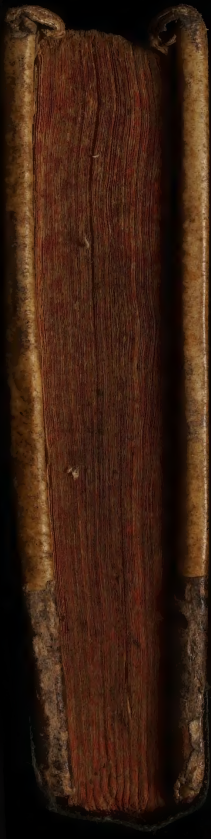
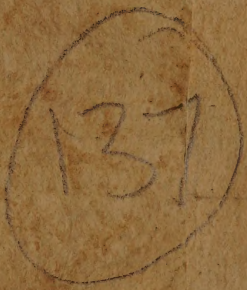


2966
A
vol. 1

N VI
17/8



TRIFOLIVM HERMETICVM:

Oder/

Hermetisches Kleeblat:

I. Von der Allgemeinen Natur:
II. Von der besondern/vnd der Menschlichen Kunst:
III. Von der verborgenen vnd Geheimen Weißheit:

In welchem das grosse Buch der Natur/in seinen dreyen Reichen/als nemblichen/dem Animalischen/Vegetabilischen/vnd Mineralischen/ auffgethan vnnd erklärt wird/

Nach außweisung eines jeden absonderlichen beygefügten Titels an seinem orth:

Durch

Johannem Baptistam Großschedel von Aicha/Equitem Romanum, Philochymicum.

Franckfurt am Mayn/
In Verlegung Lucæ Jennisii.

Im Jahr/MDC XXIX.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Dem Edlen/ vnd Hochgelehrten Herrn/

Georgio Bilgen/ Phil. & Medic. D. Gräflichem Isenburgischen/ Archiatro vnd Fürnemen Practico anjetzo zu Hanaw/ meinem Insonders Großgönstigen Herrn.

EDler/ Hochgelehrter/ Insonders Großgönstiger Herr. Es pflegen die jenigen/ welche entweder für sich selbst sinnreiche Künste vnd Inuentiones an den Tag gebracht/ vnd solche mit glücklicher Hand zu werck gestellet/ oder von Andern empfangen/ ihre Prob vñ Meisterstück nicht groben/

vnverstendigen Leuten / sondern solchen Personen fürzustellen vnd zuzeigen / die deren dingen / davon man ein Vrtheil fällen solle / guter massen berichtet / vnd demnach also / wie es sich gebüret / von der Kunst iudicirer können. Vnd hieran thun sie meines Erachtens sehr weißlich. Dañ was kan ein Blinder (wie man im sprichwort sagt) von schönen Farben vnd Gemählden / oder ein Tauber von Lieblichkeit einer wolgestimten Musicalischen Harmonia vrtheilen? Vnd hat sich die Nachtigal bey dem Esopo nicht ohne vrsach vor deß Esels Iudicio zubefahren / so offt sie mit dem Gugguck wegen Anmutigkeit jhres gesangs zu streitten kompt.

Gleiches begegnet mir auch fast täglich / bevorab in den so manchen Chymischen wercken / so ich bißher

von

von vnderschiedlichen Ingeniis empfangen/in meinem Kosten vñ Verlag an den Tag kommen lassen/ da dann so verscheidene vnd wunderbare Iudicia fallen/ so mancherley die Sinne vñ affecten sind der jenigen/ denen angeregte Tractaten zu handen gelangen.

Doch kan noch soll dieser vnderscheid der Leute vnnd dero Vrtheil mich nicht schrecken/noch müde machen/ daß ich nicht hinfüro/da mir dergleichen Chymische schrifften von gerühmten vnd bewehrten Philosophis herrürend/zugestelt werden/ welche dem gemeinen nutzen zu gut in offenem Truck publiciren solte/ da dann kein zweiffel/es werden sich alzeit gute/ der kunst vnd natur liebhabende leute finden/ welche sich nit allein hieran belustigen/ sondern

auch deren mit nutz gebrauchen werden.

Von dieser art ist auch gegenwertiges Hermetisches Kleeblat / so viel merck- vnd denckwürdiger Secreta in sich helt / vñ das grosse Buch der Natur in seinen drey Blettern / dem Animali, Vegetabili, vnnd Minerali, erkläret / welches ich dannenhero nit vnwürdig geachtet / durch den Truck mit den jenigen zu communiciren / deren sinnreiche Geister vnnd der heimlichkeiten / so in der natur stecken begierige Gemüther / hieran lust vnd gefallen tragen / welche sonder zweifel hierin nicht wenig finden werden, das sich zu jhrem Vorhaben schicken möchte.

E. E. Aber / Großgünstiger Her hab solches Wercklein Ich darum zuschreiben vnnd verehren wollen

weil mir vber die masse wol bewust/ was nicht allein dieselbe für Lust vnd Anmuth zu guten vnnd wahren Chymischen schrifften tragen/ sondern auch wie weit vnd hoch E. E. in der so löblichen Kunst vnnd wissenschafft gelanget/ auch dero nutzbarkeit in so mancher glücklicher Practick nach allem wunsch erfahren vnd andern gezeiget/ daher ich mir die hoffnung gemacht/ Ew. E. werden hiervon recht vñ gebürender massen iudiciren, vnnd jhro dieses/ wiewol ringfügiges Præsent günstig beliebē lassen.

Dazu dann ferner kompt/ daß E. E. gunst vnd geneigten willen gegen mir Ich in so viel weg bißher verspüret/ welchem/ (wie billig) mit etwas anzeigung der hinwider schuldigen willfährigkeit zubegegnen/ Ich dises

für ein mittel erachtet / doch der gestalt / daß E. E. zu viel einem mehrerm vnnd wichtigern / so weit sich mein Vermögen erstrecket / Ich verobligirt bin vnd bleibe / die ich hiemit Göttlichem gnadenschutz / mich aber deroselben zu grossen Gönsten recommendire. Franckfurt / den 1. Martij, im Jahr Christi 1629.

E. E.

Dienstgeflissener.

Lucas Jennisius.

Erleuterung deß Allgewaltigen grossen

Buchs

Der Natur/

Welches von dem Allmächtigen Gott vnd Schöpffer der Welt selbsten in 3. vnterschiedliche Bletter oder regna abgetheilet/ verfast vnd begriffen / darin aller Animalien, Vegetabilien vnd Mineralien, Geburt / Herkommen / Wachsung/ vnd Mehrung verfast / vnd klärlich begriffen ist:

Darauß ein jeder Kunstliebender den rechten grund/vnd wahren verstand/den Lapidem Philosophorum zu præparirn, sonnenklar fassen vnd erlernen kan:

Durch

Iohannem Baptistam Großschedel von Aicha / Equitem Romanum, Philochymicum.

Franckfurt am Mayn.

In Verlegung Lucæ Jennisii,

Im Jahr/ MDCXXIX.

יהוה

DEr heilige Prophet/ vnnd Cancellist/ oder vielmehr Secretarius ipse Gottes/ vnd der heiligen Dreyfaltigkeit/ Moyses/ schreibt in seinem ersten Buch Genesis capite 1. Also:

בראשית ברא אלהים שמים וארץ &c:

In diesen wenigen worten legt vns der heilige Geist durch bemelten seinen Secretarium, vnnd trewen Diener Moysen vor das Buch/ darinnen der grosse Allgewaltige Gott die gantze Natur/ mit vnd neben allem dem/ so er im Himmel vnd erden geschaffen/ formirt vnnd gemacht/ notirt vnd verzeichnet/ vnd vns Menschen zu studirn vnnd zu lernen verordnet hat. Vnnd zwar so compendiose vnnd mit so hoher vnaußsprechlicher weißheit/ daß solches alles in 3. einige bletter/ Capita oder Regna getheilet/ vnnd verfasset ist/ in vnnd allein darumb/ daß wir vmb so viel eher solches lernen/ fassen vnd begreiffen/ vnd hierauß vornem-

vornemlich oder principaliter jhn als vnseren Schöpffer/ vnd denn vns selbst/ vnnd alles so vmb vnsert willen gemacht vnd erschaffen/ wahrhafftig erkennē/ loben/ preysen/ vns zu nutz machen/ vnnd gebrauchen können.

Die Abtheilung aber solches grossen Buchs in die 3. Bletter/ regna oder Capita deutet vornemlich an den Creatorem vnd Schöpffer selbst / der sich in solcher dritten zahl vns manifestirt, vnd gleich zu erkennen gibt/ dañ gleich wie Gott ein einiger Gott/ vnd aber dreyfach in Personen/ von ewigkeit ist geweſt/ vnd ewig seyn vnnd bleiben wird/ gleicher gestalt vnd also hat er alle seine Creata, geschöpff / vnd alles so er gemacht mit dieser Signatur signirt, bezeichnet/ vnd in solche 3. Zahl formirt, ordinirt, vnd gesetzt. Daß auß allen solchen geschöpffen sein drey einiges ewiges wesen/ vnnd vnendliche Gottheit herfür leuchte/ vnd zu erkennen sey/ vnnd doch solche dreyheit oder Trinitet in einem alleine bestehe/ gesehn/ vnd betastet werde.

Was hierinnen vor Mysteria/ geheimnüssen/ Secreta vnd Magnalia stupenda

vergra-

vergraben vnnd verborgen liegen / ist mit Menschen zungen nicht außzusprechen/ vnnd würde dem jenigen/ so sich dessen volkomlichen zu explicirn vnderfangen würde/ nicht allein verstand / weißheit vnnd vernunfft/ sondern auch daß Papir zurinnen.

So viel aber nach außgetheilten gaben deß H. Geistes wie S. Paulus sagt / von dem Allgewaltigen grossen Gott/ mir armen Erden Wurm/ vnd seim vnwürdigen Geschöpff vergönd/ vnd mitgetheilet worden/ wil ich nach meinem geringen Verstand/solchs Buch der Natur vor mich nemen/vnnd was weniges auß dem selbigen Philosophice discurrirn einig vnd allein zu dem end/ in perscrutatione magnaliũ Dei, Vnnd in seinen Wundern so er in die Creata gelegt vnd verborgen hat/ mich etwas zu delectirn, Gott meinen Schöpffer/ dadurch zu ehrn/ zu loben vnd zu preysen/vnd meinem neben Christen vnd nechsten/so vil müglich/vnd mir die güte Gottes zugelassen/ zu informirn,damit wir alle im Liecht der Natur/ vñ nicht im finstern also wandeln mögen/ daß wir nach volnbrach-

brachtē studio nostro Philosophico auß den triuial oder particular Schulen dermaleins kommen/vnd in die hohe ewigwerende Academiam versetzt/vnnd gebracht werden mögen.

DE LIBRO NATVRÆ MAGNO.

DAs grosse vnnd gewaltige Buch/ darin wir Menschen vnser Lebzeit zu studiren haben / ist intitulirt, Liber magnus Naturæ, vnd ist nicht wie alle andere Bücher getruckt / vnnd imprimirt, sondern von dem Allgewaltigen vnd grossen Ewigen Gott selbsten / durch sein Allmächtiges wort fiat, mit seinen heiligen Fingern geschrieben / notirt vnnd exprimirt, zwar nicht auff Pergament / Birckenrinde / steinere Taffeln oder Papier/ sondern in die gantze/ allgemeine/ sichtige vnd wesentliche begreiffliche Natur. Denn alles vnd jedes so der Mensch sihet / höret/ reucht/schmeckt/vnd betastet/ist vnd gehöret in dieses Buch / vnnd ist nichts zwischen Him-

Himmel vnnd Erden / wie es auch immer Namen habe / vnnd titulirt werden möge / so in diesem Buch nit begriffen / zu lernen / darinnen zu suchen vnd zu finden sey.

Die Natur aber vor vnd in sich selbst ist der Geist / vnnd in die lebendigmachende krafft in allen vnd jeden dingen der gantzen Welt / vnd Erdenkreiß begriffen vnnd verfasset / ohne welches Leben oder Spiritum nichts schwebē / vegetirn, wachsen / grünē / bestehen oder bleiben mag noch kan. Dieser Geist laborirt, operirt vnd arbeitet durch den Archeum vnauffhörlich / ohne alles stillstehen oder feyern in allen geschöpffen vnnd Creaturen der weiten vnnd gantzen Welt / ruhet nimmer / biß an den letzten tag deß Herrn: Allda er wider zu seinem principio kommen / vnnd den globum terræ mit allen seinē adhærentiis verzehren / vnd als ein vnsichtbars Fewr in nihilum quasi redigirn wird / diesem Spiritui nun hat Gott einen gewissen modum gesetzt / vnnd gegeben / welchen er auch nimmer vberschreitet / vnd so balt er in seinem Creato, es sey auch in was es wölle / seinen terminum erlangt hat / geht er wider zu rück / vnd leßt solches in

seinem

seinem prædestinirten vnd von dem grossen Gott ordinirten zweck verbleiben/vnd stehet widerumb an etwas newes zu operirn, also vnnd der gestalt laborirt die edle vnd spiritualische Natur in allen jhren operibus, vnaufhörlich vnnd vnableßlich/ zwar vnsichtbar/doch aber greifflich vnnd empfindlich: Vnd ist jhr gantzes intentum, vornemen vnnd arbeiten einig dahin gerichtet/daß sie alles/wo nur immer müglich/zur perfection vnd gentzlichen Volkommenheit bringen möchte / so zwar auß vielen hierzwischen kommenden/ impedimentis sehr offt verhindert wird. Dieser lebendigmachende/ vnsichtbare / fewrige spiritus der Natur/wird/wie von anbegin der Schöpffung/als auch heut zu tag/vnd biß zum ende der Welt / regiert vnnd gubernirt, von dem Allgewaltigen grossen Gott/vnd Schöpffer Himmels vnnd der Erden: Vnnd zwar also/ daß hierauß die herzliche Harmonia, vnd rotatio perpetua globi cælestis & terrestris, gantz klärlich sich öffnet vnd zu sehen giebet. Dann erstlichen regieret der Archetypus ipse alle seine Creata, vnnd Geschöpff der gantzen

Welt/

Welt/vnd Natur/per mundum intellectualem, seine heilige Engel/ vnsichtbare/ geschwinde vñ subtile Geister/die dañ gantz ordentlich in vnderschiedliche 9. Choros, abgetheilet / vnd in jhre gewisse officia distribuirt seind: Als da sind Archangeli, Angeli, Throni, Dominationes, potestates, Virtutes principatus, Cherubin & Seraphin, die deñ samptlich vnd zu mal vor dem Angesicht Gottes jhres Schöpfers stehen / vnd mit jmmerwehrendem lob jhn ehrn vnd preysen ewiglich. Diese heilige vnd geschwinde Geister wircken nun abermahl vnderschiedlich nach jhren distribuirten officiis in mundum cælestem, in daß Himmlische Firmament, vnd Gestirn/in welchem vornemblich die 7. Sphæræ planetarum complectirt vnd begriffen seind: Do dann ein jeder Planeth seine gewisse/vnd von dem höchsten Archetypo per mundum intellectualem jhme zugeeygnete virtutes, operationes, vnd influentias distinctas hat/ vnnd solche abermahl descendendo hernider / vnd vnder sich sencket vnd außgiesset in mundum elementalem, als da sind / Fewr / Lufft/

Wasser/vnnd Erd / darauß allesgeborn / vnd generirt wird / diese Elementa wircken vnnd operirn abermals ferners in die 3. principia, vnd solches in der Natur in allen dreyen regnis, als in regno animali, vnd bey dem Menschen Leib/Seel / vnnd Geist: In regno minerali in Sale, sulphure & Mercurio. In Vegetabili regno in Sale communi, oleo, & Spiritu, Letzlichen erzeigen vnnd demonstrirn diese drey obgemelte principia jhre operation vnd wirckung in zweyen/als in Animalibus, in mare & fœmina, in Mineralibus, in metallo & minerali, in Vegetabilibus, den Samen oder die Erde / die Mutter/ darein der Samen zur multiplication gesäet wird. Auß diesen zweyen wird letzlichen vnd zum Beschluß ein einiges / das ist bey den Animalibus, Menschen vnd Thieren/jedes gleichen Geburt oder Frucht: In mineralibus aurum plusquam perfectum, siue Lapis philosophorum:

In Vegetabilibus die Frucht / nach jedes Vegetabilischen Gewächß vnnd Samens/Art/Natur/vñ Eygenschafft: Vnd kommet also/wie hierauß erscheinet / alles von

von Einem wider zu Einem / laud dem dicto Philosophico : Omnia ab vno, omnia ad vnum: Daß ist nun die Catena Homeri aurea, welche vnverschiedlich also an einander hanget / vnnd sich nimmermehr zertreñen lest / Diß ist die schöne vnnd liebliche Harmonia, vnd Concentus superioris & inferioris, wie die Tabula Smaractina Hermetis andeutet / daß was droben / gleich deme was drunten ist / herrschet / imperirt, regiert / vnd leytet also der grosse Gott von der höchsten Höhe alle seine Geschöpff / in die allerdüffste dieffe / ja biß ins centrum Archei, vnd solches ohne alles auffhören / biß zum end vnd letzten Tag der Welt / an welchem alle creata durch den vnsichtbarn / Feurigen / Spiritum teriæ, seu naturæ zerschmeltzen / vergehen / vnnd in ein Clarificirts Crystallin lauteres Saltz sich calcioniren, vnnd verbrennen werden / darauß dann nach dem Willen deß Herrn / das Newe Jerusalem sich ereygnen / vnnd sichtbar machen wird. Vnd diß genug von regierung der Natur / vnd jhren tribus regnis principalibus. Ferner ad specialia.

DE FOLIO PRIMO MAGNI ISTIVS LIBRI NAturæ, de regno scilicet Animali, eorumque generatione.

DJeweiln vnder diesem ersten folio oder Blat/deß grossen Buchs der Natur/der Mensch oder microcosmus, wie er nach Gottes Ebenbild geschaffen/complectirt vnd begriffen wird/ Als die edleste vnd würdigste Creatur / vnd Geschöpff / vmb welches willen alles auff dem Erdbodem/von dem höchsten Gott erschaffen/vnd jhme dem Menschen zum besten gemacht worden / Als ist nicht vnbillich / daß wir von solchen anfahen zu discurrirn.

Vnd ist hiermit hiervon erstlich zu wissen / ob gleichwohl die edle vnd einige Natur in allen Animalibus zu gleich operirt, so ist doch in der Gebärung/in etlichen ein grosser Vnderschied /daher dann auch die Natur vnderschiedliche modos der operation gebrauchet. Dann in Gebärung deß Menschen hat es ein andere meynung als in

in Gebärung der Vierfüssigē Thier/so hat es mit der gebärung solcher Thier / einen andern verstand als mit den Vögeln / vnd was auß Ayern außgebrüht wird/wie es in gleichen mit den Fischen im Wasser /vnd wz im Wasser sich generirt, auch mit den Würmen vnd der gleichen sachen ebenmessig ein ander meynung hat / vnd ob wol alle lebendige ding von Mannes vnd Weiblichen Samens vermischung geborn werden / so scheinen doch etliche gleichsam ohne Männliche vnd Weiblich Vermischung/ als da seyn etliche geschlecht der Mücken/ Kefer/Würm/Ameyssen/vnd der gleichen/ so im Obst/im Fleisch/im Holtz/im Käß/im Koth/im Wasser/vnd sonsten durch feuchte vnd wärme gebohren werden / derenthalben dieser vnderschied auß vielen beweglichen Vrsachen mit fleiß muß bedacht oder obseruirt werden.

Generatio Hominis.

Was nun die generation deß Menschen / als deß edlesten oder vornembsten Animalis belangt / gehet dieselbige solcher gestalt zu.

Nach dem die von Gott eingepflantzte Lieb/so Mann vnnd Weib zusammen tragen/erstlich eine Imagination verursacht/ Auß dieser entspringt die Begierde/vnd der Wille/auß dem folget ferner der Natürliche vnd gebürliche actus oder motus, auß dem motu wird der Männliche Same zu dem Weiblichen in der matrix, als deme darzu gehörigen Gefäß/ zusammen gebracht/vnd als bald im selbigen puncto, fehet die edle Natur an jhr Ampt vnd operation, vnnd vereiniget die beyde Mann- vnd Weiblichen Samen an jhrem innersten wesen/ also das sie fuhro hin / biß zur volkommen perfection der Frucht id est deß Kindes/nimmer köñen geschieden werden/es geschehe denn per accidens, welchs in viel weg geschehen kan / daß die Natur verhindert/verstöret/vnnd also die verhoffte Frucht zu nicht wird / wann aber kein accidens oder verhinderung der Natur einfelt/so fehrt dieselbige in jhrer operation forth / vnd wircket in diesen beyden vereinigten Samen per gradus, biß so lang die Frucht zur volkommenheit kompt/ vnd zur Gebährung auff die Welt geschickt

ist

ist. In dieser operation nun gebraucht sich die edle Natur deß numeri perfecti, senarii, Nemblichen sie helt sechs vnderschiedliche gradus, von Anfang biß zur endlichen volkommenheit deß Menschen/ vnd aller Animalischen Natürlichen Gebährung/ vnnd ist (Philosophisch darvon zu reden.)

I. Gradvs
CALCINATIO.

WElcher in Gebährung aller ding notwendig der erste seyn muß/ deñ nachdem der Mann- vnd Weibliche Saamen inn der Matrix zusammen kommen/ gerinnen sie gleichsamb wie die Milch/ darauß die Käß gemacht werden/ darvon der Heilige Job im 10. cap. Meldung thut/ da er von Gebärung deß Menschen/ also spricht: Gedenck doch/ daß du mich wie Laim gemacht hast/ vnnd wirst mich wider zu Staub machen/ hastu mich nicht wie Milch gemolcken/ vnnd

wie Käß lassen gerinnen/ du hast mir Haut vnd Fleisch angezogen/ mit Bein vnnd Adern hastu mich zusammen gefügt / in dieser zusammen fügung/ welche die Philosophi calcinationem nennen/ geschicht die wahre vnd rechte vereinigung beyder Saamen/ vnd scheidet sich die vberflüssige/ wässerige feuchtigkeit / gleich wie das Molcken von der gerunnen Milch besonders / doch verbleibt sie auch in der Mutter / als dern die Natur biß zur volkom̃enheit der frucht von nöthen ist. Denn ob wol diese separirte feuchtigkeit / zum allbereit von der Natur vereinigten Saamen in formirung der frucht oder deß Kindes/ nicht mehr von nöthen/ so gebraucht sich doch die Natur derselbigen/ in deme als einer feuchten wärme/ die eusserlich/ oder ausserhalb deß vereinigtẽ Samens hilfft mitwircken / vñ darnebẽ die qualitates, als Hitz vnd Truckenheit / deß männlichen Samens hilfft tẽperirn, wañ nun die Frucht zur volkomnen perfection vnd Gebärung kompt/ so gehet diese vbrige Feuchtigkeit mit andern/ so sich in der Matrice die zeit von der empfängniß / biß zur gebärung gesamblet/ hinweg/ vñ in nihilũ.

2. GRA-

2. GRADVS,
SVBLIMATIO.

NVn gehet die Natur nach diesem ersten gradu Calcinationis, wañ diese beyde Samen in intrinseco vereinigt seyn/ zu dē andern gradu, welchen die Philosophi sublimationem nennen/ vñ operirt mit dē selbigen in dem vereinigten samen solcher gestalt/ daß sie die qualitates deß männlichen Samens heiß vnd truckē/ vber die qualitates deß Weiblichen Samens kalt vnd feucht erhebet: Als denn fahen an diese qualitates viri, heiß vnnd trucken zu dominirn, (doch nicht volkommen) dahero auch der Saamen eine andere farb an sich nimbt/ vnd zum dritten gradu der solution sich schicken thut / vnd ist der Natur an diesem gradu solutionis auch nit wenig gelegen / Denn darinne wird die erste vereinigung noch besser bestettigt / vnd fehet sich nunmehr an zu der frucht zu inclinirn, vnd weil nunmehr (wenn kein accidens einfelt) auß diesem Saamen nichts anders als ein Kind werden kan / so ist von

nöthen/ daß sich die Mutter in allen dingen wol vorsehe/damit dieser Saame nicht widerumb verstöret vnd zu nicht werde / denn sie von zeit der Empfängniß an biß dahero (welchs vngefehr 40. Tag anlaufft) leichtlich abnehmen kan / daß sie warhafftig empfangen / dieweil in dieser zeit jhre Natürliche Menses aussen blieben.

III. & IV. Gradvs,

SOLVTIO, & PVTREFACTIO.

NAch diesem 2. Gradu, gehet die Natur zu dem 3. gradu Solutionis. Allda diese beyde vereinigte Saamen sich Natürlich soluirn, daß ist in ein Dickes Spermatisches vnd Schleimiches wesen begeben/vnd den 4. gradum putrefactionis erfordern / die die getrewe Natur alsbald anfehet/vnd weil dieser gradus vnder allen andern der vornembste ist/ auch ohne diesen gradum in kein ding auff Erden /es sey Animalisch / Vegetabilisch/ oder Mineralisch geborn / oder zur vollkommen perfection gebracht werden kan/ sc

so ist auch von nöthen daß dieser gradus wol obseruirt, vnnd mit allem fleiß seine gebührliche Zeit gehalten werde / Denn in diesem 4. gradu putrefactionis gehet die rechte scheidung an / solcher gestalt / daß sich alles anfeht zu formirn, vnd eins auß dem andern zu scheiden / alle innerliche vnd eusserliche Glieder / fahen sich an auß einander zu begeben / vnd was Gebein / Fleisch / Adern / Gedärm vnd Geblüt sol werden / das schickt sich alles / ein jedes an seinen Orts vnd wird nunmehr erkenntlich / ob es Mannes oder Weiblichs Geschlecht sol werden / vnd dieser gradus erfordert 80. oder 90. Tag / zu seiner operation.

V. Gradvs,

DESTILLATIO.

ALs gehet nun der 5. gradus destillationis an / allda denn die emsige Natur anfeht / das jenige so sich allbereit zu einẽ Menschlichen Corpore formirt zu reinigẽ / auch durch vñ durch zu befestigen / vnd

vnd mit der Haut zusammen zu schliessen/ dazumal der Allgewaltige Gott/durch sein Gnad vnd Barmhertzigkeit / daß jenige was die Natur in dem Menschen nicht thun noch geben kan (nemblich die ewige vnsterbliche Seel)vbernatürlich eingeüst: Daher dann dieser Frucht dz Leben/vnd die bewegung als bald folget: Inmassen denn nach verfliessung dieser zeit die Mutter empfindet/daß sie ein lebendige Frucht im Leibe habe. Weches numehr zu Erhaltung deß empfangnē Lebens seine Nahrung bedarff/ die jhm die Natur in diesen gradu distillationis, durch die Adern so auß der Mutter Brüste in den Nabel deß Kindes gehn / stetigs zuführt: Welche Frucht nun also mit solcher nahrung auff 130. oder bißweilen auff 140. Tag im Leib der Mutter muß erhalten werden / hierzwischen gebrauche sich die sorgfeltige Natur deß letzten grads.

VLTIMVS GRADVS, COAGVLATIO.

DEr letzte gradus ist Coagulatio, in dem nun alle jnner- vnd eusserliche Glieder sich beginnen zu sterecken/

en/vnd zu befestigen / also das sie von tag
tag/zu der volkommenheit eylen /vnd zu
r Geburt geschickt werden / vnnd wann
n diese Frucht also vorgemelter gestalt
r volkomnen perfection kommen /vnnd
nmehr im Leib der Mutter lenger nicht
eiben kan / so befördert sie die liebe Natur
r Geburt / vnd vberlieffert sie dieser elen-
n vergänglichen Welt/ also vnd auff die-
weise operirt die Natur in gebärung deß
Menschen / das allhier etwas nach der
ng hat müssen außgeführt werden/ in an-
hung daran nicht wenig gelegen / denn
eil die wahren Philosophi jhren Lapi-
em auch Animalem nennen / muß der
chende solches lapidis deß Animalischen
esens billich wissenschafft haben/ vnd soll
n jeder Kunstliebender Chymist/diß Ani-
alische Capittel deß Buchs der Natur
ol betrachten vnd obseruirn, auch darbey
edencken/das diese 6. gradus, dadurch die
atur operirt, nicht nach der Sophisten
nd betrigerischen Alchimisten meinung/
ondern Philosophisch müsse verstanden
erden/denn der rechten vnd wahren Phi-
osophorum Calcinatio, Sublimatio,
Solu-

Solutio, Putrefacto, Distillatio, vñ Coa-
gulatio geschicht alles in einem Gefäß/
wie alle rechte vnd wahre Philosophi mel-
den/davon dißmal genug.

Generatio Animalium Brutorum.

WAs nun der ander Animalium, Als
Vierfüssigen/Zweyfüssigen/ vnnd in
summa aller sämptlichen in gemein/Gebä-
rung anlangt/helt zwar die Natur ebē dies
6. gradus, wie in Menschlicher gebärung/
aber auff eine andere weiß: Deñ die Mēsch-
liche vermehrung ist von dem Allmechti
gen in den freyen willen gesetzt/ also daß die
selbe jederzeit geschehen kan / vñ seind beyd
Mann- vnd Weiblich Geschlecht jederzei
darzu geschickt. Aber mit den animalibu
in gemein muß es geschehē zu gewisser zeit
Denn ob wol dz Männlein jederzeit darzu
begierig / vnnd geschickt ist / so ist doch da
Weiblein nicht allezeit darzu bereit / vnn
die Matrix zu empfangen tauglich. Dero
halben denn diese vermehrung bey etliche
Jährlich nur ein mahl/bey etlichen 2. ode
mehrmahl/nach dem eines jeden Natur e
fordert

fordert/geschicht vñ geschehē kan. In massen denn solches fast allen Menschen wissend / vnd ohne noth viel darvon zu schreiben.

Generatio Animalium ex putrefactione.

DJe Vermehrung aller deren ding / so nicht von ordentlichen vermischungen Männliches vnd Weibliches Saamens/ sondern von der putrefaction, vnnd auß feuchte vnd wärme sich generirn, die seind alle für Monstra zu achten/vnd zu halten. Denn das Männlein das nit seines gleichen ein Weiblein hat / oder das Weiblein so nicht seines gleichen ein Männlein hat/ ist nicht nach dem ordentlichen lauff der Natur sondern per accidens geborn / vnd ob wol die Natur mitwircket/so kan sie doch ire ordentliche gradus nach einander nicht halten / sondern muß offt einen vor den andern setzen / dahero denn wann die gradus nicht/wie bey der Gebärung deß Menschen vermeldet / ordentlich von der Natur können gehalten werden / nichts als monstra erfolgen vnd generirt werden/welchs allhier

darumb

darumb vermeldet wird/weil in gebährung der Metallen davon auch anregung geschehen wird.

Wann wir aber dieser vnd aller Animalium gebährung vnderscheiden / vnnd warumb es von Gott also verordnet / nach notturfft außführlich beschreiben solten / würde es nicht nur ein/ sondern viel Capittel erfordern/weil aber alles das/was einem jeden Chymisten zu erlangung deß geraden richtigen weges vonnöhten ist / in der gebährung deß Menschen gnugsamb vermeldet / so wöln wirs nunmehr dabey verbleiben lassen / vnnd das Capittel von den Vegetabilibus deß grossen Buchs der Natur anfahen.

DE FOLIO SECVNDO MAGNI ISTIVS LIBRI naturæ, scilicet de regno Vegetabili, & eorum generatione.

NAch dem nun der Allmechtige Barmhertzige Gott dem Menschen alle Thier/vnd was das Leben hat/durch das ewige wort erschaffen/so hat

hat er alsbald auch zu vnderhaltung vnnd Narung derselben/ der Erden befohlen allerley Bäumb/Frucht/Kraut/Graß/vnd alles was auß der Erden wächst herfür zubringen/wie wir im ersten Buch Mose am ersten Cap. Lesen/da denn der Allmächtige Gott/daselbsten mit seinem Allerheiligsten Wort die Erden gesegnet / vnd darbey die edle Natur darein gepflantzet / also daß sie selber was zur Gebährung oder herfürbringung aller Vegetabilium, deren vnderschiedliche Geschlecht viel 100. befunden werden / von nöthen ist / volkömblich bey jhr hat/wie wir denn an der Wachsung aller deren ding so auß der Erden in die Höhe / vnd in die Lufft wachsen Augenscheinlich sehen. Nun hat Gott nicht allein vns Menschen sondern auch allen Animalib. solches alles/theils zur Speiß vnnd Nahrung / theils aber zur Bekleidung deß Leibes / vnnd zu anderm Nothwendigem gebrauch/theils aber zur Medicin vnd Artzney verordnet: Darunder nun etliche Gewächs allein mit jhrem Saamen/etliche aber mit dem Eusserlichen / darinnen der Saamen wechst/dem Menschen zur Nahrung

rung dienstlich seyn/ inmassen solches nicht allein den wahren Philosophis / sondern allen Menschen/ vnd dē gemeinen Bauersman mehr / als andern bekand ist/ derentwegen weitleufftigkeit nicht noth/ davon zuschreiben. Welcher gestalt aber die Natur zur Gebärung vnd vermehrung aller Vegetabilien jre operation haben vñ volbringen/ daran ist dem irrenden Chymisten auch nit wenig gelegen/ derhalben wirinn diesem Blat etwas davon vermelden/ vnnd andere vmbschweiff vermeiden wollen. Vnd weil wir im Animalischen angezeigt / daß aller ding Gebärung von vermischung Mann- vnd Weiblichen Saamens herrühren/ vnd geborn worden / so ist von nöthen daß der Vegetabilische Saame (weil er vor vnsern Augen nur einfach als Männlichs Geschlechts erscheinet) diß orhts recht vnd wol erkand werde/ damit der irrende bessern verstand darauß nemen/ vnd sich in das folgende Mineralische Blat / desto besser richten kan/ vnd wie gehört/ so hat Gott gesagt/ daß ein jedes so auß der Erdē wachse/ seinen eygnen Saamen zur vermehrung bey vnnd in sich haben soll. Allda wird nit / wie in dem Animalischē / gesagt / daß ein jedes sich mit

seines gleichen vermischen vnnd vermehren soll/derhalben auch keiner Mutter gedacht wird. Nun kan einmal aber nichts ohne Mutter geborn werden/darumb ist die Erde mit jrer innerlichen gebärenden / warmen feuchtigkeit die rechte Mutter aller Vegetabiliū, so wol auch aller Metallen vñ Mineralien / innmassen im selben Blat folgen wird/vnd muß ein jeder Samen dessen Geschlechts er ist/zu seiner vermehrung/in seine Mutter die Erden gesäet/eingepflantzet/ vñ geworffen werdē/sonsten kan er vor sich/ vnd ausser dieser Mutter keine Frucht oder vermehrung bringen / wenn er aber inn die Mutter gesäet / eingepflantzet vñ geworffē wird/so fehet als denn die edle Natur mit hie vorbemelten jren 6. vnderschiedlichen gradibus an zu operirn, vnnd durchgehet die warme feuchte der Erden (die etwz gesaltzen ist) das Körnlein oder den Saamen/daß er sich etlicher massen spaltet vnd auffblöhet/ welchs der erste gradus calcinationis ist/ durch disē wirds innerste vnsichtbare pünctlein deß Samens als dz Männliche sperma, mit der vnempfindlichen feuchten wärme der Erden als der Mutter durch die Natur

vereinigt/alſo daß dieſer Saame nunmehr zur Wachſung vnd Gebärung ſeines gleichen geſchickt/ qualificirt, vnd calcinirt iſt. Darauff denn die Natur alsbald den 2. Gradum Sublimationis mit anfehet/allda die warme Feuchte der Erden / als die Mutter jmmer fort fehrt / vnnd daß vnſichtbare/vereinigte Weſen/durch die ſublimation zu erheben / etwas ſichtbar zu machen/vnd dabey den Vberfluß deß Samens oder Körnleins zu ſeparirn. Als bald denn die Solutio , als der 3. gradus auch mit angehet / alſo daß ſich der vereinigte Saamen in ein Spermatiſches Weſen/ der Farb nach bleichgelb ſoluirt, vnnd zu der putrefaction , dem 4. gradu ſich ſchickt/die denn Nothwendig darauff folget/vnd alsbald von wegen der ſtäten warmen feuchte der Erden / mit hilff der Himliſchen oder Aſtraliſchen Influenz angehet/ vnd ſo lang wehrer / biß der Saamen mit ſeinem Wachſen vber ſich begehrt / zu welchem denn der 5. gradus Diſtillationis erfordert wird/der ſeine operation zu gleich mit dem 6. gradu Coagulationis verrichtet / denn was von wegen der feuchten

Wärme/

Wärme/vnd deß Saamens hitz / vber sich distilliret, vnd auß der Erden in die Lufft wechst / das wird zu gleich durch die rohe vnd kalte Lufft coagulirt, diese beyde gradus helt die Natur in jhrer operation zugleich so lang / biß dieser Saamen zur volkomnen perfection vnnd zeitung kompt/ vnd auff diese weise wird ein jeglicher Vegetabilischer Saame / so ohne Weiblichs Geschlecht erscheinet/in der Erden als seiner Mutter vermehret / vnnd gebohrn/wie solches der Augenschein/ vnnd die tägliche erfahrung bezeugt/vnd ist also die Vegetabilische Gebährung von der Animalischen diß orhts/so viel die Mutter anlangt als Weiblichs Geschlechts/geschieden / welches der irrende Chymist auch wol obseruirn vnd betrachten muß/vnd ob wol diese Vegetabilische Gebährung von wegen vnzehlbarer vieler specierum, zu volkommener außführung / vnd erklärung derselbigen ein eygen vnd groß Buch erfordern/ auch mit Gottes hülff von vns nach notturfft erklert werden köndte / so ist es doch hier nicht non nöthen / sondern einem jeden der begehrt die Natur zuerforschen/zu erler-

nen/vnd auß dem ersten Irrgang vnnd Labyrintho zu kommen/ gnug damit angezeigt/Derhalben wir diß Blat beschliessen/ vnd das letzte nemblich das Mineralische anfahen wollen.

FOLIVM SEV REGNVM TERTIVM MAGNI huius libri, nimirum de generatione Mineralium & Metallorum.

WIr haben in den zweyen vorhergehenden Blettern der Animalischen vnd Vegetabilischen meldung gethan / daß Gott den ersten Menschen Männlichs Geschlechts auß der Erden/ vnd den andern Menschen Weiblichs Geschlechts/auß dem Männlichen erschaffen/ vnd gemacht habe / deßgleichen durch sein allerheiligstes wort gebotten/daß die andere Animalia, auch alle Vegetabilia, auß der Erden herfür kommen / wachsen / sich ein jedes Geschlecht mit seines gleiches vermehren/vnd die Vegetabilia jhren eygnen Saamen

Saamen zur vermehrung in vnnd bey sich selbst haben sollen/wie wir denn das Buch der Schöpffung mit seinen Capitteln deßwegen allegirt, vnd angezogen. Nun befinden wir aber von Erschaffung vnd Gebärung der Metallen vnd Mineralien weder im Buch der Schöpffung noch anderer Orten der heiligen Schrifft gar nichts/ als daß der heilige Hiob in seinem Buch im 28. Capittel meldet mit diesen worten: Es hat das Silber seine gänge / vnnd das Golt seinen ort/da mans schmeltzet/Eysen bringt man auß der Erden / vnnd auß dem Stein schmeltzt man Ertz / Dieweil aber die Metallen vnnd Mineralien dem Menschen zu seiner notturfft/ vnnd gebrauch so wol als die Vegetabilien von dem Allmechtigen erschaffen seynd. So kan ein jeder verständiger iudicirn, ob schon inn der Schrifft im Buch der Schöpffung deren erschaffung vnd Gebärung keine außtrückliche meldung geschicht/ das Gott gesprochen/die Erd bring herfür alles was zu deß Menschen vnderhaltung vnnd gebrauch von nöthen ist / vnd ein jedes vermehre sich mit seines gleichen / vnd die andern haben

ein jedes seinen Saamen bey sich / vnnd in sich selbsten / dazumal die Gebährung der Metallen vnnd Mineralien der Erden mit eingepflantzet / vnd der Natur zu jhrer Operation vbergeben worden / vnnd die weil diese Gebährung nicht wie die andern / auß serhalb der Erden / sondern inn der Erden vnsichtbar geschicht / so ist der wegen dieselbe von den vorhergehenden beyden Animalischen / vnd Vegetabilischen Gebährungen etwas vnderschieden. Denn wir sehen weder den Saamen noch die Frucht der Metallen / wir entblössen denn mit sonderer mühe vnd gefahr die Erden / vnnd suchen in jhrer Dieffe die Metall. Allda wir zwar offtmals die Frucht durch Gottes Segen finden / wie der Bergman am besten weiß / aber den Saamen können wir nicht so eygentlich vnd sichtbar bekommen / vnnd denselben wie den Vegetabilischen Saamē in seine vermehrung widerumb in die Erden / wie es vns gefellig / einsäen / Derenthalben ist es in diesem Mineralischen Blat / sonderlich von nöthen / den irrenden Chymisten die Gebährung der Metallen vnnd Mineralien mit jhrem vnderschiedt / wol auß-

außzuführen / damit ob sie vielleicht den rechten Verstandt der wahren Philosophischen Geheimniß/die ringen Metall inn die mehren zu tranßmutirn / darauß lernen möchten/das wir eim jeden/dem es der liebe Gott gönnen will/ hertzlich wünschen/ vnd darumb an vnserm fleiß mit diesem schlechten ringfügigen Schreiben/nicht gern etwas erwinden lassen wöllen. Ehe vnd zuvor wir aber die Gebährung der Metallen/ Mineralien/vnd was denselben anhängig ist/sampt jhrem Saamen erkleren / ist von nöthen zu vermelden/wie viel vnderschiedliche Metalla vnd Mineralia von den Philosophis genand vnd bekand sind: So sind nun der Metallen 7. Als Golt/Silber/ Eysen/Kupffer/Zinn/Bley / vnd Queckssilber.

Die sieben Metalla haben sie nach den 7. Liechten deß Himmels / als nach den Planeten genandt / vnd also dem Golt der Sonnen / dem Silber deß Monats/dem Eysen deß Martis, dem Kupffer deß Veneris, dem Zinn deß Iouis, dem Bley deß Saturni, vnnd Queckssilber deß Mercurii Namen gegeben /vnnd zwar diß nicht ohne

sonderbare vrsachen / ohne noth allhier zu melden / weil solches in andern Büchern gnugsam zu finden ist : Der Mineralien sind viel vnd mancherley sorten / vnd vnderschieden / aber alle sämtlich vnder 3. der vornembsten begrieffen. Als alles was Saltzig ist / wird vnder dem Victriol / was brent vnd verbrennlich ist vnder dem Sulphur, vnnd was nicht brendt / sondern raucht vnd vom Fewer flüchtig / vnder den Antimonium gezelt. Vnd dieser 3. als Victriol, Sulphuris vnd Antimonii wird bey den Philosophis mehrertheil meldung gethan / in ansehung das auß denen wol was vornemes / zur Medicin vnnd gesundheit deß Menschen auch particulariter auß den Metalleu etwas mit nutz kan gebracht werden / vnd hat also der Kunstliebende Chymist in der kürtze verstanden / wie viel Metall / vnd welche die Haupstück vnder den Mineralien seyen.

Was nun den Saamen vnd Gebärung derselbē anlangt / soll ein jeder der dieser löblichen vnd Philosophischen weißheit begere nachzuforschen wissen / dz sich der Metallische Samen / durch der Himlischen Liechter oder Planeten Influenz mit hülff der edlen

Natur

Natur von dē 3. Elementē/als Feur/Lufft/ vnd Wasser/im 4. Element der Erden also formirt/nemblich weil die feurige lufft welche ist heiß vnd trucken/daß Wasser welchs kalt vnd feucht/vnd also den andern zu wider ist mouirt, vnnd bewegt / so begert das Wasser natürlich vber sich/oder auffzusteigen/dieweil es aber mit der Erden vmbfangen/daß es nit also wie ausserhalb der Erdē beschicht außrichen vnd euaporirē kan / so muß es allwegen allgemachsam durch die Erden vber sich steigen/ nach dem nun die erde dicht beysamen oder porrosisch ist/ nach dem kan auch die auffsteigung bald oder langsam geschehen / vnd wann nun diß Wasser im auffsteigen/ an den gantzen gestein (dessen die Erden aller örter sonderlich aber wo die Metallen gefunden werden/vol ist) anstösset/vnnd derhalben nit weiter vber sich kan/auch wegē stäter nachfolgung dessen vil zusamen kompt/muß es noth halben von Natur vnd wegē der schwere vnder sich sincken/vnd dem Centro, daher es komen widerumb zu begehrn/ von dannen es denn durch die feurige lufft mouirt, vber sich getrieben vnd also wegē deß anstosses/ vnd der schwere vnder sich sinckt/in diesem auff vnd

Nieder-

Niedersteigen/nimbt das Wasser allzeit etwas von dem allerreinsten vñ subtilsten Essentialischē wesen der Erden mit sich/vereiniget sich auch damit/vñ wird von dessentwegē je lenger je dicker/vñ schwerer/daher sich denn letzlich die Feurige Lufft wegen der Dicke auch darunder vermengt/vnd in dē innersten mit jhme vereinigt. Also daß sie fürder inn der Erden nicht mehr geschieden werden/sondern wenn der continuus motus der Feurigen Lufft/so stettigs in der Erden ist/diese vereinigte Materiam forttreibet/so bewegt sich eins mit dem andern als Fewer / Lufft / Wasser vnnd Erdt. Diese vereinigte Materiam oder dieses dicke Wasser haben die rechten wahren Philosophi der Metallen Saamen/oder primam materiam metallorum genandt/ vnd die heisse vnd trucken / darein vereinigte Feurige Lufft/ haben sie Sulphur, vnd die Erden mit dem Wasser kalt vnd feucht Mercuriū zu seyn eracht/ welchs sich denn in Warheit also befindet/vnd wird also diese Materia oder Saame der Metallen wegen deß Männlichen/Sulphur, vnd wegen deß Weiblichen Geschlechts/Mercurius

is genandt / welchs der Kunst liebende
r wol obseruirn soll vnd muß / da er an-
rs zu der Philosophischen Geheimniß
id verborgnen Kunst der transmutati-
n der Metallen gelangen will.

Dieweil wir nun / Gott lob / den rechten
ahren Philosophischen Saamen / oder
imam materiam metallorum haben /
ist nun dem Kunstsuchenden von nöthen
wissen / wie die Natur ferner in der Erden
it diesem Saamen zu werck gehe / damit
e aller perfecteste Solarische Frucht /
est Golt Mannlichs Geschlechts / oder
e etwas weniger perfecte Lunarische
rucht / i. e. Silber Weiblichs geschlechts
rauß wachsen / vnnd zur perfection ge-
acht werden möge: So ist nun im vor-
rgehenden Blat vermeldet / daß die Natur
Gebährung der Animalien vnd Vege-
bilien zu jhrer operation die 6. Gra-
us, Nemblich / Calcinationē, Sublima-
onem, Solutionem, Putrefactionem,
Distillationem, & Coagulationem ge-
rauche / welche gradus sie in Gebährung
eren beyden perfecten Metallen / als
Golt vnd Silber / auch also vnd nicht an-

ders

ders in Vbung hat/vnd alles was die Natur zur perfection bringt / da gebraucht sie sich dieser 6. gradus, ordentlich / wie sie auff ein ander folgen / vnnd setzt keinen vor den Andern / da sie aber per accidens verhindert würde/daß sie in generatione oder der Gebährung einen Grad für den andern setzen/oder offt einen oder mehr außlassen muß/da kan daß jenige so solcher gestalt geborn wird/nicht für eine volkommene perfecte Frucht / gesetzt oder geacht werden / sondern muß für ein bastart oder Monstrum seines Geschlechts oder Saamens gehalten werden / in massen wir im Animalischen Blat dessen meldung gethan / darumb begehrt die edle Natur aller ding Saamen/dem richtigen lauff nach zu dem vom Gott prædestinirten endt zu bringen/vnd seynd jhr alle Monstra vnnd Bastart zu wider / weil dieselbigen wider jhren lauff per accidens gebohren werden / welchs ein jeder wol zu mercken hat/ der in transmutatione metallorum etwas nützliches zuverrichten begehrt / vnnd wann nun die Natur den hiervor bemelten Saamen/oder primam materiam metallorum

allorum dem richtigen lauff nach / in dem darzu bequemen ort der Erden / als inn der Matrix begehrt zu Golt zu bringen / so fehet sie an die 2. würdigsten Qualitates heiß vnd trucken inn den Saamen zu mouirn, daher die andern zwo / als minder würdige Qualitates anfahen sich den andern zweyen zu vnderwerffen / vnd wird die Kälte etwas warm / vnd die Feuchte etwas trucken / deß wegen die gantze Materia: (vnd so viel die Natur an diesem orth begehrt zur vollkommenheit zu bringen) zusammen gerinnet / vnd die vberflüssigkeit eines theils separirt vnd abscheidet / wie wir im Animalischen Blat in Gebährung deß Menschen meldung gethan.

In diesem gebraucht sich die edle Natur deß ersten gradus der Calcination, welchen denn der ander gradus der solution folget / inn dem das er die qualitates heiß vnnd trucken immer je lenger je mehr erhebet / vnd erhöhet vber die Kälte vnd Feuchte / daher denn diese zusammen gerunnene Materia anfehet sich dem 3. gradu zu zueygnen / vnd weil die kalte / wässerige feuchtigkeit inn der Calcination etwas abgeschei-

scheiden / vnd durch die Sublimation nun zimlich außgetrucknet / vnd warm vnnd feucht worden / so ist sie derhalben den andern qualitatibus nicht mehr so widerwertig/sondern fehet sich an mit den selbigen zuvereinigen / vnd zuvergleichen/vnd weil die hitz vnd truckenheit jmmer fort fehret/vnnd nunmehr das halbe Dominium erhalten/ so fehet der 3. gradus solutionis, als da sich daß gantze wesen inn ein rechtes Metallisches Wasser/das ist in Mercurium viuũ soluiret, welchs der erste grad der Metallischẽ Gebährung ist: Dieses soluirte Metallische Wasser erfordert nun zu seiner wachsung den 4. gradum putrefactionis, welchen die Natur auch also bald vorniñt/ vnnd lange zeit helt / dann die hitz vnd truckene mit jrem Motu jmmer operirt/ vnd die feuchte vnd wärme begehret jhrem gradu zuvergleichen/vñ das Wasseriche hart/ vnd das Warme heiß zu machen/ zu welchem die Natur den 5. gradum der Distillation befordert vnd vornimbt / darinnen sich die gantze Materia nicht allein reiniget/ vnd was noch von vberflüssigkeit darbey ist / separirt, vñ abwescht/sondern auch

in

n Metallischer Form befestiget/ vnd dann
vegen der Centralischen hitz / so in der Er-
den verschlossen/die qualitates heiß vnnd
trucken/per accidens inn diesem Metalli-
chen wesen/ so hefftig mouirt werden / so
ehet der 6. gradus, nemblich die coagula-
ion so bald mit an / vnnd Coagulirt diese
Materiam zuvor vnd ehe die Natur durch
ie Distillation volkommen gereinigt/vnd
ie wärme vnd feuchte/der hitz vnd trucken-
eit gentzlich vereinigt/ vnd gleich gemacht
at/dahero vnd deßwegen wird das Silber
on Natur geborn/vnnd weil/(wie gemelt)
ie Coagulation per accidens zu bald ge-
chehen/so behelt dieses Metall etwas weni-
ers feuchte / vnnd verborgne schwertze bey
ich. Darumb weil es denn von Natur nit
ar zur perfection außgebracht werden
ögen / mag es wegen dieser mengel dem
euer nicht in allen Proben/wie das Gold
iderstehen / vnnd daher wird es von den
hilosophis Luna Weiblichs Ge-
chlechts genandt / wann aber die Natur
it dem gradu distillationis ohne verhin-
erung kan fortfahren/so wäschet vnd rei-
iget sie die gantze substantiam, vnd ex-

siccirt vnnd trucknet auß alle Feuchtigkeit/vnd macht eine ewige vnzertrennliche einigkeit vnder den 4. Qualitatibus, also daß die kälte vnd feuchte gantz vnnd gar in hitz vnd trockne verkehrt werden / das die Natur deñ mit dem letzten gradu coagulationis vollendet/vnd die aller perfecteste frucht deß prædestinirten Metallischen Saamens/nemlich das reinste Golt/ volkommen in der Erden liegen leßt/so lang biß der jenige kompt dem es von Gott verordnet vnnd beschert ist/vnnd dasselbige zu tag außnimbt/vnd wann die Natur also in Gebärung dieser beyden perfectisten Metallischen früchten Silber vnd Golt in jrer operation, die 6. gradus volnbracht/so höret zu gleich auch die Astralische vnd Himlische Influentia vnd mitwürckung auff/ vnd kan weder die Natur noch die Astralische influentia forder an disen beyden ohne hülff deß Artisten nichts mehrers/oder bessers machen/welchs der Kunstliebende artist sonderlich wol obseruirn soll/vnd muß/da er anderst auß dem Labyrintho zu der richtigen strassen oder Philosophi gelangen will. Vnd sol dabey ein jeder wissen / dz die

Natur

Natur in Gebärung deß Golt vñ Silbers die 6. obgemelte gradus in der Erden durch lange zeit / vnd offt zu viel 100. ja 1000. Jahren vben muß/biß sie diese Frucht zur volkommenheit bringt/ da hingegegen der rechte künstliche Philosophus in der geheimen Philosophischen weißheit nicht vber 12. oder 15. Monat zeit bedarff. Dauon weiter folgen wird. Vnd nach dem wir nun vermeldet/wie die Natur den Metalischen Saamen auß den 4: Elementen formire / vnnd wie sie auß den selben hernach die prætestirende Früchte/Gold vnd Silber/per gradus gebehrn/ so ist nu auch von nöthen/zu melden wie die andern 5. imperfecta metalla, Bley / Zinn / Eysen/ Kupffer/vnd Queckſilber/als Bastart vnd monstra per accidens gebohrn werden/ welchs nun auff folgende weiß geschicht/ nemblich wenn die Centralische hitz in der Erden das Wasser mouirt, daß es nothalben vber sich steigen/vñ durch die vnreine schleimige Erden / (welche mit Alumiosischem süssen Saltz vermischt ist) tringē muß/so nimt dz Wasser das süsse gemeine Saltz mit der vnreinē Erdē an sich/vñ ver-

einigt sich mit dēselbige/vñ weil dz gemeine Saltz auch etwas verbrennlichen Sulphuris bey sich hat/wird es desto eher coagulirt, nach art deß süssen Saltzs/ vnd weil die Natur die ordentliche gradus nicht haben kan/so bleibt diese vermischung in jhrer Coagulirter sprotten/ etwas glentzenden massa liegen/ vnnd wenn dieselbige außgegraben vnd geschmeltzt wird/so ist es Bley: Dahero dieses Monstrosische Metall schwartz dunckel erscheinet/vnnd wegen der schleimigē/vnreinē Erden zimlich schwehr: auch wegen deß Alauniſchen Vietrils/süß vnd leuchtflüssig ist/wie in seiner Anatomi befunden wird/ deßgleichen geschicht auch in Gebärung deß Zinns/ wenn das Wasser im auffsteigē eine weisse doch auch nit gar reine erdē antrifft/die mit vermischtem Alauniſchen vnd Vietrioliſchen Saltz/ auch zimlichen vil theils verbrēnlichen vnd vnverbrēnlichen Sulphuris vereinigt ist/ so coagulirt sich das Wasser nach vnnd nach/mit dieser vermischten Erden/ vnnd von wegē deß Saltz vnd Sulphuris formirt die Natur allerhandt Zinn Grauppen: daher dieselben auch den glantz haben/ vnd

wenn

wenn sie geschmeltzt werden/so ist das Zinn geborn/das von wegen vberflüssiges Sulphuris leichtflüssig / vnd im gewicht leichter als Bley ist/auch wegen der weissen/nit gar reinen Erden/dunckel weiß erscheinet.

Diesem folgt nach das Eysen / welches sich fast aller orthen generirt, denn mann findet keine Erden am tage / darauß der Künstler nicht gut Eysen scheiden kan/ welchs daher kompt/weil alle Erden/sie sey fruchtbar oder vnfruchtbar/ein verborgen Saltz / so mit wenig verbrenlichem Sulphure vermischt/bey sich hat / dz wird nun mit dem auffsteigenden Wasser vermischt/ vnd durch die Sonn/ am tag nach vnd nach coagulirt, vnd mit der groben erden vereinigt / was sich aber in der Erden vnnd im Ertzt/so man Eysenstein nendt/ generirt, das kompt durch die vermischung deß Victriolischen Saltz/so an denselben orten in der Erden ist / vnnd weil das Victriolische mehr/denn ander Saltz / Sulphur bey sich führt / so wird es inn der Erden deßwegen auch hart/vnd zum Eysenstein coagulirt, welcher Stein vnd Eysen Ertz / so es durch dē schmeltz offen gehet/mehren theils

Sulphuris verleurt/ daher weil jm der Sulphur entgangen/ist es hernach hartflüssiger als kein Metall/denn sein bleibend corpus nur Vietrilioſch scharff Saltz vnd erden ist/deßwegē es auch im Wasser oder an der feuchte so balt verrostet/ vnd nach vnnd nach/wenn daß Saltz reſoluirt, wider zur Erden wird. Auß diesem der Kunstliebende zuvernemen/vnd fleissig zu obſeruirn hat/ daß alle leichtflüssige Metalla/den leichten fluß alleine vom Sulphure haben/darumb wenn man Eysen oder Stahl heiß glüet/vñ nur gemeinen verbrenlichen Sulphur darauff wirfft/so fleust es wie Bley / aber weil der Sulphur verbrenlich ist / vnnd nit lang darbey bleiben kan/so mag auch der fluß nit lang bestehn / sondern wann der Sulphur verbrunnen/so ist es wider vnflüssig/wie zuvor/vñ ist diß dem Kunstliebendē/nur zu einer schlechtē prob/gleichnisweiß angezeigt.

Dem Eysen folgt in der ordnung nach das Kupffer/welchs in seinem Wesen beständiger ist als Eysen / Zinn / oder Bley Vnd ist seine Gebärung nicht an allen orten wie mit dem Eysen / sondern an vnderschiedlichen orten in der Erden im Ertz zu finden

finden/welchs sich also generirt. Wann das Wasser in der Erden durch die Centrasische hitz/an denen orten/ wo viel Victriosisch Saltz vnd verbrenlicher Sulphur ist/ mouirt vnd vmbgetrieben wird / so nimbt dasselbige im auffsteigen eine weisse/nit gar eine erdē zu sich/die sich mit dem Victriosischen Saltz vnd Sulphur vermischt/welche vermischung/wegen der grossen schärffe deß Victrilioschen Saltz vnd Sulphuris/ durchtringend wird/vnd derohalben in das Bestein eingehet/darinnē coagulirt, auch vegē der starckē nachfolgung deß Wassers sich vermengt/also das offt gedigen Kupffer in solchem Stein oder Ort/(wie in Gerung Gold vnd Silbers) funden wird/ dann nun diß Ertz geschmeltz wird / so befindet sich daß schöne rothe Metall Kupffer / welchs etwas hartflüssiger als Silber/doch in seinem Fluß beständig ist. Die rothe vnd flüssige beständigkeit hat es von dem Sulphure, welcher sich mit langer zeit in der Erden darinnen figirt / vnnd weil es viel Sulphur / vnnd dabey etwas Victriolisches Saltz behelt / so läufft es in der feuchte grün an / darumb

auch auß vngleicher vermischung deß Sulphuris, Saltz/vnnd Erden besteht es die Prob auff dem Test nicht/wie das Silber/ wie es denn deßwegen im glum allerhande farben in der flam̃ von sich giebet/vnnd hat zwar der verstendige Künstler inn diesem Monstrosischem Metall particulariter, wol was zu suchen/ vnd mit nutz zu finden/ wann er dessen Sulphur recht erkennen lernet.

Diesem bastart oder Kupffer/ folgt nach in der ordnung daß lauffende Metallische truckene Wasser/ welchs in gemein Queckſilber genendt wird/ dessen Gebährung wir beym Golt vnd Silber/vnnd bey dem Metallischen Saamen/dem irrenden Chymisten gnugsam endeckt/ vnd wolmeinend zuverstehn geben haben/ welchs er daselbst offt zu lesen/ vnnd wol zu obseruirn hat/ derhalben wir allhier weiter davon nichts melden wollen.

Allein wann es nach seiner ersten vermehrung per accidens von seinem verbrenlichen Sulphure ergriffen wird/so vermischt es sich leichlich mit demselben/ vnnd wird Zinnober/ der hernach Bergzinnober heist/

heist/vnd durch das Feuer wider in ein laufsend Queckſilber gebracht werden kan/vnd ob wol hiermit der 5. imperfecten metallorum Gebährung gnugsam außgeführt vnd vermeldet/das solche wider der Natur richtigen lauff peraccidens gebohrn werden/so ist doch darbey auch zu erachten vnd zubedencken / das solche Gebärung nit wider den willen deß Schöpffers also geschicht / weil derselbige alles zu deß Menschen nutz vnd gebrauch verordnet/denn der Mensch muß diese Metalla eben so wol/ vnd offt mehr denn das Golt vnd Silber zu seiner notturfft haben / von welchem nun dißmals genug.

Die Gebährung aller Mineralien inn gemein außzuführen / gebrauchte ein sonder langes Blat / weil aber dem Kunstliebenden/ der allein die Philosophische weißheit suchet/an deren nicht so viel als an den Metallischen gelegen ist/ so wolln wir vmb kürtze willen /weiter nichts davon melden/ sondern gedencken/es werde der verständige dieser Gebährung auß der Metallischen wol vermercken vnnd iudicirn können/Allein wollen wir nach gantz trewhentziger

wolmeinung diesem Blat zum beschluß anhängen / daß der begierige sucher dieser Kunst die 4. Elementa/Fewer/Lufft/Wasser/vnd Erd/vnd deroselben qualitates wol betrachten/erwegen/vnd obseruirn wölle/ deñ die Natur durch den willē deß Schöpffers alles was in den vorhergehenden Blettern vermeldet/darauß herbringen vnd gebehren thut. Vnder allen aber lerne er daß vierde/als das würdigste / das ist das rechte Essentialische vnverbrenliche Feuer wol erkennen / denn dasselbige einig vnd allein ist der rechte/wahre/ aller perfecteste/ Sulphur , der wahren alten Philosophen / welcher alle imperfecta metalla in eim augenblick perficirn vnd vollkommen außkochen kan / vnnd ist das Golt vnder allen dingen / von diesem Sulphure mit hülff der Natur durch die 6. Gradus also außgekocht/ vnd selbsten zu einem perfecten begreifflichen Fewer / welchs kein gemein Fewer/wie groß es auch sey/ verbrennen kan/ coagulirt worden / derenthalben nur allein auff diß Feuer zu gedencken/vnd darbey zu wissen ist / das diß Feuer in allen dingen / so vnder der Sonnen gefunden

werden/

werden/zugleich ist/ vnd alle ding / Animalisch/ Vegetabilisch/oder Mineralisch haben das leben vnd alle volkommenheit davon / darumb wird auch in dem letzten erschrecklichen Gericht alles durchs Fewer verzehrt/vnd was heilig vnd selig im Himmel / zu einem ewigen durchscheinenden hellglänzenden Essentialischen Feuer werden. Das verfluchte vnnd Gottlose aber wirdein vnsl ä tig / stinckendes / finster / brennendes/hitziges /vnd vnaußleschliches Feuer sein/ vnd in ewigkeit verbleiben/darvor vns der Allmächtige / Gerechte vnd Barmhertzige Gott gnädiglich behüten/ vnd in dz heilige/ Essentialische/ glänzende Himlische/ewigwehrende Feuer/ durch seine grosse Gnad vnd Barmhertzigkeit/leyten vnd setzen wölle/ Amen.

Nach dem wir biß hero in den dreyen Capiteln deß Grossen Buchs der Natur die Gebährung der Animalien / Vegetablien / vnd Mineralien/ dem irrenden Kunstliebenden/vnsers erachtens/zimlicher massen außgeführet: So vermeinē wir nu

es wer-

es werde ein jeder der dieselben lieset / vnnd zu der rechten Philosophischen weißheit begehrt / darauß gnugsamb abnehmen vnnd verstehen / daß die wahre transmutation der Metallen / oder die Metallische Natur nur in zweyen dingē / als in Sulphure, vnd Mercurio P. zufinden / welche beyde wann sie in der Erden durch die Natur vereiniget werden / ein einiges Wesen / nemblich der Metallorum semē, oder die primam Materiam Metallorum machen / auß diesem (wann die Natur die 6. Gradus vnverhindert vben kan) wird oder kan nichts anders werden / als perfect Silber oder Golt / wie wir denn im Mineralischen Capittel solches mit fleiß vermeldet. Nun thut die Natur inn Gebährung solcher Metallen in der Erden das ihrige / so dem Künstler ausserhalb der Erden durch kunst zu thun vnmüglich ist. Dann keinem Menschen wie hochgelehrt verstendig oder kunstreich er auch immer / ist müglich Golt oder Silber / oder ein einiges imperfectes Metall / durch vermischung der Elementen zusammen zusetzē vnd zu machen: Sondern muß es der gütigen Natur zu lassen / die allein die

rechte

rechte vermischung/vermehrung vnd auß-
machung der Metallen inn jhrer geheimen
wissenschafft hat. Darumb begehren die
wahre Philosophi kein Metall zu machen/
sondern nur die Imperfecten zu perfici-
ren; vnd zur vollkommenheit zu bringen/
welches die Natur weder inn- noch auſſer-
halb der Erden / ohne hülff vnnd zuthuung
der Kunst nicht thun kan. Wie aber nun
die imperfecta Metalla zu vollkommen-
heit/oder zu Silber vnnd Golt zubringen
seyn/darinn irren die Chymici (wie kurtz zu
vor vermeld) am allermeisten in dem / daß
sie die vollkommenheit auſſerhalb der
Metallischen Natur in andern gar vnbe-
quemen dingen suchen. Dann die imper-
fection der 5. vnvolkommenen Metallen
kombt allein auß vngleicher vermischung
der Elementen/vnd sonderlich daher / daß
die feurige Lufft oder der Sulphur heiß vnd
trucken mit dem Wasser vnd Erden / oder
mit dem Mercurio nit in gleicher Propor-
tion stehen/vnd derhalben der Sulphur den
Mercurium nicht gar außgetrucknet/vnd
mit jhm zum Feuer machen können. Da-
her dann folget / Wann die 5. vorgenandte

Metalla

Metalla inn das Feuer kommen/daß der Sulphur, weil er noch nit fix ist/allgemach/ nach vñ nach verbrent oder verraucht/welchem die kelte vnnd feuchte deß Mercurii auch folgē muß. Vnd bleibet letzlich nichts denn eine Erden / welche sich anfangs mit dem Wasser vermischt hat. Wann dieselbe mit gewalt durchs Feuer getrieben wird/ so fleust sie wegen deß Saltzes/so dabey ist/ zu schlacken/oder zu glaß. Also scheiden sich die 4. Elementa inn den Metallen widerumb/die von der edlen Natur in der Erden wegen der accidentien nicht in gleiche proportion, vñ zu volkommener proportionirtē decoction kommen mögen/ welche scheidung aber in dem Gold (weil dasselbe/durch die Natur mit jhren 6. gradib. in der Erden zu gleich proportionirt, vnnd zu volkommener außkochung kommen) nicht geschehen kan. Wann nun der Kunstliebende diesen mangel oder die imperfection der fünff vnvollkommenen Metallen wol verstehet vnd obseruirt, so hat er leichtlich zu erachten / daß dieser mangel durch kein ander mittel zu erstatten / dann durch eine volkommene außkochung/oder daß die

4. Ele-

4. Elementa verglichen / vnnd in gleiche proportion gebracht werden. Welches die rechtschaffene Philosophi durch ein einiges wesen / vnnd durch ein einiges mittel vollbringen können / vnd dasselbige einig ding haben sie jhren Lapidem Philosophicum, oder das Essentialische Fewer / auch wol das geheimnuß aller geheimnüssen genandt / wie in jhren Büchern zusehen. Vnd dieweil sie mit demselben alle 5. Metalla imperfecta zu gleich perficirt, vnd zu vollkommenheit gebracht / haben sie es Viam vniuersalem genandt / darneben weil sie auch auß diesem Bronnen / oder mit diesem Sulphurischen Fewer die 2. Metalla / als Silber vnd Mercurium per accidens zur vollkommenheit gebracht / nemblich daß sie diesen beyden Metallen die vbrige feuchtigkeit vnnd schwärtze außgetrucknet vnd benommen haben / haben sie solches Viam particularem genandt / weil diese beyde Metallen vnter den andern / sonderlich aber das Silber den geringsten mangel haben / dann jm mangelt nichts / dann daß es noch etwas wenig feuchte vnd schwärtze bey sich hat / das dahero kompt / weil in der

minera der letzte gradus der coagulation vor der vollkommenen Destillation, vnnd abwaschung per accidens zu bald eingefallen / dahero der Sulphur den Mercurium nicht gar außkochen können. Dem Queckſilber mangelt zwar gleicher gestalt an proportion der 4. Elementen nicht viel / weil die Natur inn der Erden den ersten gradum der Metalliſchen Form gegeben / Da aber per accidens ein verbrennlicher Sulphur mit eingefallen / der daſſelbe in ein Zinnober coagulirt, ſo hat die Natur mit demſelben zu weiterer perfection nicht kommen können. Derhalben dieſe beyde Metall vnter den 5. allein mit nutz können particulariter zur perfection gebracht werden / ſo auch durch kein ander ding / als durch das Eſſentialiſche Feur / oder durch ein fixen Eſſentialiſchen Sulphur kan geſchehē / wie ferner ſoll gemeldet werden. Weil nu der irrende Kunſtliebende auß dieſem jetzt erzehlten nicht allein den mangel vnnd gebrechen der vnvollkommenen Metallen wol zu verſtehen / ſondern auch vermercken kan / wie vnd womit dieſer mangel zu erſtatten / nemlich

sich durch nichts anders als durch das Essentialische Fewer/welches die Philosophi ihren Lapidem nennen / so wird nun mehr nicht vnbillich deß satten berichts mit grossen verlangen erwartet / wie diß Essentialische Fewer zu bekommen/vnd wie der Lapis Philosophicus zu machen sey / Das wir in folgender gestalt anzeigen vnd vermelden wollen:

Nemblich wann er den Metallischen Saamen oder primam materiam Metallorum (wie wir dieselbe im Mineralischen Capitel describirt, vnd vermeldet haben) zu wegen bringen / vnd pur vnnd rein auß der minera scheiden kan/so hat er alles volkommen vnnd gnugsam was zur præparirung deß Lapidis Philosophici, oder zu dem Essentialische Fewer von nöthen ist: Da fern er aber diß nicht haben kan/(wie es dann sehr schwer/doch nicht vnmüglich zu bekommen) So muß er darauff bedacht sein/wie er die perfecteste Metalla/ Gold vnd Silber widerumb zu rück ad primam materiam reduciren, vnd zu einem rechten Philosophischen Wasser bringen kan/ welches zwar inn der Philosophischen

Kunst das allerhöchste geheimnüs / vnnd doch den weisen schlecht vnd gering zuthun ist. Vnd wann er nun den Metallischen Saamen hat/oder aber gemeldte Metalla perfecta zu einem solchen Metallischen Wasser widerumb reduciren kan /so muß er die edle Natur mit jhren offt gemeldten 6. gradibus zu hülff nehmen/ die wird jhm mit jhrer verborgenen geheimen operation helffen. Hergegen muß er hinwider der Natur mit seiner Kunst vnnd geschickligkeit / sonderlich aber mit dem eusserlichen Materialischen Fewer zu jhrer operation Beförderung zu thun wissen/so wird er diesen Metallischen Saamē (wann solcher in ein recht bequem Philosophisch Ey oder Geschirr verordnet) in 90. tagen/ durch 1. Grad. Calcinationis vnd etwas drucken/auch an der farb schier leib oder fleischfarb sehen / welches durch den zweyten Gradum Sublimationis in 90. tagen schwartz dunckelbraun seyn / vnd sich zum dritten Grad. der Solution schicken wird: Vnd wann du gefliſſener Artist dazumahl fleissig auff die Natur achtung gibst/vnnd derselben mit dem eusserlichen Fewer zu helf-

elffen weist / so wirstu in einem augenblick
ie rechte Philosophische Solution sehen/
lüssig wie ein Resin /oder Wachs/an der
arb schwartz wie Schiffbech. Diß ist
un das rechte Philosophische Raben-
aupt/vnd Mercurius Philosophorum:
d est prima materia Lapidis Philoso-
horum,welches die Philosophi in jhren
Büchern mit so viel wunderbarlichen nah-
ien genennet haben: Aber sey hiemit
ewlich vnnd fleissig gewarnet/ so fern du
nderst zu gewunschtẽ end zu kommen be-
ehrest/daß du an diesen ersten drey Gradi-
us,sonderlich aber in der solution nicht
rest oder fehlest / oder zu geschwind fah-
est. Dann es steckt ein vnsichtbarer Geist
i dem Metallischen Saamen / (welchen
ie Philosophi das vnüberwündliche A-
rum nennen) wann sich derselbige vor
er zeit sehen lest / vnnd von der Materia
heydet / so ist er mit keinem mittel mehr
arein zu bringen / darumben auch her-
acher der Philosophorum Lapis hier-
on im geringsten nicht mehr zu ver-
offen: Sondern diese Substantz wird
ichts anders als Goldt oder Silber/

welches an der Quantitet mehr nicht ist als was es im anfang gewogen / darinn ist diß orths allhier die gröste Vorsorge vnnd fleiß zu haben. Wann du nun durch Gottes gnad diese Solution also haben/ vnd in der Schwärtze sehen wirst/so mustu den 4. Grad der putrefaction anfahen/vnnd mit grossem fleiß halte/so wirstu diese schwärtze 40. Tag haben. Aber dazwischen allerhand vnbeständige Farben (so der Pfawen schwantz genandt werden) sehen. Nach verflissung der 40. tagen fähet sich der 5. Grader distillation an/den mustu gewahrsam wissen zu halten. Dann nach der volkommenen putrefaction fahet sich an ein gar sehr weiß Cristallinischer Spiritus vber sich zu begeben/der steigt nun also durch die distillation, auff vnd nieder / vnnd waschet die schwartze Materiam in 20. Tagen/daß sie anfahet Aschenfarb weiß zu werden. Vnd wann dieser gradus der destillation also durch der Natur operation, vnd des Künstlers fleissig Anhalten/nach 20. Tagen erhalten wird/so weschet sich die materia volkommenlich weiß wie ein Schnee. Alsdann fahet sich der 6. Grad, coagulationi

onis an/vnd steigt diser Spiritus nimmer uff/sondern coagulirt sich widerumb mit em vndersten von tag zu tagen. Derowe- en die gantze Substantia gantz weiß/ vnd was doch nicht gar perfect wird : Mit iesem der Künstler/wenn er will alle im- erfecta Metalla zu gutem Silber trans- mutiren kan. Wann er aber mit diesem rad der coagulation fortfehrt / so wird iese Weisse in 20. tagen gelb/vñ nach 20. agen dunckel roth. Alsdann erfordert die Natur ein starcken gradum deß Fewers/ en der Künstler muß wissen zu geben/vnnd och 40. tage zu erhalten/ So wird nach erfliessung dieser zeit die gantze Substantz antz schön volkommen Rubin roth glän- end/vnd der höchsten beständigkeit / wel- hes dann ist der rechte Lapis Philosopho- um, das rechte Essentialische Fewer/ wel- hes alle vnvolkommene Metalla in einem ugenblick außkochen vnnd zeitigen / auch lle Kranckheiten heylen vnnd curiren an.

Also siehe nun du irrender Chymist/diß ist as jenige/so du vnd viel andere suchen/diß st das/ so du vermeinest auß andern vnflä-

tigen vnd vnbeständige / abscheulichen din-
gen zu bringen: Siehe das ist die allerrei-
neste / allerschönste vnnd aller bestendigste
Substantz vnder allē dingen/ so vnder dem
firmament gefunden werden: Derhalben/
wem es der Allmächtige Gott durch sein
Göttliche Gnad vnd Segen gibt / der soll
billich solches nur allein zu Göttlichem
lob vnnd preiß / zu nutz vnd wolfahrt deß
nechsten mit stätiger danckbarkeit anle-
gen: Wird er das thun / so wird er dadurch
einen Schatz im Himmel samblen/vñ nach
diesem leben (wann er zuvor in der Erden
calcinirt, putreficirt, vnd durch die Fewri-
ge destillation gereiniget ist) diesem
durchscheinenden Essentialischen Fewer/
id est, den Engeln gleich werden. So
fern er aber solches zu Pracht/ Hoffart/
Schandt / vnd Vppigkeit der Welt ver-
meinet zugebrauchen/so wird er in dem fin-
stern vnreinen stinckenden Infernalischen
brennenden Fewer / die ewige Straff em-
pfahen. Nun hast du irrender Liebhabe
der Kunst/so viel die billigkeit leyden will
verstanden/worauß die rechte transmuta-
tion der Metallen jhren Vrsprung habe
nemb

iemblich auß dem Metallischen Saa-
nen/welcher Sulphur vnd Mercurius ist.
Vnd weil wir vermeldt / wann du solchen
Metallischen Saamen auß der minera
nicht haben oder bekommen kanst / daß du
die beyde perfecteste Metall/Goldt vnnd
Silber widerumb ad primam materiam
educiren müssest / welches dann in der
warheit also ist vnd sein muß/ Derhalben
wir dich diß orts auß trewem gemüth auch
warnen vnnd berichten müssen / daß du in
solcher Reduction gantz vnd gar auff kei-
ne Corrosiuische dinge / als auff starckwas-
ser / oder was demselben anhanget/geden-
cken müssest / dergleichen auch daß du be-
triegerischer Alchymisten Handtgriff mit
calciniren, reuerberiren, sublimiren,
scheidung der Elementē/vnd wider zusam-
mensetzung derselben/dich jederzeit enthal-
test / vnnd wie den Teuffel selbst fliehest:
Dann damit wirstu nichts richten / weil
durch dieselben kein ding so etwas gebäh-
ren soll/verbessert / sondern in seinem in-
nersten wesen verderbt wirdt : Darumb
ließ die vorhergehende Capitel deß Buchs
der Natur offt mit grossem fleiß vnnd

stäter betrachtung / vnd lieg nit allzeit auff dem blossen Buchstaben / sondern gedencke der Natur nach / so wirstu finden daß dieselbe in der verstöhrung eben der 6. grad. wie in der Gebährung / sich gebrauchet / vnd wann du diß wol obseruirt hast / so wird dir die Reduction in die erste materiam nicht schwer / sondern gar leicht seyn. Vnd dieweil wir dich nun / so viel die vniuersal transmutation betrifft / vnsers erachtens mit diesem vnsern ringfügigen / doch trewhertzigen Schreiben gnugsamb bericht / vnd auß dem grossen irrgang geführet haben / so wollē wir dir hierauff eine kurtze doch gantz klar vnnd helle / Practicam vniuersalem hiebey setzen / vnd wie du den Metallischen Saamen oder primam materiam metallorum erlangen / fortpflantzen / vnd zu gewünschter perfection bringen solt.

Mein lieber Kunstbegieriger Chymist wann du begehrest die reine rechte vñ wahrhaffte materiam primam, oder den vnverfälschten Saamen der Metallen zubekommen / so must du dich vmb ein gar reines Goltz Ertzt / das kein ander Metall oder Mineral auch kein sichtiges Corporalisches

lisches Goldt führt/bewerben: Dessen farb muß Dunckelbraun oder schier Leberfarb/ vnd einem reinen zehen Letten gleich sein/ vnd ist diß sein Prob / wann man ein stücklein davon ins Fewer leget vnd glüet / daß es eine Flammen von aller hand flammen von sich gibt/vnd so es erkaltet/ außwendig aller orthen das sichtige Goldt wie gar kleine Perlein erscheinet vnd zusehen ist. Das beste so ich diß orths in der Prob befunden ist auß Siebenbürgen kommen / vnnd hat fast einem Leberstein gleich gesehen. Wann man nun diß hat/muß man es wol bewahren/daß kein Fewer oder andere grosse hitze darzu komme. Da nun der Kunstliebende damit zur operation gehen/vnnd den Metallischen Saamen davon bekommen will/ muß er das zu kleinen stücklein wie Bonē/ machen/in ein Glaß wol verschliessen/ vnd 14. tag in eine feuchte Wärm zu digeriren setzen / so wird er sehen eine subtile Feuchte auffsteigen/ vnd sich im Glaß aller orthen/ wie das Taw vom Himmel/gantz durchsüchtig vnd klar anhengen/ Alsdann soll er mit aufflutirung eines Helm auß dem Sand gradatim distilliren / so wird er im

Verlag ein wunderschön hell / klar / vnd durchscheinendes schweres Wasser finden / das soll er zum drittenmal vber die fæces schütten vnd wider davon distilliren, so wird es je lenger je schöner vnnd schwerer. Solches soll er wol verschlossen / 8. tag lang in igne vaporoso digeriren, Hernach mit gar lindem Balneo die phlegmam segregiren / So hat er in fundo das allerschönste klärste Himmelfarbe Wasser / sehr schwer am gewicht / welches ist materia prima metallorum: Im fall er aber die materiam wie vermeldet / auß den Bergen nicht haben noch bekommen kan / muß er die Metalla perfecta zu rauch vnd in primam materiam reduciren, so wird er in fine ebenmessiges schweres vnd klares Metallische Wasser finden vnnd bekommen: Damit soll vnd muß der Künstler procediren, wie im Mineralischen Capitel davon meldung beschehen / So wird er nach Gottes willen erlangen vnd bekomen das so vil tausend gesucht / aber wenig gefunden haben. Dazu wir jhm von Gott dem Allmächtigen Glück / Heyl / Segen / vnd alle Wollfahrt wünschen.

Also

Also wöllen wir hiemit das schlechte geringe Tractätlein magni istius Libri Naturæ beschliessen / vnnd den verständigen gnugsam beschrieben haben / verhoffendt wann sie solches mit allem fleiß zum offtermal lesen / so werden sie auß den erzehlten / vnnd auß allen andern irrungen leichtlich kommen können / vnd wann sie dermal eins nach dem Willen deß Herren jhr begehren erlangen / werden sie solches allein zur Ehre Gottes / zu nutz vnnd Wolfahrt deß Nechsten / vnd jhrer Heil vnd Seeligkeit anlegen. Dem Allmächtigen / Gerechten / Barmhertzigen / Ewigen vñ Einigen Gott / Vatter / Sohn / vnnd Heiligen Geist / sey jmmer vnd Ewig Lob / Ehr / vnd Preiß / von vns / vnd allen Creaturen von Ewigkeit / zu Ewigkeit / Amen.

Gründ-

Gründlich- vnd wahrhaffter

Bericht/

Wie beydes die Natur/vnd Kunst / auß einem einigen fundamento herkommen/ darinn bestehen / vnd jhre beyde Operationes vnd Wirckungen gleichförmig zu glücklichem ende bringen vnd verrichten müssen: Auch was das Vniuersal Subiectum der Natur / vnd Kunst/dadurch der Lapis Philosophorũ, oder das Magnum Mysterium Philosophorum durch Kunst / mit hülff der Natur / müsse verrichtet /vnd gemacht werden:

Durch

Iohannem Baptistam Großschedel von Aicha, Equitem Romanum, Philochymicum.

Franckfurt am Mayn.

In Verlegung Lucæ Jennisii,

Im Jahr/ MDCXXIX.

Ars imitatur Naturam, & non contra.

Et

Omnes extra Naturam operantes deceptores sunt.

Vorrede an den Liebhaber der Kunst / vnd günstigen Leser.

KVndtbar vnd offentlich am Tag ist es / ja wie man im gemeinen prouerbio zu sagen pflegt / luce meridiana clarius, daß in aller Welt die leichtfertige Landstreicherische Rott / der Cacochymisten / vnnd Vaganten sich findet / welche mit jhrem vnwarhafften / vngegründen / ja gantz vergeblichen Vorgeben / die gantze Welt bethört / vnd schändlicher weise / vmb Gut vnd Geld / vnd daß das schmertzlichste / vmb die edle

Zeit

Zeit / vorsetzlicher weiß betreugt / vnd vmb daß jhrige bringt / dannenhero der Schöpffer aller Ding / neben seinen Creatis, ja die Natur selbsten veracht / die vhralten hochverständigen / vnd weisen Philosophi, vnd Magi verspott / die gantze Kunst Chymiæ, neben jhren Indagatoribus vernicht / vnnd welchs das schmertzlichste / von allen Idioten, vnd nichts Verständigen verworffen / verhönet / verspot / vnd mit Füssen getretten wirdt: Daher jhrer deñ sehr viel in die opinion, vnd Fantasterey gerathen / daß sie gäntzlich vermeinen / die Kunst der Chymiæ sey nichts anders / denn ein lauter fantasey / vnd ein subtil vngegründt / ja gantz vnmüglich pöetisch Gedicht / vnd Fabelwerck / vernichten die

Kunst

Kunst an jhr selbsten/reden schimpflich darvon/vnnd schütten also das Kind mit dem Bad auß/dieses alles orsachen die Sophisten/vnd vnerfahrne Bettlische Landstreicher/welche jhrem Aberwitzigen Fantastischen kopff vñ vorgenommenem falschem wahn nach/in der edlen Kunst als ein Schwein vñwühlen/einiges fundament,grund/oder erkandtniß der Natur nicht haben/derohalben billich die frucht auch außen bleiben muß.

Dieses nun beweget mich etwas weitläufftiger vnd mit mehrem vmbstand der Natur/vnnd Kunst fundament/art/vnd eygenschafft zu beschreiben/vnd so viel mein verstandt außweiset/die erfahrnheit mich gelehrt/vnd zuforderst Gott mir zulassen wird/zu erklären.

Es haben die Völcker von Morgen als Indianer/Aegypter vnd Araber vor allen andern Nationen sich höchlich in diser Kunst bemühet/dadurch sie deñ zu mercklichem Reichthumb/ hohem alter / vnnd vnglaublicher weißheit gerathen / vnnd sehr groß vnd mächtig worden sind / wie denn der glaubwürdige Historiographus Suidas dessen in seinem Buch gedencket / daß Keyser Diocletianus alle Bücher der Egypter / in welchen die Chymische Kunst beschrieben mit Fewr verbrandt / der hoffnung die Kunst dadurch zuverdunckle / oder viel mehr gar außzurotten / damit also hinfort die Egypter desto leichter zubezwingen/vnd vnder sein Joch zu bringen wehren.

Wir lesen auch in heiliger Schrifft daß vnder dem Judenthumb diese

Kunst

Kunst höchlich im schwang gangen/
nd zu der zeit/da Aureum seculum
orirt / von Geist=vnnd Weltlichen
Königen/Fürsten/hohes vnd nidri-
es standts Personen / (dern hinder-
issene scripta wir inn Caldei-
her / Syrisch=Arabisch=Griegi-
her / vnd andern sprachen beschrie-
en/noch heutiges tages zu lesen ha-
en /) geübt worden. Daher der
Prophet Ezechiel am 28. cap. v. 2. 3.
..&c. den Fürsten Tyri auß befehl
eß Allmächtigen darumb straffet/
aß er solche hohe gnad vnnd gab
Gottes veracht auß hochmuth vnd
Ehrgeitz / dieser Kunst / sich Gott
leich seyn vermeindt / denn der Pro-
het sagt: daß bemelter Fürst / das
Gold vnnd Silber so er in grosser
ennig beysammen / nicht auß dem
Erdreich gegraben / noch von seinen

Vnderthanē durch vnzimliche auff-
lagen außgesogen/in keinem Kriegs-
wesen erobert / sondern jhm selbsten
gemacht habe. Wie denn auch O-
seas der Prophet / an seine deß Für-
sten Voreltern nicht den Vsum der
Kunst /sondern vielmehr den Abu-
sum straffet/da er c.2.v.8. in der per-
son Gottes redet/vnd sagt: Multipli-
caui eis argentum, & ipsi fecerunt
Idolo suo aurum, dann sie dadurch
sich zu hoch erbrochen / vnd Gottes
vergessen haben.

Dauid der Königliche Prophet
vnd hohe Psalmist, zeigt etlicher mas-
sen gantz hoch verständig solcher
Kunst/vnd edlen gab Gottes Praxin
in seinem nach der Hebreer zahl 12.
Psalm an: Verba Dei verba pura,
argentum &aurum in aludele exu-
stum, in terram seu puluerem con-

uersum

ersum septies, lapidem generat,
iß wird also von dem Hebräischen
on wort zu wort interpretirt: kein
Nensch aber ist so Aberwitzig / der
m vergeblicher weiß / solche ober-
hwengliche mühe vnd arbeit / auff
en Haltz laden / vnd Gold vnd Sil-
er also lang im Fewr brennen vnnd
raten wolt / da er nicht was bessers /
nd ein mehrern nutz darauß zu hof-
en: Vnd würde ohne zweiffel Da-
id diesen Stein dem wort deß
Herrn nicht verglichen / vnnd den so
och erhaben haben / da nit ein son-
erbares sehr hoch geheimbnis dar-
nnen verborgen lege.

Esdraß / wie im 4. Buch. cap. 14.
.98. vnd folgenden zu lesen / wirdt
on dem Engel mit einem Fewrigen
ranck getrancket / dadurch sein Geist
so hoch erleucht daß er in 40. tagen

fünff Personen 204. Bücher dictirte, von welchem jhm der Herr die letzten 70. in verwahrung / vnnd nicht vnder das gemeine Volck zugeben / sondern die den weisen vnnd würdigen vorzubehalten befohlen hat / weil in denselben / wie er selbsten sagt / begrieffen / venæ intellectus & sapientiæ fons & scientiæ flumen.

Im vierdten Buch cap. 8. v. 5. 6 7. sagt obgedachter Prophet: Multam terram dabit, vnde fiat fictile paruum autem puluerem, vnde aurum fit.

Im andern Buch Macabæorum wird gedacht eines Fewers / welches von den Propheten vergraben / vnd von dem Propheten Nehemia widerumb gesucht / in ein Wasser verkehrt gefunden worden / welchs als es auf das Opffer gegossen / hab es dasselbige als Fewer verzehrt. Mose

Mose/wie Exod. 32. v. 62. & seq. zusehen / hat das güldene Kalb / so Aaron gemacht / mit Fewer zu Aschen verbrandt / auff das Wasser gestrewet / solches den Kindern Israel zu trincken geben / nun ist es weißlich hell vnnd klar / daß einigerley Fewer das Gold in ewigkeit nit verzehren / viel minder verbrennen kan / oder mag / sondern dasselbige durch solches an krafft / macht / vnnd tugend / vilmehr gehewfft / vñ vermehrt wird / laß also ich verständige / was dieses Fewer / damit Moyses obgesagtes Kalb verbrandt / gewesen / iudicirn.

Aaron vnd Moyses / wie solches Exod. 28. zu lesen / haben selbsten in dem Ampt Schiltlein das Vrim vnd Thumim, welchs verdeutscht ist Liecht vnd fewer / getragen / viel vnzehliche mehr ort heiliger Schrifft /

wern anzuziehen / so kürtze der zeit halben vnderlassen worden.

Hermes Trismegistus, von welchem die Kunst seydt der Sündflut herrühret / wie man in libro memoriæ in expositione element. vber die Bibel / vñ in vil andern Büchern lieset / hat im Thal Hebron / solcher hohen gab Praxin, vnd præparation inn Schmaragt geschnitten figur weiß hinderlassen / welche vber viel Jahr seines Todts von etlichen hernach / bey seinem Cörper gefunden / die er zwischen seinen Händen ligend gehabt / vnnd an tag gebracht worden. Pythagoras sein deß Hermetis discipulus, welcher die Turbam Philosophorum gemacht / Haly Morienus, Calid, Arros, Geber, vnd andere König in Arabia / Saturnus Almicaber, vnnd seine Schwester /

Metrodora,

Metrodora, Arnoldus de villa noua, Raimundus Lullius, Salomon Trismosin, Abbas Trithemius, Rogerius, Bacho, Aristoteles, Thomas de Aquino, Richardus Anglus, Bernhardus comes Treuisanus, Ruperscissa, vnd vnzehlich vil andere mehr. Zu vnser zeiten aber Albertus Magnus, Dionysius Zacharias, vnd der hocherleuchte Philosophus Theoph. Paracelsus, der edle Polack Sensophoy, Petrus de Fontana ein geborner Sicilianer/ Johannes Eckhofer/ wie andere mehr/ haben warhafftig L. Ph. gehabt/ vnd zum theil/ die noch am leben/ können mit augenscheinlichem beweiß/ Gott dem allerhöchsten zu ehrn/ vnnd der löblichen Kunst zu ruhm/ so wol mir vnd andern ehrlichen Gesellen hievor beschehen/ sol-

ches darthun/vnd mit Augenscheinlicher that transmutationem metallorum erweisen.

Was seind der alten Philosophen vnd Poeten fabeln vnnd Historien, anders deñ L. P. prefiguratio. Vellus Aureum von dem Iasone, (wie das Ouidius fab. 12. li. 7. beschreibt) auß der Insell Colchon mit grosser gefahr geholet præfigurirt den Lapidē gantz artig/vnd ist aber solches Aureum vellus nicht ein blosses gedicht/ sondern ein Buch auff fehll/oder wie mans nendt Pergament mit Goldt geschrieben / darin die gantze wahrhaffte praxis Philosophicum lapidem zu præparirn geschrieben vnnd verfast gewest / solches Buch aber (fabulirt Ouidius) konte oder mochte nicht ohne sonderbahre grosse mühe vñ schwere arbeit erlangt werdē/ dz

ist

ist der Schatz der Tinctur, mag nit ohne Hand arbeit/auch sonderbahren fleiß zu wegen gebracht werden/ die gefährliche Schiffarth Iasonis deutet an die beschwernis / nachsinden vnnd embsiges Studirn in erfindung der warhafften vnnd rechten Materi, das solche Metallisch/ hoc ager Martius denotat, welche durch das Fewer gereiniget/purgirt, vnd præparirt werden soll vnd muß/ den Saamen bequemblich in sich anzunehmen/wie solches durch die wilden Ochsen / so stättigs fewer von sich geben / vermercke die Chymischen hierzu gehörigen ofen/ mit denen der edle Iason (verstehe den laboranten) den Martialischen Acker vmbreist in bemeltem Ouidio verstanden / vnnd da nicht Iason die Ochsen recht zu zehmen / das vngewöhnliche Joch

ihnen

jhnen recht auffzulegen / vnnd mit bescheydenheit das Fewer / vnnd in demselbigen den Philosophischen Mercurium, so dessen vngewohnet / recht zu regieren weiß / mag er leichtlich zu schaden kommen / der vngeheure vnnd wilde Trach / welcher das Aureum vellus verwacht / muß mit sonderbahrer List schlaffend gemacht / vnd alsdenn erwürgt werden / vnd denn jhm seine scharffe / vnd vergieffte Zähn außgebrochen / vnd in den vmbgerissenen Acker geworffen werden / was ist diß anders denn Mercurius Sublimatus, welcher so weiß als Schnee / hart als Bein / eine vnglaubliche mordacitet vnnd giffrige Corrosion als bemelte Drachen zähn / in sich hat / dieser wird in der sublimation in dem Alembico empfangen / daher dem

Iasoni

Iasoni die dentes Draconis im Galea oder Helm offerirt, vnd gebracht werden: Mit aufferwachsung auß obbemeltem Acker vieles Kriegsvolcks welche sich vnder einander entzweyen/ vnd durch viel Blutvergiessen vmbkommen / wird Sublimatio, Solutio, Distillatio, Cohibitio vnnd fixatio operis verstanden. Der Stein so Iason vnder seine Feind geworffen / dadurch das vbel/so jhme zu besorgen / abgewendet / bedeut das Glaß / dadurch der Artista aller gefahr entgehen / vnnd zu gewündschtem ende in behaltung der Materia kommen mögen. Jtzt ist noch vbrig / daß Iason pervigilem Draconem, so zu Verhütung vnd Custodi deß güldenFelß bestelt/ zur Ruhe vnd Schlaff bringen/ das ist/daß er Mercurium ruhig mache/

vnd

vnd zur endlichen ruhe vnd perfecti-
on in Golt transmutire: Dann hat
Iason triumphirt/vnnd das güldene
fehll erobert/vnnd der Künstler das
begehrte Gold auß Mercurio, vnnd
andern imperfecten Metallen be-
kommen/das aber Medea Iasonis
Ehegemahl durch jhre kunst den al-
ten Æsonem in seine vorige jugendt
vnnd frische gesundheit/auß seinem
hohen alter gebracht verstehet sie/
das Tinctura alten/betagten/vnnd
krancken Leuten/jhr humidum ra-
dicale vernewre/vnd alle Menschen
biß zum ziel jhres Sterbstündleins
in blüender jugendt frisch vnnd ge-
sundt erhalten möge/vnnd könne/
Hercules welcher mit Antheo dem
Riesen gestritten/ob jhm wol derssel-
bige mit Grösse vnd Stercke weit v-
berlegen/hat jhn doch Hercules be-
zwun-

zwungen/vnd vmbgebracht/also ob wol Tinctura eine kleine quantitet, bezwingt sie doch eine grosse mennig Mercurii, Orpheus kundte mit seinem lieblichen Harffenspiel / vnnd holdseligen Melodia alle vnvernünfftige Bruta zu sich locken vnnd gleichsam zahm machen/gleicher gestalt reducirt Lapis Philosophicus alle imperfecta Metalla zu Goldt/ vnnd ob schon auß sonderbarer mißgunst/der edle Musicus à Baccis Mulieribus schändlicher weiß/ gantz erbärmlich / ermordet / vnnd vmbgebracht worden/auch sein Haupt vnd Harff ins Wasser geworffen/vnd in die Insel Lesbin getragen/vnd allda von einer gifftigen Schlangen hat verzehrt werden sollen / ist doch dieselbe durch verhängnis Apollinis in einen Feltz verkehrt/vnd verwandelt

worden: Also ob wol der Lapis Philosophicus zertheilt / vnnd in viel stück zergentzet wirdt / bleibt doch die tugent dessen vnwandelbar / vnd vnverfelscht / vnd wie das Haupt Orphei, seiner lieblichen gestalt vñ form wegen / von der giffrigen Schlangen nicht solte verzehrt / vnnd gefressen werden: Also soll vnnd mag der Sulphur solis, daß ist Tinctura wegen seiner innerlichen potentia, von dem Mercurio nimmermehr verzehrt werden / ja die Tinctur, transmutirt vnnd verwandelt vielmehr den Mercuriũ zu einem Stein / das ist / in jhres gleichen / hierunder steckt ein sonderbar arcanum vnd geheimnis. Athlanta das hurtige vnd geschwinde Mägdlein / welche sich keine Helden vermählen wolt / der jr nit durch einen wettlauff obsiegte / ist

vom

vom Hyppomene durch Listigkeit oberwunden worden / vnnd zum Gemahl genomen. Denn bemelter Jüngling als er zu gleich mit jr lauffen / vnd zum ziel zueylen thet / hat er listiger weiß 3. güldene Oepffel / von sich beseits geworffen / durch welche begierdt die zu haben / das Mägdlein Athlanta, auffgehalten / vnd weil sie dieselbigen auffzuheben sich bemühet / ist Hyppomenes vor jhr zum ziel kommen / gleichwol aber auß zorn der Athlantæ vnter wegen / daß seine Tochter von bemeltem Jüngling im wetlauff oberwunden / sie beyde der Jüngling vnd dz Mägdlein inn Löwen verwandelt worden.

Wz ist hurtiger / am lauff geschwinder deñ Mercurius, Welcher als eine keusche Jungfraw / sich keinem Metall

tall so nicht Spiritualisch jhme an krafft macht vnd tugendt gleich oder aber vberlegen/vereinigen will: Dieser wird nun vom Hyppomene dem Künstler durch list vnd kunst/an seinem lauff retardirt vnd verhindert/ mit vorwerffung deß Sulphuris Solis, durch welches vermischung das Jungfräwliche Mercurialische wasser figirt, vnnd also Mercurio Soli vermählet wird/die transmutation zweyer Löwen ist finis Tincturæ, so alle Metalla zu Gold macht.

Phæbus ward einsmals à Pane pastorum Deo, in ein Certamen prouocirt, darüber Tmolus, montis Deus, zum Iudice verordnet/welcher zu endt deß Certaminis dem Apollini mit gutheissen aller beywesenden/den danck gab/ausser Midæ, welcher solches widersprach / darauff

auff Apollo erzörnet/zu ewiger hohn vnd jhme zur straff/seine Ohren in Eselsohrn verkehrt hatte/ vnnd also seine thorheit zu erkennen gab: Ach lieber Gott / wie viel tausend Chymici haben heutiges tages mit gesagtem Mida zwar vnsichtbare Eselsohrn/welche durch keinen rath/trewhertzige warnung die warheit annemen/vnd erkennen wollen/viel weniger die rechte/vnd wahrhaffte materiam Philosophorum erkennen / oder in acht nehmen/ sondern in allen vnzehlichen Animalischen Vegetabilischen/vnnd zum theil Mineralischen hieher gantz vngereumbten / ja vnnatürlichen subiectis suchen / solcher Eselsköpff/sinn vnd gedancken/ steht allein auff vnersättlichem Geitz/ mit Mida dahin / daß sie alles so sie berasten/in Gold verwandlen vnnd

transmutirn möchten / hierumben jhnen der lohn deß Geitzes / das ist jhre Nahrung / speiß vnd tranck / im mundt zu Gold wie Midę beschehen / verwandlet / vnnd sie mit jhme hungers vnd durstes sterben / hoc est, jres begehrens nimermehr vollmächtig werden / von diesem genug.

Es befinden sich aber in descriptione solches hohen arcani vornemblich viererley Arten / vnnd Geschlecht der scribenten, welche billich zu obseruiren, darunder die ersten / jhrer sehr viel / Philosophi diesem methodo folgen / vnd die Kunst ohne figur klahr vnnd vnverdeckt beschreiben / allein derselben Materiam oder Subiectum dermassen verdunckeln / daß ohne sonderbahre erleuchtung Gottes / wie gelehrt der auch seyn mag / solches erkennen / vnnd in

erfah-

erfahrung nit bringen mag / vnder welchen der hochverständige vnnd sinnreiche subtile Philosophus Geber, der Arabische König / Rocherius, Bacho, Arnoldus de villa noua, Thomas de Aquino vnd andere viel mehr.

Die andere beschreiben die Kunst durch Historias, vnd Poetische Fabeln / als da ist Homerus, Ouidius Naso, Virgilius Maro: vnd andere.

Die 3. art der Scribenten stellen die Kunst durch Bilder / seltzame vnd wunderbahre Thier / kampff- vnnd schawspiel / vor augen / zwar allein den jenigen / so zimlich in der Kunst fundirt, vnd verständig.

Hieher gehört die Tabula Hermetis, viel seltzame Antiquitätische Epitaphia in Kirchen / alten schlössern /

vnd Häusern/hin vñ wider in Stein vnd Marmor gehawen / vnnd zum theil von Metall gegossen / vnd filiis doctrinæ von den alten weisen Philosophis hinderlassene Monumenta.

Die vierte beschreiben die Kunst ohne alle verdunckelung/klar/einfeltig vnd teutsch genug / darinnen nichts verdeckts; diese sein dünn gesäet/ vnd gar wenig / felt auch gemeinigklich der vierte theil Saamen auff ein gutes Landt / darauß die frucht erfolgt/hieher gehört Artephius, Rocherius, Bacho de secretissimis naturæ misteriis, welche zwar nicht in druck kommen. Ein verständiger nachforscher der Natur vnd Liebhaber der Kunst aber soll sich alle diese vier genera so viel jhm müglich / zu lesen/vnd darinnen zu studiren / auch perscru-

perſcrutirn nicht verdrieſſen laſſen/ denn was in einem vergeſſen / oder mit fleiß außgelaſſen / wird im andern gefunden: Vnd erkläret ein Scribent den andern / bevorab weil ſolche gab von Gott allein vnd einig erbetten/ vñ durch embſiges nachſuchen erfahren wird.

Es werden aber alle die jenigen/ zu welchen diß mein Buch komet/ oder in vertrawen zu ſehen / oder zu leſen wird/ hierauß im grund ſo viel fundament faſſen / daß ſie hernach alle andere Philoſophos leichtlich verſtehen/ jhre Ambiguitates mercken vnd erkennen werden/ dann in dieſem meinem Buch Ich der Natur vnnd Kunſt fundament/ Art vnd eygenſchafft entdecken/ jr innerſtes herfür bringen/ die Materiã erklären/ præparationem weiſen/ jhre auffſchlieſ-

sung vnd zusammen setzung demon-
strin, multiplicationem auff das
trewlichste an tag geben / die proie-
ction die auffsetzige Metalla zu corri-
girn, Animalia zu curirn, den Vege-
tabilibus jhre animã vegetatiuam
zu renouirn, vnd allen Menschlichen
verstand von Gott gegöhnt / vnnd
müegliche Arcana & secreta deß vnü-
berwindlichen hohen / vnnd jmmer-
wehrenden Arcani Lapidis Philoso
phici auffs trewlichst / so viel mir / ja
Seel vnd Leib wißlich / erklären vnd
entdecken will / Bittendt diß mein
Buch / welches zwar einige zierlich-
keit nicht / jedoch den grund vnd helle
warheit begreifft / in solchem Intento
wolmeinend / wie es von mir trew-
hertzig beschehen / auff vñ anneme n /
vor den Calumnianten vnd groben
vnverständigen Sophisten so viel
müglich

müglich zu præcauirn, vnd jhnen als ein Schatz/welcher gewiß nicht allenthalben zu finden / vnnd mir in höchster warheit sehr bitter vnd sawer worden/trewlich befohlen seyn lassen/Dixi.

Psalm. 91.

Quam magnificata sunt opera tua DOMINE, *nimis profundæ factæ sunt cogitationes tuæ.*

Vir insipiens non cognoscet, & stultus non intelligit hæc.

Psalm. 51.

Incerta & occulta sapientiæ tuæ manifestasti mihi.

CAPVT I.

Warumb vnd auß was vrsachen vnder allen freyen Künsten die Chymia die vornembste /vnd derselben man billich vor allen andern nachtrachten soll.

WAS hat vnder allen vnd jeden freyen Künsten /darinnen sich das Menschliche Geschlecht vbet/ die edle herrliche vnd vortreffliche Kunst Chymia billich daß præ vnd den vorzug /dieweil sie nit allein den Menschlichen Leib in stätter gesundheit / blüender jugendt/vnd vollmächtigen kräfften erhelt/ sondern auch mit zeitlichem gut / vnnd alle dem / so der Mensch jhme in diesem leben gedencken / vnnd wünschen mag/ begabet / vñ jm an allem zu zeitlicher sustentation,

vnd

vnnd auffenthaltung von nöthen / nichts manglen / noch gebresten thut: so ist solche Kunst an jhr selbsten nicht vnnatürlich / Zauberisch / wie zum theil die vnverständige / vnnd vnerfahrne Theologi, vnnd andern mehr davon fälschlich iudicirn, sondern natürlich vnnd recht / auch ein sonderbare hohe gabe Gottes / vnd edles Perlein / welches der Schöpffer aller ding nit vor die Säw werffen noch jedem rohen vnd Gottlosen Menschen eröffnen will / wie der Philosophus sagt:

Quod ars illa aut inueniat, aut reddat hominem pium, zu deme wird durch perscrutation vnnd nachsuchung dieser Kunst das grosse Buch der Natur auffgeschlossen / vnd das drinnen liegende verborgen Liecht an tag gebracht / dadurch der Mensch seinen Schöpffer in vnnd durch seine Creata gleichsam als in einem hellen Spiegel / seine vnaußsprechliche weißheit / vnd vnergründliche macht erkennen / sehen vnd greiffen mag / davon sonsten einigerley freye Künst / weder auff hohen Schulen / noch andern orten durchauß nichts lehren ja wol gar nichts wissen. Vnd wie kan ein

Mensch /

Mensch / so der sachen etwas Embs-vnnd fleissig nachdencket / in seinem gemüth sich höher erfrewen / vnd erlustigen / denn allein mit vnd in auffschliessung der natürlichen dingen / vnd jren zusammen gesetzten principiis / Laß dir du lausiger Sophist / vnnd verächter der Kunst / diß ein Miraculum deß höchsten / vnd eine sonderbare gnade Gottes sein / das der Artist macht hat / ein compositum zu destruirn, seine superfluitates hinweg zuthun / vnd ein new edel vnd bessers darauß zu procreirn. Vnius enim corruptio est alterius generatio, dann wenn die solution vnnd entbindung der Natur nicht wissent / wie mag solcher deren zusammensetzung vnd coagulation erfahrn / Sintemahl eins ohne das ander nimmer seyn oder geschehen mag: Hirumbē ich alle vnnd jede der wahren natürlichen Chymiæ nachtrachtende Personen vor glückselig / vnd von Gott vor andern mehrers erleuchte vnnd außerlessene rüstzeuge Gottes achte / welche den weg deß Herrn wandeln / sich im Spiegel der Natur ob der höchsten Allmacht Gottes gleichsam endtsetzten / vnd innerlich dadurch mouirt mit

immer-

summerwehrendē danck/ forcht & singulari reuerentia, den anfang vnnd endt aller ding/mit den newen Cohren der Heyligen Engeln/loben/ehrn vnd preysen/hierumbē denn nicht vnbillich jederman dieser hohen vnnd von dem höchsten summo bono begabten Kunst embsig nachtrachtē/vnd mit ernst deren sich annehmen/ sein lebzeit damit zubringē solle/ so wird er(ob gleich er den gülden Wagen nicht gantz vnnd gar) doch warhafftiglichen eines Rades oder Speichens nach gewünschtem endt/ vnnd begehren davon theilhafftig werden/vnnd seines Begerē mit höchstem vnd sehnlichen verlangen/lang erwarten exitus glückliche entschafft erlangen vnd bekommen: Darzu ich jedem wahren Philosopho vnd liebhaber der natürlichen misteriorum von hertzen heil vnd segen wünschen thue.

CAPVT

CAPVT II.

Was Alchimia sey / worauff sie fundirt, vnd wie dieselbige sich mit der Natur vereinigt/vnd daß solche zweyerley.

WEr der Natur heimlichkeit erfahren/vnd derselben durch die Kunst folgen wil/der muß zuvor der Natur wesen/ Materiam vnd operation erkennen/damit er wisse/ wann vnd wie er der Natur folgen müsse /vnnd zu seim schaden/ darin nicht vor ein Ketzer begriffen werde: denn ein jeder der nicht wandelt im liecht der Natur/fehlet deß rechten/vnd wird nimmermehr seinem fehl ein glückliches ende erreichen / derwegen soll man einen frommen irrenden in der Natur / in das grosse liecht vnd Buch der Natur weisen : Damit er seinen irthumb erkennen / vnnd sich folgends eines andern / zum gerechten ende fürenden weges befleisse.

Einmahl hat die Natur vns / vnnd wir nit sie gemacht/denn sie ist von Gott ein erschaffene

schaffene vrsach / vnnd nach Gott einige Richtschnur aller ding / so im Himmel / vnd auff Erden täglich sterben vnd gebohrn werden / darumb wir der Natur nicht gebieten können / sondern vns / folget darauß / daß wir in allen wercken / so müglich jhr folgen / vnd nach jrer operation, sinn vnd geschicklichkeit vns regulirn müssen.

Gebühret sich nun / das ich in diesem meinē Schreiben / so trewhertziger wolmeinender meinung geschicht / in acht habe / damit die Natur mich nit vor Ketzerisch / vnd als ob ich von jhren wegen vnnd richtschnur abgewichen wehre) anklage / deñ wir sehen / dz die werck der Natur heimlich / vnd im verborgnen volnbracht werden / vnd vns allein durch die frucht zu erkennen seyn / derowegen wöllen wir also der Natur folgen / vnd mein schreiben also verfassen daß es dem / so ichs gönne / verständlich gnug seyn soll: Vnnd ist mein vornehmen zu schreiben von der doppelten oder zwifachen Alchimy, so sich in den Mineralibus befindet / hierumb denn zu wissen nöttig / daß Alchimia sey eine arbeit zu scheiden daß reine vom vnreinen / vnd dz reine widerumb

umb zusammen zusetzen / damit darauß werde / daß / wozu es die Natur verordnet hat.

Also erkennet nun daß Alchimia sey zweyfach/eine so die Natur anfähet/vnd zu end führet:

Die andere so zwar die Natur anfähet/ vnd durch Kunst zu end gebracht wird. Die erste wird genandt Alchimia Naturalis, die ander Alchimia Artificialis zum exempel sehet jhr / daß die Natur auß jedem Saamen ein lebendiges nach seinem wesen herfür bringet/denn es sind summariter nur dreyerley leben: Als nemlich: Vita animalis, welches ist so alle Thier haben/so der Lufft bedörfftig/ vnd mit einem lebendigen Athem begabt seyn. Vita vegetabilis ist diß/welches haben alle Bäumb/Wurtzel/ vnd Kreuter / vnd alles was auß dem Erdreich grünend herfür wechst.

Vita Mineralis ist daß so alle Metalla, Gemmas, Stein/ Saltz/ Marcasiten / vñ dergleichen beschleust/in diesen dreyen würcket jetzt Alchimia : Als ein jedes Thier wird empfangen vnd gebohrn / auß seinem Saamen / das ist Alchimia Naturalis,

dann

dann in der Geburt scheydet sich das reine vom vnreinen/durch natürliche krafft/ weñ jhr aber ein thier durch Kunst in die putrefaction felt/dergleichen/ wann in Honig Brodt geworffen wird / wird es lebendig / vnnd ist nicht mehr das so die Natur darauß gemacht hat / sondern wird ein anders/das geschicht durch Alchimiam artificialem. Deßgleichen ein Apffelbaum ist von Natur darzu gemacht das der Safft so er durch die Wurtzel auß der Erden zeucht/in jme purificirt, gereinigt/zu öpffeln/Holtz vnd Blättern werde/das ist Alchimia naturalis. Wann aber auff ein Apffelbaum jhr ein Reiß von Pirnbäumen gebrochen pfropfet / oder peltzet / so verwandelt sich der Safft deß Baumbs / in Pirnbletter vnd Pirnholtz / wiewol es die Natur zu einem andern geordnet hat/darumb klärlich erscheinet / daß dieses durch Alchimiam artificialem zu wegen gebracht wirdt / Gleicher gestalt in den Metallen / hat die Natur auß einer Materia gemacht Goldt vnnd Mercurium, durch Schneidung deß reinen von dem vnreinen/ das ist Alchimia naturalis, die Alchimia

artificialis aber Tingirt den Mercurium zu Goldt / wozu jhn die Natur nicht verordnet hat / hierauß lerne mann / daß die Natur bereit zu allen dingen den Saamen / so wol jhr selber / als der Kunst / Denn wil die Natur einen Apffel machen / so mache sie zuvor seine Materiam.

Also auch die Kunst / wil sie der Natur folgen vnd Oepffel machen / muß sie nicht einen andern Saamen / sondern den / so die Natur darzu geordnet hat / nehmen / denn sonsten würd nicht dieses sondern ein anders darauß werden: Gleichsfals will die Kunst Gold machen / muß sie nicht einen andern Saamen / sondern den / so die Natur geordnet vor die hand nehmen: Dieweil deñ meine rede auff der transmutation der Metallen / so durch Alchimiam artificialem gegründet / bestehet / vnd gericht seyn soll / muß ich zuvor die Alchimiam naturalem, vnd der Natur disposition vnd würckung wol erkennen / damit vns das vbrige desto leichter zu erkennen sey.

Nun seind die wesentlichen Substantien dreyfach vnderschieden: Vrsach daß etliche auß jhrer eygnen materia vnd in derselben

elben jhren formalem motum nehmen/ pie denn von diesen die erkendtniß natürli- her weißheit handlet / Oder aber die sub- tantia hat jhre Materiam geschieden von em Motu, wie daher rühret Mathemati- a, Oder endlich ist die substantia so wolt on materia, als auß dem producirten notu geschieden/welche vnder der doctri- a Metaphisica begrieffen wird / von de- en aber so keine materiam, formam, oder notum haben sollen / ist nichts zu sagen/ enn eine solche substantia ist nicht zu fin- en / darumb nach dem die Alchimiã on einer greifflichen vnnd wesentli- yen substans handlet/muß folgen/daß sie nder obgesagten dreyen vnderscheiden ei- em begriffen werde/nun aber ist Alchimia icht vnder der Mathematica, dieweil sie on einem subiecto, so manentem formã jhm hat/tractiret, ist auch vnder der Me- phisica, als von materia & motu, nicht schieden/wie denn die intelligentiæ spi- tuales seind/daher folget/ das Alchimia der natürlichen weißheit so materiã & otum erfordern / begrieffen werde. Es nmessig so nehmen der natürlichen sub-

stantien formæ eine gewisse materiam, in welcher sie sich sehen lassen / als der Geruch die Nasen/das Gesicht das Aug für sein subiectum, auß denen vrsachen sie ohne jhr gewisse materiam nicht verstanden werden können/die Mathematica aber haben keine gewisse materiam, Als ein Zirckel/ Linien oder Zahl/ sondern sie können in einer jeden materia seyn.

Die Metaphisica aber oder Geistlich Substantien/ die weil sie keine continuar materiam gebrauchen/ werden also Geistlich/ vnd im verstand begriffen / hierauß zu schliessen/ das dieweil Alchimia vnder der natürlichen weißheit begriffen wird / sintemal sie in die doctrinam Mineraliu gehörig/ sie auch jhr ein gewisse materia vorbehalten/ darneben die weil der Alchimiæ intent, vnnd meinung ist der Natur gäntzlich/ vnnd durchauß zu folgen / vnn ebenmessig Goldt wie die Natur zu machen/ muß folgen / das welche materia die Natur gebraucht/ auch dieselbige die Kun gebrauchen müsse/ sintemal die forma an jhrer eignen/ von der Natur darzu deputi ten materia, vnd auß keiner frembden g

zog

ogen wirdt / so aber die materia naturæ
& artis nicht ein einige were / sondern
etwa nur in Genere gleich würden/als dein
die generata, vnnd producta nicht eins/
sondern in genere gleich / sein in forma
specifica aber vngleich/ darumb dieweil ei-
ne einige determinirte materia inn der
Natur ist/vnd solche nicht vielfältig / muß
auch in der Kunst dieselbige einige materia
seyn/vnd nicht vielfältig /dieselbige mate-
ria aber ist Mercurius : Darumb muß
auch in Alchimia der Mercurius zur
materia genommen werden / vnnd aber
dieweil keine materia sich selbst perfect
machet/oder zum end der generation deß
materiati bringet / noch viel weniger jhre
in centro verschlossen habende formam
herauß gibet / es sey dann das sie durch jhr
eygen Agens,oder mouens bewegt/ dige-
rirt,zugericht/vnd conuertirt werde/muß
man schliessen/daß der Mercurius so da ist
materia durch sein eygen mouens solle di-
gerirt vnd informirt werden/ zu dem ende
der Natur so bestehet in formirung / vnnd
generation deß Goldes/wie auch impro-
prie in generatione etlicher andern Mi-

neralien/so wir hier geschweigen/ diß principium mouens aber ist Sulphur, welcher dem Mercurio in seiner eygnen minera beygefügt mächtig den selbigen zu digeriren, vnd zur generation bequem zu machen/daß endlich ein Metall/oder viel mehr durch erfüllende Alteration Gold darauß werden muß/daher denn zu befinden/daß in der operation der Alchimiæ eben derselbige digerirende Sulphur genommen werde/damit daß im end der generation eben dasselbige Gold so die Natur formirt/ auß derselbigen materia herfür komme: Folget der wegen daß eben derselbige Mercurius vnd eben der Sulphur, welchen die Natur gebrauchet in die Alchimiam genommen werde/vnd kein anderer / ob er schon diesem in genere gleich wäre / denn so eben dieselbige materia vnnd dasselbige Agens von vns nicht gehabt werden möchte/oder könte / wäre vmbsonst sich dieser Kunst zu befleissigen/aber dennoch die art vnd præparation, so wol locus generationis welcher die Kunst führet / seind vnderscheiden/ wiewol sie zu einem ende lauffen/ vnd diß darumb/daß wie die Natur auß derselben ma-

teria

eria Goldt machet / also die Kunst formã
ɔeß Goldts auß eben derselbigen materia
ɔræparirt, durch welche formam, ein jedes
netall / dieweil es solcher form materia ist /
m fluß zu einem endlichen alterirten me.
al, so da ist Gold / conuertirt wird / nemb-
ich ein jeder form jhr materia beygebrachte
nuß nothwendig dieselbige informirn,
intemahl die krafft vnd effect der formæ,
ls deß Agentis vnd mouentis in dem sub-
ecto materiali, vnd in keinem andern / jhre
ɔperation vnnd gantze Alteration noth-
ɔendig volbringet.

Arbeitet derowegen jemandt in andern
Mineralib. so die Natur in generatione
ɔeß Goldts nicht gebraucht / oder in Vege-
abilibus Animalibus vnd dergleichen / der
aborirt vmbsonst / dē sie alterirn allein in
ɔen eusserlichen operibus / dieweil sie der in-
ɔerlichen formæ materiæ durch auß keine
ɔemeinschafft haben. Dahero deñ folgt / dz
ɔieselbige auch nicht transmutiren, dieweil
n angeregter forma vnnd materia keine
pecifica conuenientia mit der forma
iuri durch welche die imperfecta Metalla
n Goldt transmutirt werdē / gehabt wird /

es wäre dann / das solche Extranea in die Materiam dessen / welches sich die Natur in generatione auri gebraucht / das ist in Mercurium gebracht würden.

Derhalben so man sagte / daß mehr Materien / als eine in der Kunst vnd Natur wehren / wäre eben gesagt / als wenn man bescheiden wolte / daß die natürliche in forma & materia begreiffliche subiecta Mathematica wern / welches durchauß vnmüglich.

Auß diesem erscheinet / daß Alchimia natürlich sey / vnd auff was weg vnd art sie seyn könne / vnnd was massen sie der Natur durchauß nicht allein in derselben Materia sondern auch in derselben forma folge / so wol in substantia als in allen Accidentibus. Darumb folget auch diß / daß der effectus der Kunst in allem Fewer vnd Proben / sie seyē wie sie wöllen / ohne einige corruption bestehet / wie das aller reineste Goldt / inmassen die experientia zeiget: denn so es solche Proben nicht helt / were es nit eins mit dem natürlichen. Darumb schließlich / das gleich wie in der forma, so gleichsamb ein Göttlich ding ist niemahlen

kein

kein falsches/sondern allezeit die pure warheit erfunden worden: Also ist auch in dem Composito der Kunst mehr malen kein falsches/dieweil dasselbige von der forma pura sein leben vnd esse hernimbt.

CAPVT III.

Von der Prima materia/Vrsprung/fundamento/vñ ersten Herkommen/was die sey / wie auch vom Saamen aller Createn/vnd seinem Exordio.

DAß aller ding Anfang auß nichts allein vnd einig durch das lebendige wort deß Herrn erschaffen / vnd gemacht sey / wird vnnd kan niemandt verständig- vnd vernünfftiger negirn/vnd bezeugt Moyses/Gen. 1. das Gott durch das wort / alles so zwischen Himmel / in vnnd auff der Erden erschaffen habe/ vnd durch solches/sein ewig Allmächtiges/vnd vnzergängliches wort noch heutiges tages krefftig erhelt/vnd biß auß ende der Welt erhal-

ten wird/ nun ligt hierin ein groß vnnd hohes Secretum, deß anfangs vnd ersten wesens aller ding: Denn dieses anders nichts/ denn ein ewigwehrendes/ vnzergengliches/ vnsichtiges Fewer vnnd füncklein Gottes deß Schöpffers/ wie Deu. 9. 3. 1. Cor. 3. & 17. Ioh. 4. 24. Sap. 12. v. 1. zusehen/ welches nimmer verzehret / oder außgelescht/ sondern als ein ewigschwebend vñ lebēdes wesen allen dingen daß leben gibt / bey deme erhelt/ vnd in die mehrung bringt/ dieses haben die alten/ hochverstendigen/ Patres vnd Philosophi die virtutem generatiuam, daß ist die wachsende krafft/ vnd das verborgene/ vnsichtbare/ vnd innere leben aller ding genand/ auß welchem alles entspringt/ vnnd herkomt: Moyses Gen. 1. nominirt es den Geist Gottes/ welcher auff dem Wasser in Creatione geschwebet. Occultus ignis omnem comprehendit naturam & artem, sagt ein hocherleuchter Philosophus, quia vita omnium rerum est, & principium vnum & infinitū, à quo, in quo, & per quod fiunt omnia, dieses ist das verborgenest/ höchst vñ groß geheimniß/ so jemal die Philosophi in höchster geheim gehalten

halten/ohn welches auch in allen Spagyrischen Künsten oder wercken nichts fruchtbares außgericht werden kan/ oder mag: Daher Hermes es die perfection der gantzen Welt nennet/alſo ſey die Welt geſchaffen/von dieſem werde Wunder gewürcket/ vnd welcher ſo weit kommet/dz er das warhaffte principium rerum naturaliũ, das iſt den rechten warhafften Mercuriũ Philoſophorum vnſichtbar vnd jmmerwehrende Fewr recht erkennet/der kan vnd mag ohne verſtandt nit mehr arbeiten /noch von einem Sophiſten betrogen werden/jme ſein eröffnet alle Philoſophiſche Schrifften /er bedarff keiner groſſen vnkoſten/wie die Vaganten betrüglicher weiß vorgeben/ dieſer darff nicht viel Jahr / Monat oder Tag/ ſondern wie Raimundus Lullius ſagt/nur eines augenblicks.

Materia noſtra quæ Diuinum opus noſtrum perficit, eſt oculis incognita, ſolũ perceptibile quid. Daher der heilige Geiſt beym Apoſt. Paul. 2. Cor. 4. ſagt: Wir ſehn nit auff daß ſichtbare/denn was ſichtbar iſt/dz iſt zeitlich/wz aber vnſichtbar iſt/dz iſt ewig/Artephi⁹ ſagt: Totis igitur viri.

viribus tuum ignem inquirere scias, & peruenies, quia totum facit opus, & est clauis omnium Philosophorum, quem nunquam reuelarunt; an einem andern ort sagt er / Filius noster filius ignis est, eoque igne alitur, & qui Philosopho. rum secretum de igne nouit, is totius o-peris complementum illorumque ar-cana nouit.

Also haben vnsere Voreltern vnnd vor-nembste Indagatores naturæ, nicht ohne sonderbare hohe vrsachen vnd dieff gegrün-tes nachsinnen / die Chymische, Materialia vnd angehörige species vnd Instrumenta, mit sonderbaren vnnd dem gemeinen mann gantz vnuerständigen / vnd vnkendtlichen Notis vnd signis bezeichnet / vnd viel hohe vnd tieffverborgene Arcana, Misteria vnd geheimnissen / dadurch figur weiß andeuten wollen / welche einem tieffsinnigen vnd emb-sigen speculatori vnd nachsinner ein gros-ses liecht / die Misteria zu erkennen / anzün-den / das Elemendt deß Fewers bezeichen sie mit einem Charactere gleich einẽ Drian-gel / so den spitz gerad vbersich / vnnd recta auffwerts vnnd in die höhe wendet: Das

Elemen-

Elementũ aquæ aber notirt sie mit einem Character ebenmessig einem Driangel gleich/welcher doch seinen spitz vnder sich/ vnnd dem Fewers Charactere gradt das oppositum oder Contrarium weiset/welcher formã zu mehrem verstandt wir auff folgender seyten dieses blats verzeichnet.

Der erste Character oder Driangel mit littera A. bezeichnet/ist Diuinus Character bedeut das Wasser/ vnnd wendet seine spitz vnter sich/denn er hat nichts ob vnd vber sich / sondern von Gott gehet auß die sperma aller Creaturen.

Der andere Character mit littera B. notirt,ist humanæ naturæ signum,so seine spitz recta empor vnnd vber sich / gegen Gott seinen Schöpffer / richtet. Welcher nun zu dem Stein der weisen kommen wil/ muß mit dem obern Character coniungirt werden/hierumben er seine spitzen vber sich zu wenden erfordert. Auff das sigillum Dei , das ist der Hexangulus oder sechseckende Character , darauß werden möge. Nun ist aber mit solchem ersten Charactere wie gemelt von den Philosophis,das Wasser angedeutet worden / dadurch

A
Natura Diuina
Pater
Filius
Deus
Spiritꝰ Sanctus
Anima
B
Homo.
Spiritꝰ
Corps
C
Natura humana

durch sie die sichtbahre primam materiam aller ding vnnd also per consequens den warhafften Mercurium Philosophorum wöllen verstanden haben.

Mit dem andern Triangulo oder signo haben sie das Fewer mit vnnd durch denselbigen den wahren Sulphur Philosophorum vorgebildet / vnnd angedeutet / wenn nun diese zween Characteres vnd jhre Materien / in einem zusammen kommen / verschlossen werden / daß sie vnanimiter beysammen vnirt, so wird es billich der sechseckende Character oder signat Stern / vnd der gedoppelte Mercurius, deß Mannes vnnd Weibes Saamen / Sol & Luna davon alle weisen singen vnd sagen / wie in folgender figur der andern dieses blats seyten / dargebildet worden.

Iohannes

Figura deß sechsecketen Sterns oder Characteris.

Iohannes in Apocalypsi nendt jhn das α. vnnd das ω. Geistlich auff Christum Philosophice auff das hohe Werck oder Stein der weisen gedeutet / denn wie Geistlichem verstand nach Christus / das α. vnd ω. daß ist der Anfang vnd endt aller ding / also muß in Chymica præparatione, deß vbergenenedeuten Steins der Anfang vnd daß end aller Creaturn / das ist prima materia Mercur. & Sulphur. ☉ & ☽ Philosophorum genommen vnd Spagirice verstanden werden / denn auß zusammensetzung ☉ vnnd ☽. wird das Griegische ☉☾α☉☾ vnd als denn das ω omega ☽☽ daß ist der doppelte ☿ formirt: Hierinnen sollen sich alle Kunstliebende stättigs gantz fleissig vben / vnd mit jhrer imagination nicht allein auff die eusserlichen Corpora / als mineralia vnd Metalla, sondern auff jhre Spiritualem essentiam, welche die Philosophi jhren Mercurium nennen / richten / der nun Mercurium Philosophorum kennet / dem vndergibt er sich gern / wo fern er sich in den Hexangulum oder sechseckigten Characterem recht schicken kan / denn daß wort sagt Iohannes Euangelista c. 1. ist fleisch

worden/vnd wohnet in vns/ vnd durch daſſelbige wort iſt Himmel vnd Erden erſchaffen/diß iſt noch kräfftig in allen Createn, vnd ſeind jhme alle geſchöpff als jhrer Seelen billich vnderworffen. Nun hat microcoſmus der Menſch aller Creaturen Seelen in jhm / vnnd iſt ein Herr/vnd herrſcher/auch Regent vber alle dieſe wegen deß hohen wörtleins FIAT. In jhm ſind auch die vnfixen Spiritus fix/vnd die fixen vnfix/ alles durch vereinigung deß Philoſophiſchen Mercurii & Sulphuris, wann wir nun ferner betrachten der Natur anfang/ vnd geburt/in den vndern Elementen/als Waſſer vnd Erden/das iſt der Vegetabilien, Animalien, Mineralien, vnd Metallen, wie ſie erſtlich jhren Saamen / (ſo gar vnſichtbar) zur geburt einführen/vnnd vor Augen ſtellen/denn alſo werden aller Creaturen Saamen vnſichtbar geſäet / vnnd niemandt mag den Saamen ſehen / auß welchem die Frucht gebohrn wird. Als zum exempel/an dem Saamen der Vegetabilien, welcher in die Erden geſäet wird/ erkennet jhr/wie vnſichtbar er ſey/denn daß du ſieheſt iſt nicht der Saamen/ſondern allein das Hauß in welchem der Saamen

vn-

unsichtbar wohnet / wie man deß ein exem-
el an dem verlegnen / oder vnreiffen Ge-
ime / welches ob es wohl das Ansehen
nnd den schein hat / daß es der Saame
y / ist doch solches mehr nicht / denn das
hre Hauß / in vnd auß welchem der leben-
ige Saamen hat kommen sollen / (wie
Paracelsus sagt: das Hauß ist allweg todt
ber der innwoner ist lebendig / denn das le-
en kompt vom innern der Materiæ) vnd ob
leich diß in die Erden geworffen wirdt /
ird doch die verhoffte frucht nicht folgen /
enn in dem verlegnen Saamen ist virtus
eneratiua die vnsichtbare krafft der Ge-
urt verrochen / vnd in die Lufft gangen.

Ebener massen solt jhr von dem Saa-
nen der Animalien iudicirn, denn das
ehre vnbillich / vnnd wider die Natur / so
ir mit Aristotele das Animalische sper-
a vor den gebenedeytē gebärenden Saa-
nen halten würden / denn es allein vnd einig
as Hauß vnnd die Materi in welcher der
Saamen / als ein Geist vnnd vnsichtbares
esen in Centro behalten / vnd in die Ma-
ricē gesäet wird. Gleicher gestalt soll man
on den Chaosischen gesämen der minera-

lien verstehe/vnd wie sie gleich als ein rauch vnnd dampff in den gängen der Erden von der Natur auffgetrieben in die Matricen jhrer Mutter geſäet werden / vnnd dannach jhrer empfangung zu gewisser geburt eylen. Nun sihet man aber weiters wie solcher vnsichtbarer Saame sich extendire vnd außstrecke / in greiffliche ſubſtantias vnnd corpora, als Bäum/Thier/Berg minera vnd metalla nach dem eines jeden Saamen inclinatio vnd impreſſio, deß geſtirns mit sich bringt / denn das Aſtrum eines Pferdts ist inclinirt vnd zur geburt deß Pferdes geartet/das Aſtrum der Dannen/ ist zur auffwachſung anderer Dannenbäumb geordnet / vnnd alſo fort an/ist von dem höchſten vnnd gröſten Gott dem aſtro aufferlegt anders nichts /oder auſſerhalb seiner impreſſion zu ſchreiten/ oder zu würcken / ſonderlich da es in seinem natürlichen lauff vnverhinderlich gelaſſen wird/ dannenhero die Philoſophi recht vnnd sehr wol geſagt: Daß ein jedes seines gleichen gebähre/vnd producire, doch ist in der Natur eine progreſſion, vnd mag alle ding zu einem beſſern weſen kommen vnd gebracht werden.

erden. Nam vnius corruptio, est alte-
us & nobilioris generatio, vnnd treibt
lso diß der natürliche Saamen in allen
eatis in seiner progression fort/vnd fort/
ß er letzlich den natürlichen von Gott dem
chöpffer der Natur verordnetē/vñ zuge-
ßnen höchsten termin vnnd endtschafft/
elchen er nit vberschreiten kan / erreichet
nd erlanget hat.

Hier hat die Natur jhren finem, kan
nnd mag vor sich selbsten nimmermehrs
eiters schreiten/noch kommen / wo fern jr
icht durch Kunst/hülff vnd rath beschicht/
erohalben eben an dem ort / da die Natur
h endet/die Kunst jhren anfang nehmen
nd schöpffen muß.

CAPVT IV.

Von dem fundamento naturæ & artis.

Daß fundamentum naturæ vnd artis, ist nichts / denn ein reiner Sulphur vnd Mercurius, welche

in jhrer natürlichen compoſition Goldt in der Kunſt aber Animam Solis, das iſt Tincturam geben / nun aber Tingirt ein jeder Sulphur, darumb ein jeder Sulphur iſt Tinctura, ob er ſchon nicht flüſſig iſt denn Sulphur vnd nicht Mercurius calcionirt, vnd tingirt: Vnd ob er ſchon nicht flüſſig iſt / muß aber gleichwol ſolche tinctur, durch einen fluß Mercurii eingefürt werden / darumb denn dieſe beyde weder in natura noch Kunſt geſchieden werden ſollen / können / oder mögen. Nun aber iſt jhre præparation alſo beſchaffen / daß das humidum durch das ſiccum figirt werden muß / wie nun daß ſiccum geartet / alſo wird das gantze compoſitum, nemblich, auß rohem Sulphure vnd Mercurio wird Zinnober / auß vnreinem Sulphure vnnd Mercurio wird Kupffer / Zinn / Bley vnd Eyſen / auß reinem Sulphure vnd Mercurio wird Goldt vnd Silber / ſo denn alle dieſe compoſition auß Sulphure vnnd Mercurio gehet / folget daß Tinctura welches iſt anima Solis auß jhnen worden ſey ſo denn die Natur jhre Tinctur auß Sulphure vnd Mercurio formirt / ſo erſcheinet,

iet/daß Sulphur vnd Mercurius daß V-
niuersal subiectum artis & naturæ seyn/
also folgē auß diesem vniuersal alle parti-
cularia: Wer deñ die particularia erlernē
will/muß zuvor daß vniuersal im Wissen
haben / darumb wie die Natur auß vnrei-
nem Sulphure vnd Mercurio nicht Gold
vnd Silber/viel weniger Tinctură mach-
en kan / so kan es auch die Kunst nicht son-
dern muß sie zuvor figirn vnnd purgirn,
darauß folget/daß jetzo zwo vniuersal ar-
beiten/die erste im Mercurio, die andere im
Sulphure. Die erste im Mercurio ist an
deme/daß auß jhme/ohne allen zusatz/weiß
vnd rothe Tinctur werden kan / doch viel
leichter weiß/als rothe / wer diß verstehet/
dem ist vnmüglich abzulassen / biß er zum
endt gehet.

Warumb aber auß Mercurio beyder-
ley Tinctur werden kan/ist die vrsach/ daß
er seinen Sulphur zur fixion nöthig in jm
hat/hinwiderumñ der Sulphur hat kein hu-
midum, darumñ muß er dz humidū visco-
sum nach gentzlicher purgation vom Mer-
curio empfangen / denn der Sulphur muß

purgirt sein / von allen seinen accidentibus, sonst ferbt vnd schwertzt er / darumb sol man jhn ohne Kunst nicht brauchen / wer denn weiß den Sulphur zu den metallen vereinigen / der weiß eins auß den grösten heimlichkeiten / vnnd ein richtiges ende zur perfection, dahin denn vil wege sindt / vnd dessen soll sich niemandt wundern / viel weniger / daß ich die Lunam von der perfection gantz vnd gar außschliesse / wie nicht weniger daß nicht müglich / daß einiges particular auff gemeinen weg folgen möge / dann es kan ein materia nicht mehr als ein einige perfection haben / denn die Natur würcket simpliciter auß einer materia, ein perfect materiatum, vnnd was darüber ist / ist immaturum, vnd hat in via generationis einen defect bekommen / oder empfangen / denn es ist auß dem Gold zu ermessen / daß ich erstlich beweiß / daß die Natur zu Golde allein Mercurium vermeinet / auß vrsach / daß sie jhme eine hochgeferbte terram geben hat. Nun bestehet aber das principium fixionis allein in terra, sintemal nichts ist / so im Fewer bestehn kan / so nicht solcher Natur ist. So

nun

nun das principium fixionis terra ist / ist dieselbe aber in Sole geferbt/ so folget auch das/wo die farb deß principii fixationis zu endt der generation nicht vorhanden / daß daselbst nicht warhafftig die perfection sey/oder folgen möge/ (besehet hier jhr Sophisten ewre schöne particularia) denn wo die perfection nicht gespüret wirdt/ daselbst ist das intentum naturæ nicht erfüllet.

Dieweil denn alle imperfecte Metall den Colorem fixi proprium nicht haben/ werden sie billig immatura genandt / darumb so durch die Kunst /die eussere farb der corporum, sie seyē Gold/Eysen/ Kupffer/ Zinn/ oder Bley hinweg gethan wirdt / so wird als denn der Natur intent erfüllet/ vnd die reine natürliche farb / so die Natur generirt herfür gezogen / denn es ist vnmüglich/die farb so die Natur radicaliter geordnet/ zu entsetzen / vnd eine andere an dieselbe stadt zu ordnen / derwegen all vnser vorhaben dahin sehen soll/wie jmmer möglich / die innere natürliche farb herfür zu bringen / vnnd die eusserliche zu vertilgen/ solches aber kan nimmermehr einiger mas-

sen / als wie wir kürtzlich nachfolgend hernach erklären werden / geschehen.

CAPVT V.

Auff was weiß vnd weg der Natur müglich / ihr innerstes herfür zubringen / vnd ihr eusserstes zu verbergen / vnd was der selben vor müglichkeiten vergöndt worden.

NVn ists zeit anzuzeigē / was müglichkeit der Natur vergönt worden / dieweil die transmutation eines in das ander ohne die Anima vnmüglich ist / vnd hindert da nicht / daß mann Zinn in Bley vnd dergleichen ändern kan / denn da ist nicht transmutatio, sondern ein permutatio vnd abwechßlung der accidentien, transmutatio aber ist dieses (merck auff Leser) wo die Materia in quietem vnnd gäntzliches leben geführet wird / sollen wir denn solche durch die Animam

mam verrichten / muß dieselbe/von jhrem corpore geschieden werden / also daß sie nicht vnsichtig noch vngreifflich / sondern sichtig vnd greifflich da stehe: Euch ist wißlich/ das alle generation deß lebens gehet auß dem Elemento ignis, so ist doch das selbige vngreifflich/vnnd ob wol dasselbige im lufft als seiner Materia empfangen vnd vmbfangen / so ist doch eben so wenig die Lufft als das Fewer greifflich/vnd hierauß zu schliessen / daß die Anima vnnd Seel ein Fewer sey im Lufft verschlossen: So denn dasselbige greifflich gehabt werden soll/muß es sich mit dem greifflichen Element mischen / daß es auß demselbigen das aller subtilste/ vnnd dem leben am nechsten ein Corpus annehme: Diese mischung aber kan nicht geschehen / als allein per coagulationem, wo aber der Effect vnnd wirckung ist / da ist auch die vrsach darumb wo die coagulation, daselbst muß auch daß principium coagulationis statt haben / dieweil aber offt bewiesen daß das principium coagulationis, allein inn den Metallen sey / ist auch

nur

nur allein müglich / auß denselben eine Corporalische animam zu extrahirn, welche anima ihrer materię als dem Mercurio minerali applicirt denselben nothwendig in Golde verwandeln muß/ was nach der scheydung der Anima verbleibt/ist ein Excrement vnd vnreinigkeit/ der Corporalischen Elementen/ als deß wassers vnd Erden/auß welchen die Anima so da auß dē Fewer im lufft wohnet/in das sauberste/ vnd durch mittel deß lufftes verwandelste zu einer Cörperlichen wohnung durch die coagulation genommen hat/daß aber eine solche Cörperliche Anima, auß den Vegetabilibus vnd animalibus nicht genommen werden kan / ist die vrsach / daß sie haben die principa resoluentia so der coagulation gäntzlich zu wider seyn/so aber die Anima nit zu der coagulation,daß ist zu der vereinigung / mit den Corporalischen Elementen , sondern viel mehr zur scheydung durch die resolution in animalibus vnd Vegetabilibus bewogen wird/folget/je mehr man sich darinnen bemühet / je mehr die anima von der

Corpo-

Corporalitet geschieden wird / darumb auß mangel der fixen Corporalischen anima die transmution vnnd Kunst/in denen so das principium resoluens haben/ durchauß nimmermehr statt hat: Allhier grünet das fundament der gantzen Alchimiæ,welches vor der zeit von keinem Menschen angegrieffen zu disputirn,vnd bin der wegen solcher natürlichen vnd müglichen Kunst anzuhangen bewogen worden. Denn sehet die grausame vngleichheit/wie die Animalia vnd Vegetabilia in resolutione stehen:/welches da ist der Todt: Die mineralia aber stehen in coagulatione, welches ist das leben / vnnd was möchte doch vor grössere widerwertigkeit sein / als der todt mit dem leben / vnnd jhr Sophisten wöllet die höchste contraria in eine Materiã vnd corpus setzen / oder vermeint jhr vielleicht/ daß das principium coagulans in den Animalibus geordnet einer form sey / denn so das mouens vnd daß so coagulirt werden soll/nicht einer form mit den mineralibus ist/so kan auch das coagulans nicht der Mineralischen form seyn / so kan aber kein Mensch mit warheit darthun / daß 2.

oder

oder 3. Lapides sein in einem / dann ein jedes ding hat seine signaturam/welche auff das innere weiset / darumb kan es auch nit sein/daß das principium coagulans auff die Animalia gehörig/in der Mineralischen form stehe/denn so das wehre so müste Lapis Philosophorum den Menschen vnsterblich machen/gleich wie er vnsterblichen ist.

Weiln aber das nicht geschicht/wie wissentlich/so muß man ja bekennen/daß er nit sey das principium coagulans, auff die Animalia geordnet / dann er jhnen nit per minimam eingehet / weil jr aber bekennet/ er verwandle Mercurim in Solem, so müst jr auch bekennen/ dz er das warhaffte principium coagulans minerale sey / das were aber Kindisch vnd lächerlich/ so man sagen wolt / daß eben das so vnder der forma minerali ist auch bewegen solte das so in materia vnderschieden/also wie wahr ist/daß eine jede materia jre appropriirte formam hat / vnnd daß erlogen/daß in einem subiecto 2. formæ sein können/ also ist auch erlogen / was anderer gestalt von dieser Kunst gesagt/geschrieben/vnd gesungen

gen wird/ vnnd ob jhr sagt mann mache ein Oell/ Cement, gradation, fixation, so Silber ferbet/ vnd anders mehr/ ohne dieses mittel/ als ich droben zu genügen erwiesen/ ist eben gesagt/ daß jhr das Excrementum terræ, vnd den Dreck vor die Essentiam, vnnd alles was gelb ist / vor Goldt achtet/ vnnoth mehres davon zu sagen / weil es gnugsam erkläret worden.

CAPVT VI.

Beweiß vnnd gründliche Darthaung/ daß nach Extraction animæ Solis das hinderstellige Corpus, ein terra mortua vnnd nicht mehr zu ewigen zeiten/ in ein corpus metallicum möge reducirt werden.

DAß in dem Corpore Solis der Sulphur vnd Mercurius vnzertrenlich/ vnd in alle minimas partes, deß

deß Compositi außgetheilet / ist hochverständigen kund/vnd wißlich / wodurch die terra, so zuvor jhr humidum durch operation der Natur verlohren contemperirt, vnd zum fluß getrieben ward / nach dem aber die vberbliebene terra, nicht wie ein Metall / sondern als ein Glaß nach der extraction der animæ fleust / ist darauß zu schliessen/daß die humiditas radicalis mit jhrem Sulphure so da ist anima Solis herauß gezogen/so dann der terrę das humidum radicale entgangen / ist sie nicht mehr Mercurialisch / daher auch nit mehr Metallisch / denn was die materiam metallicam nicht hat / kan kein Metall oder Metallisch genandt werden / deßwegen ist vnmüglich / daß solche terra widerumb in eine Metallische form solte reducirt oder transmutirt werden können / sie ist nicht subiectum purificationis, ob sie gleich lang mit humido metallico gearbeit wird/so ist doch zu ende allzeit terra fusione vitrificatoria, deñ solte die terra widerumb in ein Corpus metallicum kommen/ vnd gebracht werden mögen / müste es nit mehr / als durch seine eygne Animam geschehen/

schehen/die auß jhr gezogen ist / denn was solte jhr näher sein/oder was solte sie lieber annehmen/denn eben dieselbe so in vnd mit jhr gebohrn ist/nemblich jhr eygne Tincturam: So ist aber in Experientia vnmüglich/daß diese Tinctur widerumb in sie gebracht werden möge/ darumb weil solches durch tinctur so doch der höchste grad ist aller perfection nicht verricht wird / werden viel mehr andere sachen/so an die perfection animæ tingentis mit nichten gelangen mögen/solches wol bleiben lassen/vnnd probirn hiermit solche müglichkeit weiters. Ein Magnet zeucht das Eysen darumb das der Spiritus martis im Magnet ist/vnd so derselbige herauß getrieben wird/ so zeucht er das Eysen nicht mehr / dieweil sein vicin nicht da ist / vnd also keine sympathia vorhanden /also auch die Corpora metallica nehmen die Tincturam an/ darumb daß sie auß jhrem spiritu ist gemacht/auß jhrer materia , derowegen die natürliche coniunction statt haben muß. So aber in einem Corpore kein Mercurius so köndt auch der Spiritus Mercurii, welcher da ist Tinctura nicht von jhm ge-

zogen werden / denn kein Stein oder Glaß nimbt die Metallische formam an sich/ vil minder Tincturam, sondern was es annemen soll/muß der Natur sein / welcher das ist/ so da soll angenommen werden / sind nun die Corpora Mercurialisch / so muß auch Tinctura Mercurialisch sein / denn sonst ist da nit sympathia, sondern Antipathia. Vnd also ist die Tinctura Mercurialisch/so muß auch das so Tingirt werden soll/Mercurialisch seyn / dz also zuverstehen/dieweil das Corpus so in solutione Solis post extractionem animæ vberbleibet/die Tinctur nit annimbt / daß sie auch nicht Mercurialisch sey / was aber nicht Mercurialisch ist / kan kein Metall / viel weniger das aller perfecteste/das ist Goldt werden/darumb ich gleiches iudicium felle von der Terra Solis, biß ich vberzeugt werde/daß sie humidum mercuriale halte/welches ich weiß/daß ich dessen von niemandt kan oder mag vberwiesen werden/ wie ich nun vom Goldt geredt / wil ich gleichmessig vom Silber verstandē haben/ doch dahin zu mercken / daß Luna zur perfection nicht kommen/sondern in cursu ge-

tu generationis verhindert worden / darumb ist sie ein Monstrum naturæ minerale.

CAPVT VII.

Daß dreyerley leben auff Erden / vnd worauß jedes Creati vita oder Saame gemacht.

EIn jedes ding ist auß zweyen stücken componirt, vnd zusammen gesetzt / als nemblich / auß der materia vnnd auß dem leben oder forma, welche der Materia eine solche art vnd gestalt gibt / derwegen als dreyerley ding sind / also sind auch dreyerley leben / als nemlich / anima animalis, anima vegetabilis, vnd anima mineralis / ist derwegen zu erachten / daß die anima in jhrer materia beschlossen ist / vnnd durch welche die materia das leben empfehet. Denn so das nicht also were / so were eine jede materia todt / vnd köndte nicht lebendig werden / sintemahl das leben nicht in ihr: Dieweil aber ein jede materia nach jrer

art das leben erlanget / so folget auch daß das lebē zuvor in der materia verschlossen gewesen sey / nembt euch diß zur lehr / daß leben der Animalien ist verschlossen in der materia vnd Saame / worauß sie werden / als das leben eines Menschen macht einen Menschen / so aber das leben von der materia sich scheydet / so ists kein Mensch mehr / denn dz leben so jn zum Menschē gemacht / ist gewichē. Ebener massen ein weitzenkorn / ist die materia deß weitzen / so aber dz leben nicht in jm wehre köndte es nit grünen / noch frucht tragen / also auch in den Metallen / die Anima Solis ist verborgen in den Metallen / zuvorderst aber in der materia deß Goldes / vnnd vnsichtbar / denn sonsten könte nit Golt darauß werden / (wie man sihet dz die Anima wañ sie geschieden wird / kein Goldt sondern ein todtes Corpus verlest / darauß denn folget / dz die anima zuvor in der materia deß Goldts gewesen seyz Derowegē billig vñ recht geschlossen wird / daß die Natur weißlich / vnd künstlich / vor allen andern eine materiā eines jeden dings zubereit. Vnd in der materia vnd Saamē die animam oder dz leben verbirget durch welches die gantze materia zum leben vnnd

perfe-

perfection gebracht werden soll/ nun aber ist von nöthen zu wissen / worauß die anima, vnd worauß das in welchem die Anima verschlossen/gemacht sey? Auff dieses antworte ich ex fundamento also: Daß alle vnnd jede ding herkommen / auß den dreyen principiis nemblich/ Sale, Sulphure, vnd Mercurio, welches darauß klärlich erscheinet/weil in einem jeden ding/ diese zgefunden werden: Es ist aber in den natürlichen dingen nit einerley Saltz / Sulphur vnd Mercurius, sondern je anders vnd anders/nach dem es die Natur resoluirt, vnd digerirt hat / ein anders Saltz ist in Animalibus, ein anders in Vegetabilibus, ein anders in mineralibus, doch wie dem allē/ so gibt daß Sal die coagulation, der Sulphur dz corpus, vnd Mercurius die eygenschafft: dz Gold wird gefunden gemischt in Sulphure vnd Mercurio, denn auch alles fixe Saltz hat sein corpus auß Sulphure genommen/der Sulphur zeigt sich mit seiner fette vnd flammen / der Mercurius aber in gestalt eines liquoris, auß welchē zeichen man leichtlich erkennen kan / wie ein jedes ding in seiner cōpositiō vō Natur zusam-

men gefügt sey/wie solches die resolution vnd Alchimia artificialis,außweiset.

Nun weiter auß Krafft dieser dreyen principien werdē geborn nach natürlicher separation 4. Elementa, so da zusammen in ein Compositum gebracht/ allen dingen jhre materiam geben; Es seynd aber die Elementa Erd/Wasser/Lufft/vnd Fewer/nu aber ist anima eines jeden dings ein spiritus,derowegen wird jr Compositum vnd zusammensetzung/auß den Spiritualischen Elementen genommen als Luffe vnd Fewer/dergleichen das Corpus wird genommen auß den Corporalischen vnnd greifflichen Elementen/ als Wasser vnnd Erden: So ist nun das Leben/ Lufft vnd Fewer/in Wasser vnd Erden verschlossen/ vnd also eine materia so das Leben in jhr hat/ aber doch noch nicht lebet/ wie dann sind alle Saamen/wann aber der Saamen oder materia in die arbeit der Natur kommet/so erregt sich das jmmer/vnd gibt dem eussern das Leben/ vnnd wird also darauß ein lebendiges Corpus,wie denn die Natur zu sein ein jedes verordnet hat. So ist nun bewiesen/ daß die materia aller ding/ Sal, Sul-

Sulphur & Mercurius, welche wie gehört in den 4. Elementen verborgen/jede materiam zusammen fügen. Es soll aber allhier nicht vergessen werden / daß materia auff zweyerley art oder weiß verstanden wirdt/ dann eine ist vnnd heist materia Remota, vnd ist eben dieses/wo von ich erst geredt habe / die ander materia aber heist materia Propinqua. Vnd ist eben die so in die generation fehrt/als zum exempel /ein Granum oder Weitzenkörnlein / wird von Natur zusammen gesetzt auß den dreyen principiis als Sale, Sulphure & Mercurio, dz ist materia remota, oder wie es andere nennen/ materia prima. Daß granum an jm selbst aber ist materia propinqua, oder wie es andere nennen materia secunda. Nemlich wañ wir die multiplication anfahen/ suchen wir nicht das worauß das Korn gemacht ist / sondern es genügt vns daß wir das gemachte Korn als den Saamen zur multiplication dienstlich haben.

Gleichsfals in der generation der Metallen ist nicht zufragen/ noch zu suchen ja nimmermehr zu finden / die erste materia (quæ tantũ vapor est) worauß die Natur

den Saamen der Metallen gemacht hat/ dann wir können die erste materiam quoniam inuisibilis nicht ergreiffen/deñ allein mit gedancken/vnd warhafften fundamẽtis, sondern lassen vns genügen daß wir die materiam haben so auß der ersten materia gemacht ist/ nempe materiam secundam den Saamen aller Metallen. Also erkennet nu/was da sey die materia per se, vnd was das Corpus sey/ so auß der materia geboren ist/dergleichen was da sey die anima: Daß also erscheinet das die materia in jhr hat ein verschlossen leben/ das geborne Corpus aber ein auffgeschlossen doch mit der Corporalischen Substantz vmbfangen: Die Anima ist das Leben selbst/ von allem Corpore vnnd Materia endlediget/ dieses ist darumb nützlich zu wissen/ das keine materia das leben haben kan/ es sey dann/ daß es geschehe durch die Animam, so in der materia verborgen gewest/ So wir denn nun durch Alchimiam die materiam metallorum zum perfecten leben bringen wollen/ muß solches durch die animam geschehen/ so in der materia verborgen ist/ daß also nichts höhers auff

Erden

Erden zu erkennen von nöthen deñ die materia der Metallen/damit wir auch die animam in derselbigen verborgen erkennen mögen.

Anlangendt nun den Saamen ist zu wissen / daß in denen welche jhren eygnen Saamen sichtbarlich auß jhnen geben/ derselbige leicht / vnnd ohne mühe zu erkennen ist / hinwider aber dieselben so ohne sichtbaren Saamen sein zu erfinden / ist warlich mühe vnd nachdencken zu gebrauchen / derowegen dieses leicht zu verstehen zu geben /soll man wissen / daß das fundament vnnd wirckung der Natur allezeit zwar auff die materiam gegründet ist / die operation vnnd würckung aber ist mancherley/vnd wird befunden / daß durch etliche wirckung in den operibus naturæ widerumb ein Saamen der natürlichen multiplication dienlich / zu etlichen aber weiter keiner mehr geboren wirdt /darumb ist das werck vnnd würckung der Natur so sie in jedem Saamen vnnd materia gebrauchet / in zweyerley vnderschiedt abgetheilet / dann es wircket die Natur

darumb daß eine wirckung widerumb folge / oder würcket / daß folgende wirckung auſſen bleibt / daß alſo aller motus der Natur geſchicht zu einem andern motu, oder bewegung / oder geſchicht zur ruhe vnd ſtille / welche nun von der Natur ad motum bewogen werden / die ſeind nachfolgendes in völligem vnd immerwehrendem motu, biß ſie wider in die Corruption gehen / als da ſind die Animalia vnd Vegetabilia, dann jhr ſehet / daß die Natur jhre wirckung thut in dem Saamen der Kräuter / Bäumb / Thier / vnd Menſchen / auff daß ſie folgenges weiter wircken / vnd in ſtätter bewegung ſeyn / damit in jhrem Saamen jhre multiplication volführt werde.

Dieweil denn aller Thier vnd gewächs Saamen durch ein ſtarcke Alteration vnd bewegung von der Natur getrieben / bleibt in jnen der motus, vnd bewegung ſo durch das leben zuvor in dem innerſten jhres Samens beſchloſſen geiegen: Nun aber iſt das leben auß Fewer vnd Lufft wie wir hievorn bewieſen: Deß Fewers Natur aber iſt / ſich ſtettigs bewegen / vnnd nimmer ſtill ſtehen / ſondern zehren / alterirn, vnd verwandeln / darauß

darauß folget/ daß alle Vegetabilia vnnd Animalia eine nahrung / wovon sie jr lebē vñ auffenthalten haben müssen/ denn daß nutrimentum wird durch die natürliche wärme alterirt, vnd verwandelt sich durch Alchimiam naturalem, die separirt vnd scheidet es zu einem Saamen seiner art gemeß: Als der safft der Erden wird in den Vegetabilibus verwandelt in jhren Saamen / das nutrimentum deß Menschen vnd aller Thier in jhren Saamen / dadurch ein jedes seines gleichē herfür bringt/ ist nun also offenbar / daß der Saame anders nichts denn ein alterirt nutrimentum, dann zu gleicher weiß/ wie die Natur/ auß Sale, Sulphure vnd Mercurio in den vier Elementen begrieffen / alle Saamen macht/ vnd gemacht hat/ also seind auch in jedem nutrimento diese principia begrieffen/ die Alteration aber vnd formirung/ ist in jedem generato, deßwegen deñ jedes generatum auß den principiis in jedem nutriment begrieffen/ jhme gebührenden Saamen formirt: Hierauß kan man wol ersehen/ daß alle die generata so durch nutrimenta jhre erhaltung haben/ viel vergänglicher

licher sein dann die / so in quiete ohne nutriment von der Natur perficirt sinde worden. Die vrsach aber der zergenglichkeit ist die vielfältige resolution, so durch natürliche bewegung der anima beschicht/ also dz alle ding so jhren punctũ vollendet/ widerumb in die corruption gehn/derowegen die generata, so solchen motum nicht haben / werden auch also alterirt, vnd ist auß angezognen vrsachen warhafftig also/ hin widerumb aber seind alle die so sich nit mouirn ohne Saamen/Denn dieweil keine bewegung in jhnen ist / so bedörffen sie auch keiner nahrung/so kan aber ohne nahrung kein Saame oder materia so sich selbst multiplicire gebohrn werden : Dieweil denn die Metalla von Natur dahin geordnet sein/daß jhre perfection bestehet in quiete vnd ruhe/vnd nicht in motu, oder bewegung / vnd sie deßwegen kein nutriment erfordern/Folget auch daß sie keinen Saamen geben darauß jhre multiplication köndte gefordert werden/Also ist zu sehen / daß falsch sey / was in gemein gesagt wird/als solte Sol Golt vnd Silber Luna gebehrn/dann so die Natur ohne Saamen

nicht

nicht gebähren mag/vnnd aber die Metalla keinen Saamen haben/kan viel weniger die Kunst verrichten/was der Natur vnmüglich ist. (NB) Nach dem nu offenbar/dz die Metalla jhre perfection in quiete, das ist in ruhe/ vnd stille erlangung der coagulation, sollen wir darauß schliessen/das alle Metall so sich im Wasser auff einerley art oder weiß bewegen lassen/nit perfect seyn/ sondern noch materia vnd nicht materiatum genandt werden sollen. Vrsach/ eine jede Metallische materia, so zu jhrer ruhe vnd coagulation warhafftig kommen/hat ein Metallisch leben/so auß dem innern der materi erwecket ist/ vnd die gantze materiam lebendig machet: Nun stehet aber das leben der Metallen in quiete, nemblich daß sie sich nicht bewegen lassen / denn so das geschicht/ sind sie noch nicht materiatum, denn sie haben jr leben noch nicht volkömblich auffgelassen/ sonder müssen noch materia genandt werden/dieweil sie alle die eygenschafft deß Saamens vnd nicht das so auß dem Saamen geborn ist/ haben.

Dieweil denn nur allein daß Gold in allem Fewer vñ Proben vnbewegt verharret/

ist

ist gewiß/daß es allein ein perfectes Metal, die andern aber alle (dieweil sie sich noch bewegen) materiæ genandt werden müssen/ vnd dieses solt jhr weiter hierbey mercken/ daß eine jede materia so zu jhrer perfection kommen/in jhrem gradu vnd corpore nicht perfecter werdē kan/ als ein Mensch kan nicht weiter ein Mensch werden / denn er ist schon ein perfecter Mensch/aber die materia worauß der Mensch worden/ kan vermittelst der Anima zum Menschen werden: Also auch vnder den Metallen / das Goldt so weit sein Corpus betrifft/kan kein weiters oder perfecters Metall werden/ denn es ist schon perfect. Derowegen ob gleich die materia Solis, (das ist Tinctura) auff Goldt getragen/wird es nicht mehr oder besser Goldt / sondern tridt in einen andirn grad, so nicht ein Metall / davon ist besser schweigen denn reden/ vnd würde sich mein schreiben verweilen/oder weit einreissen.

So mercket nun / daß kein ding durch die Animam zur perfection kan gebracht werden / es sey dann noch materia vnd nit materiatum, denn das materiatum hat schon

schon die Animam, vnd darff jhr nit weiters/darauß zu sehen / daß dieweil durch animam Solis oder Tincturam alle metall zu Goldt werden / daß sie noch vnder die materiam vnd nicht materiatum gezehlt seyn/hierauß schliesset / welcher gestalt das Goldt durch die materiam der metallen, sey kommen zu endlicher beständiger coagulation, durch hülff seiner Anima auß dem innerstē der materia, durch wirckung der Natur herfür gebracht: Alle andere Metalla aber seindt noch materia so nicht das volkömliche leben der perfection erlangt/sondern mit den Materialischen Elementen vberhäufft/flüchtig seyn/ vnd zu rechter coagulation noch nicht kommen (dieses ist nun so die Welt zu erfindung Alchimiam artificialem billich treiben sol/ NB) denn dieweil die Metall ausser dem Goldt daß beständige mineralische leben nicht haben/ vnd aber durch das leben oder animam metallicam, jedes metall perfect coagulirt wird/folget darauß / daß durch solches alle Metall in Goldt transmutirt werden/ welches dann nit anders als durch das leben so in der materia der Metallen

verbor-

verborgen ist/geschicht/müssen derowegen suchen die materiam metallorum, damit wir auch jhre figirende animam finden/ vnd dieweil wir sehen/daß sie nicht grünen/ wie Laub vnd Graß/ auch nicht nahrung den Thieren gleich haben/sondern jhre perfection in quiete empfangen/ vnnd also keinen Saamen tragen/ sondern selbst ein coagulirter Saame seind/ haben wir jrer Saamen Essentiam vnd Vrsprung auff andere art erfahrn müssen: So ist nun wissent/daß sich kein ding mit dem andern vermischt/so es nicht seiner Natur vnd eygenschafft/ denn Erdt vnd Lufft mischen sich nicht mit einander/also auch nicht Wasser vnd Oell/ sondern ein jedes mit seines gleichen/also auch dieweil sich die Metalla mit einander mischen/vnd vereinigen/ ist billich zu schliessen/ daß sie von einer materia gemacht seyn/dieses aber besser zuergründen/ hat mann erfahrn müssen der Metallen materiam: dann so alle Metalla sich mischen/darumb daß jre materia einerley ist/ folget auch/ daß jhre materia einerley sich mit allen vnd jeden vermischen werde/derowegen weil in der gantzen Natur nichts

funden

funden worden / so die Metallen durchtringe / vnd jnen annemblich were / denn Mercurius vnd Sulphur ist bekandt / daß diese allein der Metallen materia sein können / dabey die astra firmamenti das jhrige thun / vnd vnderschiedliche corpora producirn, vnmüglich zeit haben anzugreiffen / doch seht jhr ein exempel an einem Baumb / so vnderschiedliche frucht bringt / Als auff einem Zweig Oepffel / auff dem andern Birn / auff dem dritten Kütten / vnd also weiters: Nun ist der Safft so die Wurtzel auß der Erden zeucht die materia derer aller / vnd gleichwol / so wachsen alda vnderschiedliche Frücht / auß vrsach / daß sich der Safft in den Zweigen alterirt, vnnd verwandelt / nach art deß Pfropffreises / so darauff gesetzt ist: Wann aber ein Zweig von dem Baumb abgeschnitten wird / so verraucht der Safft vnnd geht im Lufft weg / vnd wird allda nichts gebohrn: Zu gleicher weiß ist die materia metallorum, ein ding von Natur darzu geordnet / die strecket sich auß in der Erden gleich einem Baumb vnd coagulirt sich / nicht nach art der Wurtzel / sondern nach art der Aesten / Adern vñ gän-

gen/da wird als denn in der einen seiten Eysen/in der andern Zinn/ in der dritten Bley/ vnd in der vierdten Kupffer/in der fünfften Goldt/vnd also fort an/wann nun die materia keine bewegung findet/ so sie zur coagulation Gold/Silber/Eysen/Kupffer/ Zinn/oder Bley beweget/wird sie durch die innerliche hitz der mineræ getrieben/vnd in jhrem vapore erhoben/so sie den Berg offen findet/verraucht sie wie ein Dampff/so aber der Berg verschlossen/vnd von Natur mit felsen verwahret ist/nimbt die materia vaporosa der Metallen an sich die Influentiam Mercurii,vnd wird zu lebendigen Queckſilber/das darnach endtweder in seiner minera vor sich selbst/oder in Zinnober gemischt/ gefunden wird/allhier lernet vnd mercket/daß zweyerley Mercurii sindt/ der eine ist Mercurius vaporosus, so da ist die materia aller Metallen/in gemein / vnnd wann sich derselbige Mercurius nicht in ein Metall gibt/so condensirt er sich vnd heist Mercurius coagulatus.

CAPVT

CAPVT VIII.

Daß materia metallorum Mercurius sey / wie auch / daß Mercurius Solis vel Lunæ nicht besser dann der gemeine Mercurius.

ES ist hievor bewiesen / daß das gemeine Queckſilber die materia der Metallen ist / allein in dem vnderſchieden / daß auß dem vapore zur coagulation kommen / wer wolte denn ſagen / daß der Mercurius Solis vel Lunæ ein anderer oder besserer were / ſo doch eben auß Influentia deß aſtri Mercurii coagulirt worden / daß Goldt ſo wol als andere Metall darauß formirt worden ist / Auß welchen vrſachen das Gold daß gemeine Queckſilber vor allen dingen zu ſich nimbt / wie alle Goldtſchmide wiſſen im vergülden / anzuzeigen daß er ſeine materia vnd vrſprung ſey / noch klärlicher iſt das zuſehen an dene / ſo mann ein gemeinen lauffenden Mercurium durch Alchimiam artificialem,

in Goldt verwandelt / vnd noch malswi-
derumb viuificirt, so wird wider darauß
eben daſſelbige Queckſilber/ ſo es von an-
fang geweſen iſt / vnnd wirdt mit nichten
alterirt/oder anders/dañ wie bewieſen/ ſte-
het die einige perfection der Metallen in
der warhafften coagulation, ſo durch den
innern Sulphur deß Mercurii beſchehen
muß / daß alſo das Goldt nichts anders
denn ein fixer Mercurius,welcher durch die
reſolution , wider ein ſolcher Mercurius
wie er zuvor geweſen iſt/werden muß / daß
mann aber mir einreden vnd ſagen wolt / er
were durch Tincturam verbeſſert / kan
nimmermehr ſtatt haben/denn ſo er viuifi-
cirt iſt/hat er nicht mehr Tincturam, ſon-
dern iſt materia,ſo er aber Tincturā hette/
were er materiatum,vnd kõnde kein leben-
dig Mercurius ſein / darneben mercket mit
fleiß dē vnderſchied der materiæ,materia-
ti vnd formæ/denn wie zuvor geſagt/ in dē
Metallen iſt die materia Mercurius, der
ſein lebē im verſchloſſenē helt/dz materiatū
aber iſt Gold/dz hat das leben aber noch mit
der terra vmbfangen / wann aber die terra
hinweg gethan wird / ſo iſt da forma

oder

der anima auri (welchs ist Tinctura) auß
dem innersten deß Mercurii durch Natur
der Kunst herfür gezogen/derowegen soll
man nit sagen / vnd in warheit kan es nim-
mermehr bewiesen oder im grund gesagt
werdē/dz Mercurius Solis besser sey als ein
ander/sondern mann sagt purus Mercuri-
us, dañ da ist kein vnderscheid / wie ich hoffe
dz ichs zu genügen erwiesen vnd in der ex-
perientia zu demonstrirn habe/in welcher
die Alchimia muß die hand reichen vnnd
eigen/daß mein philosophirn nit auff ei-
nen Sand gebawet/sondern auff den Felsen
der natürlichen misterien fundirt sey/dar-
auß nun erscheinet / daß welcher in opera-
tionibus Alchimiæ nit erfahrn / dz derselbige auch seines præsuppositi grund nicht
erfinden kan / wöllen derowegen Alchimia
vnd Philosophia vnderschieden sein / denn
eins ohne dz ander ist todt/vnd durchauß in
dieser Kunst nichts zuschaffē/ oder zu hoffē/
dz allda etwas gefunden werde/ sintemal so
das fundament wandelhafft/ist alles das/
so darauff gebawet wird/ein mangel / denn
der in Philosophia nicht gefast ist/ wie soll
er wissen / was da sey die composition

der Natur/was gutes/was böses / was zur Tinctur L. P. derselben Multiplication nützlich/denn wie schlecht mans vermeindt/ so könnens doch die Handarbeiten ohne die Philosophia nichte erfinden / also auch im widerspil/denn was nutzt wissenschafft/wo man es nicht kan ins werck richten/ doch ist Alchimia eher gefast deñ Philosophia, sollen aber mit nichten geschieden werden/sondern eins dem andern die handt bieten/also kan ein glückseliges endt nicht aussen bleiben/Denn wo wir nicht wissen wie die Metalla sind außwendig/wie inwendig/ was compositon, was perfection , wie kan denn einer wissen / was einer zur perfection gebrauchen soll/ nemblich so wir wollen eine Tinctur oder L. P. componirn, müssen wir zuvor wissen wo durch die Metalla perfect , wo durch sie imperfect worden / damit wir das perficiens nemen/ vnd das destruens stehē lassen / derowegen ich getrungen/so viel mir zugelassen / (welches doch meines erachtens zuvor so hell niemals erkläret worden) was von der Kunst zu sagen/vnd das nicht ohne vrsach/ weil die gantze Welt voll mit betrug vmblauffe

aufft/vnnd so mancherley meinung seindt allermassen auſſer/vnd nicht in der Natur gegründet/derowegen auch falsch vnnd vnwiß/sintemahl ohne das warhaffte fundament naturæ, in keinem ding was gewisses gefunden wird/welchs mir leyder gnugsam kund worden/derowegen du nachfolgende meine wort fleissig in acht nehmen/vnd wol erwegē solt/bistu anders ein Sohn der Philosophen,& verus indagator naturæ,so ists dir gnugsam entdecket.

CAPVT IX.

Was die materia Tincturæ, oder Lapidis Philosophici sey/ vnd worauß sie genommen.

HJermit sage ich / das nicht anima Solis,nicht anima Lunæ dieses oder anders / wie es namen haben mag/die materia sey deß L. P. als alleine Mercurius, vnnd doch nicht der gemeine lauffende/wie oben offt geredt / dieses aber zu beweisen darff nit viel kunst / dann es ist

wissent / daß die Natur einer jeden operation jhr subiectum machet / daß also alles was in einer specie bestehet / auß einer wurtzel kommen muß / darumb wird auß einem Menschen ein Mensch / vnd kan kein Thier darauß werden / viel weniger ein Baum / also auch hinwiderumb auß dieser vrsach / daß ein Effectus nicht zweyerley vrsachen haben kan / sondern ein jede materia hat nur einen Effectum: Also ein Kindt kan nicht zween Vätter haben / noch zwo Mütter / denn eine jede species kan nur eine vrsach haben: Also alle ding auff Erden / keines kan zweyerley subiecta haben / darauß es erzeigt wirdt: Also daß Goldt wird auß Mercurio, vnnd ist in der gantzen Natur kein ding / worauß auch Goldt werden könte / neben diesem derowegen kan auch kein ding / so nicht auß Mercurio, in Goldt verwandelt werden / denn es können eines generati nicht zween Saamen seyn / so ist nun der Alchimiæ intentum dieses / daß sie auß allen andern Metallen Goldt machen wil / nemblich auß der müglichkeit / dieweil alle Metall auß Mercurio gemacht seyn / derowegen auch eines in das ander zu verkehrn

kehrn müglich / denn sehet ein Stein oder Holtz wird nicht zu Goldt/denn es ist nicht auß der materia worauß das Gold ist / deren vrsachen kan es auch nicht Goldt werden / dessen ist einig vnd allein die vrsach/ daß ein generatum nit zwo materias haben kan: Alß daß Goldt ist auß Mercurio, derowgen kan es nit noch eine materiam, nemblich die worauß ein Stein oder Holtz ist/auch haben/derohalben kan auch kein Metall zu Stein transmutirt werden/dañ jhre materia ist vnderschieden : Also auch auß Gold kan nit Gold werden/deñ die materia deß Golds ist nit Gold/sondern Mercurius, darumb muß alles Gold auß Mercurio werden / deñ es ist die einige Wurtzel vñ fundament, worauß die Natur Gold gemacht hat/ vnd ist neben der kein andere/ wann nun Alchimia den Mercurium vnd andere Metall in Gold verkehrē wil/so thut sie ein werck der Natur/ vnd nit der Kunst/ sollet derowegen vnderscheiden : Denn daß werck der compositiõ der Tinctur ist auß Kunst / das tingirn aber ist ein werck der Natur/denn die coniunctio formæ vñ subiecti, muß nit der Kunst sondern allein

der Natur zugeschrieben werden / darumb muß auch die Kunst zum Tingirn vnnd transmutation eben die materiam nehmen / so die Natur darzu bereitet hat / nemblich Mercurium, denn so die Kunst der Tinctur vor jhr subiectum einen stein geben hette / würde nicht Goldt darauß / denn die materia deß steins ist ein andere / denn ein jeder Effectus kommet auß seiner materia vnnd auß keiner frembden / daß also / wann der Tinctur ein Imperfect Metall oder Mercurius viuus vor ein subiectum geben wird / geschicht die transmutation in Gold / denn die materia ist einerley / derowegen sie sich auch transmutiren kan / vnd ein effectum jhrer Natur gemäß geben / hierauff ist nun meine frag / worauß denn die Tinctura welche Mercurium zu Goldt verwandele / gemacht werde? Darüber solt jhr euch zu gemüth führen / was zuvor bewiesen / daß solches geschehen muß durch das leben / denn eine jede materia wird lebendig in jhrer art durch jhr eygnes leben / vnd nicht anders / das leben aber wird genandt forma, vnd dieweil dann ein jedes lebendiges ex materia vnnd forma, sie sey

Anima-

Animalisch Vegetabilisch oder Mineralisch zusammen gesetzt ist / als wo das mineralische leben hinkommet / daß es der Natur zugefügt wird/ (daß allda auch das perfecte leben auß materia vnnd forma zusammen gesetzt) folgen müste/ derowegen wenn jhr habt das leben der Metallen / vnd die imperfecten Metalla, zu jhm füget/ kommen allda zusammen forma & materia, darauß folget dann daß forma seine materiam lebendig mache/ Dann dieweil forma auß dem innern seiner materiæ gebohrn ist/ gehet die widerumb in das innere/ dieweil denn nun in den Metallis warhafftig nur 2. leben sind das leben deß Goldts proprie also genandt / vnnd daß leben deß Silbers improprie, die anderen Metall aber/ sampt dem lauffenden Mercurio nur materia folget/ daß zu mehrer materia das leben Goldt oder Silbers komme / das allda ein lebendiges Corpus Goldt oder Silbers werden muß. So ist aber vnlaugbar/ daß das leben eines jeden dings nicht von aussen sondern von seinem innern komme/ (wie offt gesagt) derowegen wo die materia ist/ da ist auch das leben / wiewol ver[illegible]

sen/aber es ist das welches so es hernach her-
für gebracht wird/der gantzen materiē daß
leben gibt. Wolln wir nun Mercurium zu
Gold verwandeln / muß es durch sein leben
geschehen / denn auch sein leben jhn natür-
licher weiß zu Goldt gemacht hat / solches
aber kan nicht gehabt werden als auß dem
welches sich zum liebsten mit Mercurio
vereinigt/solches aber ist nichts als Mer-
curius: hiermit wüst jhr die Tincturam zu
suchen: Denn das leben der Thier ist auß
dem innern jres Saamens/dz leben der Ve-
getabilien auß dem innern jhrer materia.
Also auch das leben deß Golds auß dem sei-
nen/sag mir einer/warumb die anima auri
jedes Metall in Gold verwandele/nemlich/
dieweil anima auri das leben Mercurii ist/
denn die metalla sind Mercurius in jhrer
substantia, solln sie deñ verwandelt werden
muß solches geschehen durch das leben/auß
dem innern jhrer materia oder substantia
hervorzogen: Wer nun will der Natur ef-
fectum, dz ist Gold vnd Silber haben/ der
muß jhr folgen/ vnd thun was sie thut / die
Natur nimbt zur generation auri Mercu-
rium/Also auch jhr.

Die

Die Natur gebraucht / vnd nimbt zur generation animam auri, das ist Tincturam, also auch jhr: was ist nun vor ein vnderscheidt vnder den wercken der Natur vnd künsten als dieser allein / dz die Natur jhre Tincturam in einem Corpore beschlossen hat: Die Kunst aber hat die Tinctur̄ von allem corpore gesondert: Derowegen ist effectus naturæ ein fixes Corpus, artis effectus ein fixer Spiritus, ist derwegē war / das ich sage / dz Alchimia sey eine Kunst zu scheyden das reine vom vnreinen / denn jhre gantze operation, (so viel die transmutation betrifft / besteht in dē / dz das leben / dz ist anima seu S. Mercurii von seinē corpore geschieden werde / also lehret vns die Natur nit allein materiam, sondern auch das was in der materia ist / vnd verborgen ligt / kennen: derowegen sollet jhr nicht glauben den Scribenten / denn der mehrertheil hat die Natur zu fantasten vñ nit zu Philosophen gemacht / es seindt wenig deren der lauff der Natur bekand ist / viel weniger deren / so jre wissenschafft an tag geben wollen / denn wer der Natur fundament erkändt / ist nit also bald willig / (so vil alß der Hauptzweck) zu eröffnen /

eröffnen/deñ die Natur wil von jedem selbst durchsucht seyn / derowegen forscht in der Natur / so werdet jhr sehen wie vnzehlich viel der Materia fehlen / wie sollen sie denn das endt erreichen / denn wer deß anfangs fehlet/fehlt richtig deß endes. Laß derwegen sagen einen jeden was er will/ höret alles was gut ist/nichts thut aber denn was der Natur gemeß ist /sie allein ist mächtig der Kunst / ein richtiges endt zu finden : Ein mal sag ich kan nimmermehr anders in mineralibus die Natur erkandt werden als allein auß jhren wercken /darauß wir sehen wie sie in der compositiõ der Metallen gearbeitet hat/was sie zur perfection oder zur imperfection gebracht habe / welches wir denn auch alles erkennen müssen / damit wir wissen was wir zur Tinctur (so da ist eine perfection vber alle andere perfectiones der mineralien)gebrauchen müssen/ wir können aber solches nicht gründtlich wissen/so wir nicht aller Metallen naturam so wol der perfecten als imperfecten erfahrn / denn in dem einigen lernen wir was zu jhrer perfection von nöthen/ in dem andern /wie das / so die perfection

gibt/

gibt/müsse qualificirt sein / welches vns Alchimia außtrücklich zuerkennen gibt/ lernē also durch eine Chymiam die andere: Als nemblich / Alchimia artificialis weiset das verborgene der Alchimiæ naturalis, vnd Alchimia naturalis zeiget purum & impurum, Artificialis scheidet es/ vnnd componirts, naturalis perficirts: Also sind alle vnsere werck vnd arbeiten opera naturæ vnd wir alleine ministri, die wir durch fleissige erforschung der Natur zu jhrem effectu per separationem puri ab impuro können kommen.

CAPVT X.

Warumb Luna, weil sie eben auß der materia als Sol gemacht/ vnd generirt ist / an der perfection dem Golde nicht gleich vnd woher sie weiß vnd nicht gelb sey.

DJe Lunam (ob sie woll gleich auß eben der materia als das Golde generirt ist) mag sie doch solches

mit

mit nichten helffen / wie wol sie vnder andern imperfecten metallen etwas näher zur perfection kommen: Jedoch mag nicht geläugnet werden / daß sie nicht gleicher gestalt Sulphur Solis habe. Denn so der Mercurius so wol der Lunæ materia als Solis ist / vnd aber im Mercurio nur ein eintziger Sulphur, so muß auch zu gegeben werden/daß eben der Sulphur so auß dem Mercurio in substantiam Solis gehet/auch in der Luna sey: Nun aber ist zu wissen/was Sulphur Solis sey / denn Sulphur Solis ist nicht anima Solis in seiner Natur/denn anima Solis ist Sulphur gemischt mit liquore,der Sulphur Solis aber ist eine subtile,saltzige vberflüssige terra,purpurfarb/ vnnd das fundamentem, worauff sich die fixio Mercurii liquorosi gründet / solches ist natürlich zu sehen an der præcipitation vnd Solution Mercurii,als offt gedacht werden/denn dieweil die farb vnd proprietas Sulphuris also in der materia erfunden wird / muß mann nothwendig schliessen / daß die Natur alles zu Gold verordnen/wie dann die farb deß Sulphuris Mercurii außweiset/vermeind hat/

so ist

So ist denn der Sulphur Lunæ natürlich purpurfarb/Aber die farb wird auß accidente verdecket/so dann das accidens hinweg gethan wird / so köndte die farb deß Sulphuris Solis in der Luna auch erscheinen/was nun die vrsach sey dz der Sulphur Solis in Lunam, oder die Anima Solis weiß sey/ist diese/daß das principium mouens so in generatione Lunæ die materiam zur coagulation bewegt hat / ist ein Salsum grossum Sulphureum gewesen/ darinn hat sich die materia mercurii in generatione Lunæ nicht gnugsam können Calcinirn,vnd der Sulphur intrinsecum die humiditatem Mercurii nicht gnugsam inn sich ziehen das erscheinet woll auß dem corpore Lunæ, denn wegen mangel deß principii calcionantis hat sie ein gröbers corpus als Gold/daher sie deñ auch klingt/ deñ je subtiler ein ding calcinirt wird/je fester gehet es in einander/ vnd je höher wird es geferbt/ nemblich darumb ist auch das Golt am aller schwersten / vnd geschmeidigsten wegen der calcination seines subtilen principii mouentis, hat es alle sein humiditet in sich gezogen/vnd sei-

ne farb herauß gelassen. Die Luna aber weil sie inwendig mehr drucken als Sol, kan sie auch nicht gleiche geschmeidigkeit haben: Derowegen ist die weisse der Animæ Solis darumb/daß mit seinem nicht genug resoluirten Mercurio die humiditet Mercurii sich inspissiret hat / sol nun der Sulphur Solis so doch in Luna naturaliter ist/erscheinen/so muß jhre substantiæ besser calcionirt werden / nun geschicht aber alles Sulphuris gradation durch das Fewer/vnd muß solche auch in Lunam naturaliter geschehen / Aber da hindert das humidum fixum, so kan aber ein contrarium im andern nit hafften / als calidum hat im humido fixo nicht krafft/derowegē müssen wir zu endlicher calcination der Animæ Solis oder Tincturæ albæ ein mittel suchen/nemblich/so da zum theil humidū fixum, zum theil vim calcionantē vnd die gradation hat/ das ist nun ein Sulphur, auff die höchste subtilitet/vnd in naturam Mercurii verwandelt/nemblich rothe Tinctura, denn dieselbe wird durch jhre humiditet der Animæ Lunæ coniungirt vnd durch jre subtilitet calcionirt sie was

nicht

nicht gnugsamb calcionirt ist / so dann die Luna biß zum höchsten grad / oder eine weisse Tinctura also calcionirt wird / so verschwind jhre vbrige feuchte / denn so der Sulphur subtiler resoluirt wird / bedarff er auch mehr humiditet, vnd so er in sein innerstes zeucht / muß er noth halben die farb Sulphuris calcionalis purpurei herfür geben / wer nun sagen wolt / daß die farb der Animæ Lunæ von der rothen Tinctur käme / der sagt ein ding wider alle fundamenent / denn jede perfection kommet vom innern der Materi / vnd nit vom äussern / intemal die materia formam perficiendem in jhr verschlossen führet / also kommet die farb der Animæ Lunæ nicht auß der rothen Tinctur, sondern dieselbe ist nur das principium mouens, daß die innere farb Animæ Lunæ hervor komme: Derowegen ist der Sulphur Solis in der Luna, das er aber nicht erscheinet / ist vnd beschicht ex accidente, welches so es hindan gethan wird / sich der Sulphur Solis auß dem intrinseco Lunæ nothwendig erzeigen muß / vnnd ob wol mehr davon zu reden were / so ist es doch klar gnugsam entdeckt vnd angezeigt.

CAPVT XI.

Wohero dem Goldt sein pondus vnd farb komme / vnd was die vrsach daß es im Fewer ohne einige verletzung bestehen möge.

ES ist vnlaugbar / daß das pondus durch das humidum superans gevrsacht wird / vnd wo die mennig humidi, allda auch gröſſer pondus, wo aber das siccum subtil ist / da kan sich ein groſſes humidum fassen / sintemal die subtilen partes sich mehr vermischen als die groben. So dann die materia metallorum Mercurius scilicet, mehr humidi hat / denn das Goldt / muß sie in pondere auch gewichtiger erfunden werden / vnd also das corpus gewichtiger vber alle Metall / die weil nicht allein seine prima materia, in jhrer subtilitet, durch kein accidens verhindert worden / sondern auch durch das

Sub

Subtileste principium mouens diui-
dirt worden/daher es mehr denn alle andere
Metalla humiditatis in sich fasset/vnd dz
pondus vor allen andern behalten können/
dē daher komt auch die gäntzliche fixio, deñ
dieweil der Sulphur figens so in materia
metallica ist/ohne alle verbrenlichkeit vnd
terrestritet, so da mixtionem omnimo-
dam verhindern/möchte componirt wer-
den / vnd nachmals in generatione auri
zum subtilsten calcinirt wirdt/hat sich die
humiditas mit dem aller subtilsten seinem
eygnen Sulphure calcionato mischen
können/daher denn die pori deß Sulphuris
geschlossen/daß die humiditet so dieselbe
geschlossen / darinnen auß Natur deß Sul-
phuris superantis fix worden/ dem Fewer
widerstehen / derowegen denn weder das
Fewer/noch spiritus adurentes, dieweil
sie keinen ingreß finden/dem Corpori So-
lis einiger massen schaden können / gleicher
gestalt soll mann von der farb deß Goldts
vrtheilen/dann ob wol der Sulphur nicht
gelb ist/sondern purpurfarb / wie bewust/so
ist doch die color auri nicht roth / sondern

gelb / auß der vrsachen / denn nach dem eine humiditet der Materi in generatione auri verrochen / hat sie allda eine terram gelassen / so da solte roth sein / wie wir wissen / daß in materia sich solche farb erzeigt: Dieweil aber eine nothdürfftige humiditet sich mit inspiffirt, vnd aber das humidum alß welches Natur kalt vnnd feucht / denn colorem ignis so da roth ist verhindert / folget das allda eine weisse terra geborn sey / demnach aber die fixio, auch daß agens sulphureum beschehen / muß auch die rothe farb sich erzeigen / denn das so die causa fixionis ist / vnd im humido verborgen worden / kan in conuersione nicht verborgen bleiben / derowegen nach dem die materia per digestionem tam materiæ primæ, quam conuersæ vnzertrenlich wordē / ist der Sulphur agens in der weissē terra homogenee zertheilet / dieweil denn ex compositione roth vnd weiß eine gelbe farb folget vnd wird / folget auch also / daß auß wenig Sulphure rubeo vnd vieler terra alba der color auri componirt, hat gelb sein müssen / vnnd dieses erscheinet in Alchimia Artificiali wo durch subtile solutio-

ationes diese beyde müssen geschieden wer-
den/wie man denn in experientia sihet dz
auß dem Goldt eine purpur farbe anima
gezogen wird / vnd ein weisses corpus lie-
gent vnd dahinden bleibet.

CAPVT XII.

Warumb vnder den sieben Metallen Goldt vnd Silber daß Cineritium allein bestehn/vnd ohne abgang darinnen ver-bleiben kan.

ES folget nicht daß Sulphur Solis auff der Capellen oder Cinericio in seiner Natur stehen kan/ so aber Sulphur Solis oder Lunæ stehet vnd das fulmen helt / geschicht solches nicht darumb daß er Sulphurisch ist/sondern wegen deß bey jhm figirten liquoris oder Mercurii,denn der liquor läst nicht brennen so lang er da ist/der ist aber in Goldt vnd Silber fix/in den imperfecten aber vnfix/ auß dieser vrsach /daß der Sulphur der imper-

fecten entweder fugam hat oder fixionem terream, daher denn kompt/ daß die corpora inferiora poros sind / vnd die durchtringende Spiritus die gantze substantiam heben / denn daß mann sagen möchte/es solle dennoch das reine bestehen bleiben/folget nicht/denn auch der aller reineste Sulphur nit bestehen kan/er habe deñ humidum fixum, soll aber das fundamentum fixionis da sein / so muß es subtil sein / nemblich das aller subtilste Salsum Sulphuris fixi damit sichs recht inspissiren,vnd ein compactes corpus geben könne/weil deñ die substantia Goldt vnd Silbers in fulmine bestehet / geschicht daher/ daß jhr fundamentum fixionis sulphureum subtil gewesen / vnnd sich wol mischen vnd figiren können / daher ein compactes corpus worden/so das Fewer nicht durchtringē kan/denn es sind alle pori verschlossen durch das humidum fixum, sonsten müste der Sulphur Solis auch davon / vnd köndte jhm weder Himmel noch Erden helffen/wann ich nun sage daß der Sulphur der imperfecten dem Sulphuri Solis gleich sey/haßu den Sulphur in seiner

ner Natur zu considerirn: Denn der Sulphur Solis ist in seinem principio gewest eine spröde terra, aber doch die subtileste vnd durchsichtigste / dieselbige ist per mixtionem humidi anima Solis, das ist Tinctura, worden / so soll jetzundt die Kunst auß derselben Mutter einẽ Sulphur gleicher Diaphanitet, Klarheit/Subtilheit mit allen andern requisitis herfür suchen/vnnd denselbigen in imitatione naturæ mit dem humido contemperirn, so wirdt eben so wol wegen deß principii Sulphuris, fixio folgen / vnnd geschehen / vnd alle pori geschlossen werden/vnnd auß denen vrsachen solcher Sulphur dem Bley eben so wol drutz bieten. Hierumb ist diß schließlich daß kein Sulphur daß fulmen bestehen kan: sondern er bestehet es wegen seines humidi, so nicht auß der Natur Sulphuris sondern liquoris, die anima Solis ist nicht allein Sulphur, sondern ein Sulphur in die Natur Mercurii verwandelt / vnnd ist vnser suchen anders nichts denn wie wir den reinen Sulphur in naturam argenti viui promouirn,

darumb stehen die imperfecta nicht daß jhrem Sulphuri das humidum fixum mangelt / welches wir jhme nach völliger purgation geben wollen / damit er nicht weiche / sondern bey vns bleibe / also stehet Anima Solis vnnd Sulphur purum nicht in einem grad / denn Anima Solis ist purum conuersum, vnd derowegen Tinctura, so wir nun den Sulphur purum auch conuertirn, haben wir auch animam Solis, das ist Tincturam, also verstehet gleicher weiß im Mercurio, dz ist die materia metallorum Solis & Lunæ, deñ so wir dieses sonsten nicht concedirn wolten / müste es doch allein deßwegen geschehen / daß wir sehen / daß er sich in Gold vnnd Silber durch Tincturam leſt transmutirn, so er sich nun transmutirt, muß er auch das principium fixionis nemblich Sulphur Solis & Lunæ halten / aber gleichwol so lang er in seiner Natur ist / so verraucht er / ist er in der fixion præcipitirt, so gehet er / wo fern er mit Saturni spiritib. vñ andern fugitiuis vermischt wird / im rauch davon / vnd folget darauß nicht / daß er den Sulphur Solis & Lunæ nicht in jhme habe.

be. Seine flucht aber geschicht entweder auß superantia humidi aquei oder auß mangel humidi fixi ; Also die Luna wird durch Adurenria im rauch gantz vnd gar davon geführt/vnd stinckt so hefftig / daß kein Mensch dabey bleiben kan /wie mir etlich mahl begegnet: Vnd ich wolte darauß schliessen/daß die Luna kein Sulphur Solis hette/solches were nicht allein falsch / sondern gantz närrisch /Also sol ich auch nicht sagen/der Sulphur der imperfecten stehet nicht in fulmine: Ergo so ist keiner darinn/ der dem Sulphuri Solis gleich ist / das folget nicht/dann wie gemelt / kan kein Sulphur das fulmen bestehen / sondern er muß fort/er sey Solis oder Lunæ Mutter/ allein was das fulmen bestehet/das bestehets wegen deß humidi fixi, Allda ist denn nit allein Sulphur sondern mehr als Sulphur: darumb wolln wir auß dem purgirten Sulphure der imperfecten auch solchen machen/damit er auch stehe / vnd dem Sulphuri Solis einem Kampff anbiete. Daß aber die humiditet die beständigkeit mache ist nicht groß noth zu probiren / denn es ist auß der Natur kundt daß das humidū nit

verbren-

verbrennen kan / denn es deß Fewers contrarium ist / vnnd kan aber das Fewer ein contrarium in seine Natur nicht verwandeln / sondern ein appropriatum: Ist denn das humidum fix so bleibet die terra vnverbrenlich / ist es flüchtig so muß die terra auch fort / vnnd hilfft jhr kein poß darvor / denn das Fewer schonet weder Goldt noch Silber / sondern allein jhres humidi, vnd allenthalben / wo ein fixes humidum ist / da ist auch gleiche perfection, wo aber das fundamentum fixionis gleich ist / da ist auch gleiche fixio / so denn fundamentum fixionis, Anima solis scilicet, der subtileste Sulphur ist / nicht auß Sole, sondern auß Sulphure entspringen / folget: Daß der subtileste Sulphur auß Sulphure durch kunst genommen / gleiche fixion der perfection, das ist Tincturam, gebe / dieweil denn kein Sulphur auch der allerreineste im Sulphure stehet / so ist zu schliessen daß die perfection nicht auß dem Sulphure allein komme / oder möge genommen werden: Also sihet mann / daß Mars ist der mehrentheil von grobem steinigen Sulphure, grausam vngehobelt / wiewol

wol er trefflich fix ist / so muß er doch durch adurentia fort / oder in schlacken: So aber die subtilheit in Marte bereit wird / vngeschadet seiner fixion, vnd in Lunam getragen werden kan / gibt er die farb deß höchsten Duckaten Goldts / vnnd leßt sich nicht mehr durch einige Adurentia oder Saturnum abwaschen. Warumb aber dieses? Darumb daß die truckne deß Sulphuris Martis die fixe humiditet der Lunæ an sich zeucht: dannenhero jhre pori geschlossen werden / daß jhn der Saturnus nicht penetriren, vnd also auch deßwegen nicht wegtreiben kan / so aber solcher Sulphur per se alleine ohne humiditet im Fewer were / so müste er fort / vnd köndt oder möcht jhm nichts darvor seyn: Also gehet es dem Sulphur Solis & Lunæ auch in seiner Natur von dem liquido vnd humido geschieden vnd gesondert. So nun der Sulphur Solis in seinem principio, auß fixem Sulphure von Natur durch humiditatem Mercurii separirt worden: Der fixe Sulphur aber aller durch natürliche Calcination zur fixion kommet / folget vnwidersprechlich / daß ein jeder Sulphur

phur so da von Natur oder Kunst zugericht ist / eben ein solches vnnd kein anders principium fixionis in jhm habe / vnd geben könne / wie das principium fixionis, so in die substantiam Mercurii mineralis zur compositiõ Solis & Lunæ resoluirt wordē. Vnd schadet alles nit / ob er schon das fulmen nicht helt / denn so die Materia worauß die substantia Sulphuris Solis genommen / vnd mit dem Sulphure der imperfecten in daß fulmen kommen / würden sie mit einander fortstreichen / vnnd einander gute gesellschafft leisten / vnd möchte nicht helffen / ob schon in in jhnen eine reine Essentia were : Denn das reine muß deß vnreinen entgelten. So aber dz reine vom vnreinen geschieden / humido fixo contemperirt wird / stehen sie im Fewer / vnnd dieses beneficio humidi consolidantis, vnnd ist kein vnderschied / ob die substantia durch die Natur oder Kunst / ad aurum vel ad imperfectionem geordnet sey / deñ sie alle auß einer einigen materia gemacht seyn : Derowegen sie auch zu gleicher perfection kommen können. Daß aber die Natur nicht so

gute

gute Tinctură machet/als die Kunst/ist die vrsach/dz sie in decoctione humidi leiden willig / aber in appositione grausam gesparsam ist/die Kunst aber kan allhier mit einem grossen löffel schöpffen.

CAPVT XIII.

Obs müglich daß die Anima Solis von jhrem corpore geschieden/ oder Mercurius werden möge/ oder wohin sie doch komme / so daß Goldt in Mercurium viuificirt werde.

NIcht vnrathsam acht ich zu discurrirn, wohin doch Tinctura oder anima Solis komb / da mann daß Corpus Solis in einen lauffenden Mercurium reducirt , weil der mehren theil der Sophisten solchen Mercurium Solis vor ein heilthumb / vnd meister der Kunst achten / sich auch in reducirung vnnd Viuification desselben nicht wenig gantz embsich bemühen : Daß aber solcher Mercu-

Mercurius Solis eben so gut als der gemeine vnd lebendige Mercurius / vnnd nicht eins haarß besser / hab ich droben zu genügen erwiesen / es ist aber / weil Tinctura auß Mercurio Philosoph. gemacht vnnd genommen / gantz wol müglich / daß sie wider zu Mercurio werden können / vnnd wird solches darauß bewiesen / daß in Mercurio communi die Tinctura gesucht werden möge / dieweil sie die Natur eben auß demselbigen gemacht hat / daß aber die Tinctura zu Mercurio werde / verstehe also / daß solches geschehe nicht ausser / sondern mit seinem corpore, denn zu gleicher weiß / wie die Natur ausser dem corpore Solis nicht Tincturam machen kan / also lest sie dieselbe ausser dem corpore nicht zu Mercurio werden / vrsach aber ist dieses / daß forma vnnd Materia zwey extrema seyn / vnd ist aber von einem extremo, zum andern nicht zu kommen / denn durch daß mittel so allhier Materiatum (dz ist Goldt) ist / darumb sol Tinctura werden / so muß sie zuvor von der materia durch die proprietet deß materiati gehen / so da ist fixio. Soll aber Tinctura ein Mercurius werden /

den / so muß sie zuvor durch das materiatum in die resolution gehen/denn da ist dz pondus compositionis zur viuification nöthig/allein der Natur bekandt : Aber in der viuification ist dieses zu betrachten / dz in der calcination ; wo durch die natura deß Goldts materiam zu materiato machet/ein theil humidi verschlossen / vnd etwas wenig so die fixion hindert separirt worden/soll denn daß materiatum,in materiam gehen/so muß das verlorne humidum wider ersetzt sein / mit solchen sachen/ die sich in ein Mercurialische feuchte begeben können/darumb geschicht die viuificatio entweder durch Mercurium oder durch die sachen so ein solches humidum haben / welches sich zu einer Mercurialischen feuchte gibet. Dieweil denn Portulaca, Chelidonia vnd andere Vegetabilia Mercuralisch vnd durch putrefaction wie auch der Tartarus, eine lebendigen Mineralischen Mercurium geben / werden solcher Vegetabilien Alcali zur viuification gebraucht/darumb dieweil in jnen ein solches humidum ist daß zu Mercurio hat werden können / daher erscheint klärlich/ daß

keine viuification ohne ein humidum Mercuriale geschehen kan / welches das ficcum widerum̃ erquicket/vnd dadurch in materiam, dz ist in Mercuriũ, führt: Also siheſtu gantz klar daß die potentia Sulphuris das principium mouens ist: daß principium viuificans aber ist potentia Mercurialis, vnd so balt das principium Sulphuris zur materia kommet / so gehet dz humidum hinein/vnd daß ficcum herauß: so balt aber das materiatum sich mit dem principio Mercuriali vnirt, vnd vereiniget/so gehet das ficcum so da ist tinctura hinein/vnd das humidum herauß/ denn aller Sulphur vnd was Sulphurisch ist/macht drucken / aber aller Mercurius vnd was Mercurialisch/macht feucht vnd lauffent / wie denn jetzt klerlich gemeldet worden/daß durch das eine die terra herfür gehet/ durch das ander aber wider in sein innerstes verschlossen werde.

CAPVT

CAPVT XIV.

Obs müglich / daß durch Kunst Tinctura so die Natur in ein Corpus verschlossen / möge herfür gebracht vnd Multiplicirt werden.

ES ist zu mercken / vnnd wol zuerwegen / der vnderscheidt der cõposition der Tinctur vnd deß Goldes: Denn ein ander Indiuiduum muß ein andere compositiõ haben in seinen partibus.

Also die materia Solis ist Mercurius der wird durch das principium mouens, so von Natur geordnet / in calcinationem geführt / durch welches dz humidum verzehrt wird / denn alles humidum treibt die calcination auß / nun aber ist Tinctura Spiritus, das humidum aber macht den Spiritum, derowegen so jhme das humidum endtgehet / so wird es nothwendig ein materiatum, oder generatum, soll es dennein Spiritus werden / vnd seyn / so muß das humidum entweder er-

ſetzt /oder die terra ſo wegen wegtreibung deß humidi in calcinatione ſich ſetzt/weggethan werden/auffs erſte ſo kan die Natur das humidum ſo den ſpiritum machet/nit behalten/denn jhr calcination geſchicht in ſicco/das ſiccum aber iſt zweyerley/nemblich das principium mouens,vnd die mineraliſche wärme / deß humidi Natur aber iſt/daß es von der wärme weiche / es ſey denn daß es ein ander humidum habe/ das es halte vnd nicht weichen laß. Derowegen wo ein Spiritus bleiben ſoll/allda muß das humidum in humido erhalten werden/ biß zu völliger inſpiſſation oder calcination ſo durch das principiũ mouens geſchicht/denn die calcination deß principii muß in humido geſchehen/dieweil aber die Natur in ſicco calcionirt,muß allda notwendig nicht Tinctura ſondern ein corpus folgen/So denn die Natur ein corpus gemacht hat/iſt es wegen linder decoction alſo feſt worden/daß/wenn ſie es ſchon mit einẽ humido erſetzẽ könte/dennoch die Mixtio nicht geſchehe/denn ſo der fixe Mercurius mit ſeinem humido erſetzt werdẽ ſoll/ ſo muß er entweder ein humidum behalten

haben/

haben/wie ein Spiritus, wo durch er digerit, denn ein solches kan sich coniungirn, oder muß gäntzlich in naturam Sulphuris gehn/das ist/anziehendt vnnd trucken worden sein. Dieweil aber die Natur vber das alles nicht hände hat / womit sie solches richten köndt / bleibt dadurch daß sie allein ein Corpus, vnnd nicht Tincturam vom corpore besonders generire.

Als zum dritten / wann die materia in das materiatum gangen / so liegt forma (Tinct. scil.) in materiato vnd so fern es geschieden werden soll / muß die terra segregirt vnd hindan gethan werden/welchs die Natur abermals nicht kan / darumb sie wol Tincturam machet / wie an der Anima Solis zu ersehen/ sie kan aber nit scheiden/darumb machet sie allein das Corpus, die Kunst aber / dieweil sie die verlohrne feuchte hinzu setzen kan / vnnd die terram scheiden / oder durch handgrieff das gantze humidum behalten / folget auch daß sie Tincturam, das ist formam vom corpore gescheiden / machen könne / wohero denn die Tinctura in Golt komme/vnd mit wz vnd wem die multiplicaton folge/antwort ich/

daß es nicht von aussen/ sondern von jhrem Innern komme/ denn das leben eines jeden dings auff Erden kompt von seinem innern. Dieweil denn Tinctura das leben deß Goldts ist/ folget notwendig / daß es von seinem innern nemblich / in vñ auß dem innern Sulphuris deß Mercurii Solis, als der materia komme / denn dz principium mouens Tingirt nicht / sondern mouirt vnd bewegt die innerliche Tincturam daß sie sich errege: Derohalben mercket recht/ was das gesagt ist/ vnd wohin es laute / dieweil das principium mouens kein pondus gibt/ Sondern coagulirt nur zu gleicher weiß als der rauch vom Saturno den Mercurium coagulirt , vnnd jhme doch kein pondus gibt/ Aber wie in der minera die materia Solis ein resoluirter vapor ist/ vnd nicht coagulirt, also muß auch das principium mouens seyn/ vnd wie das leben seu forma auri auß dem innern Sulphure deß Mercurii kommet / also muß auch das principium mouens auß Sulphure sein/ Allermassen deme gleich so im Mercurio verborgen ligt / so er aber in allen stücken nicht gleich ist/ so mouirt, oder

bewegt

bewegt er auch die materiam, nicht zur generation deß Goldts / sondern eines andern Metalls: Also in der Kunst da ist die materia deß Goldts nicht / wie in den Bergen ein vapor, sondern coagulirt, nemblich in ein lauffend Queckſilber / vnnd in die andern imperfecten metalla: Derowegen muß auch in der Kunst das principium mouens coagulirt sein / darumb die farb so die Tinct. hat / muß sie haben / nicht daß sie Tingire, sondern dieweil sie derer zu ihrer eygnen coagulation bedarff / deñ so es anders were / so wer die Tinctur nit perfect. Weil es aber also ist / so ist sie perfect, denn es muß in allen stücken dem innern Sulphuri deß Mercurii gleich sein / vnd ob wol in substantia ein gar kleines pondus erscheinet / so ist doch die Tinctura nicht das principium mouens selbsten / sondern nur das Hauß / worin das principiũ wohnet: Denn so es einer Sulphurischẽ substantia were / so gieng es zur imperfection: Denn nicht SVBSTANTIA, sondern Potentia muß calcinirn, da nun das principium mouens in pro-

iectione calcionirn soll / vnnd das zur perfection, muß solches durch die potentiam Sulphuris geschehen / so allein bewegt/vnd kein leben gibt / denn wie offt gemelt / daß leben oder Tinct. wohnet in der materia, das muß nothwendig folgen/ dieweil mehr Goldt/vnnd ein grösser pondus auri herauß kompt vnd wird/als der Tincturæ wird auffgeworffen/derhalben kome es vom innern herauß / so denn nun Tinctura das leben deß Goldts ist / so folget auch daß es nicht von aussen sondern von seinem innern Sulphure genommen werde/ welcher in multiplicatione als ein dunst vom principio mouenti gefangen wird/ darauff folget die decoctio welche das end machet/denn einmal vnlaugbar / daß die siccitas vnd truckne deß Sulphuris Mercurii das principium coagulans ist. Also muß folgen daß die humiditas Mercurii das principium resoluens vnd multiplicationis, durch welches alles das corpus mag auffgeschlossen/vnnd hernach mit solchem multiplicirt werden / oder zur extraction deß principii mouentis & coagulantis, das ist Tincturæ oder Animæ

Solis

Solis (so da ist ein theil deß Lapidis Philosophici) kommen möge / welches nunmehr zu sattem genügen erzehlt worden.

CAPVT XV.

Was in proiectione Tincturæ in den metallis imperfectis tingirt werde/vnd was dieses sey so da Tingire.

Offtmals hab ich bißhero in meinem gantzen discursu gemeldet/vnd angedeutet daß Mercurius nach seiner art stehe im Leben vnd Sterben/denn so mann jhn in das Fewer bringt / geht er dahin/denn da vberwindet der motus vnd bewegung/ob wol das principium quietis kräfftiglich vorhanden/dasselbige aber kan sich nicht sehen lassen/so fern / da nicht ist ein modus zum leben/denn wenn mann den Mercurium tingirt, so ist da das principium mouens zum leben/welches ist coagulatio, denn die Tinctura ist das leben Mercurii, darumb kan sie auch sein leben

mouirn vnnd bewegen/ vnd also Golde/ welches ist die entliche ruhe/ darauß formiren, denn wie der todt ein motum zum sterben/ oder ein vrsach zum sterben hat/ die da ist resolutio: Also hat das leben ein motum oder bewegung zum leben/ so da ist coagulatio, daß also vngegründet etliche sagen/ vnd dafür halten daß in der proiection der Mercurius die farb auß der Medicin oder von dem principio mouente empfange/ welchs den natürlichen vrsachen gäntzlich zu wider/ denn es ist vnlaugbar/ daß das leben eines jeden dings auß dem Innern seiner materiæ herfür gezogen werde.

Denn in welcher materia kein leben ist/ die kan in der that nicht lebendig werden/ auß vrsachen/ daß das principium mouens so zum leben aufferwecket nicht findet/ das seines gleichen ist/ vnd auß solchen vrsachen zum leben keine bewegung geben kan.

Nun ist wissend/ daß jedes principium mouens ist Sulphurischer Natur/ oder art/ wie mann sihet/ daß jedeß ferment eine grosse massam seiner Natur verwandlet/

die

die perfectio Mercurii die stehet in deme/ daß seine eüssere humiditet vnd feuchte in sein innere terram oder Sulphur verschlossen werde/ vnd das so die feuchtigkeit machet/ hinein gehe / vnd jenes so fixer Natur herauß trette / vnnd die feuchte in sich verschliesse/ damit sie beyde also vnirt vnnd vereinigt / daß sie fixion vnnd fluß mit ein ander geben. Es kan aber nichts seine feuchte an sich ziehen alß was trucken ist. Weil denn die terra oder Sulphur Mercurii seine feuchte an sich ziehen soll/ oder muß/ so muß solches durch calcination beschehen / durch welche der Mercurius exsiccirt vnd trucken wird/ welches in der gemeinen præcipitation (so doch hieher nichts soll) zu ersehen / Nichts aber calcinirt Mercurium dem Sulphuri, darumb ist die medicina Sulphur, der Mercurius ist accidentaliter flüchtig / naturaliter aber fix : so muß nothwendig die medicin also seyn/ damit sie den Mercurium zur fixion auß krafft seines innern Sulphuris bringen/ vnd vber das alles dieweil das leben nichts bewegen kan als Lebē/ das Leben aber im innere der Materi wohnet ; Vnd aber der

Sulphur

Sulphur Mercurii sein Inners vnd leben/ sintemal die entliche ruhe / vnd perfection darauß folget: Also muß die Medicin dem innern Sulphuri ☿ gleich sein/damit leben durch lebē mouirt, vnd bewogen werde/dieweil denn die Medicin Sulphurisch ist/folget nothwendig/daß wann sie auff Mercurium oder imperfecte metall geworffen wird / daß sie daselbsten die materiam deß Goldes/so da ist Mercurius, calcionire. Ein jedes calcionirts aber wirdt trucken/ vnd ein jedes truckenes zeucht seine humiditet an sich / Darumb wann in der projection der Medicin , solches calcionirt ist tritt sein fixer / Sulphur herauß vnnd zeucht seine eygne humiditet in sich / welche dadurch figirt vnd also necessario ein fixes corpus wird / welches auß krafft deß figirten humidi fleust/vnd wegē deß fixen Sulphuris im Fewer bleibt/vñ verwandelt wird in ein gelb corpus , sintemal die fülle der humiditet , vnd Wenig deß geferbten purpurfarben Sulphuris , kein ander farb geben kan / vnnd dieses alles dieweil das innere leben auß krafft deß principii mouentis obgesagter massen bewogen worden.

Sol-

Solcher gestalt muß die Natur perscrutirt vnd jre arcana, operation, vnd eygenschafft/so im verborgnen liegt/ ans Liecht gebracht werden / anderer gestalt wird einiger nutz noch begerdes endt nimmemehr keines wegs folgen mögen.

CAPVT XVI.

Obs müglich daß particularis Tinctura zur Vniuersal Tinct. könne oder möge gebracht werden/vnd was in multiplicatione vornemblich zu obseruirn/vnd in Acht zu nehmen.

DEr Leser hat sich günstig zu erinnern/was wegen her fürbringung vnd multiplication Tincturæ in vorhergehendem 14. Capitel ist discurrirt worden / felt aber noch ein schwerer punct vor/darauff jrer vil gar wenig oder wol gar nicht gedencken.

Es Tingirt particularis Tinctura alle Metalla zu Goldt/oder Silber/aber nicht

zur

zur Tinctur, so Lapidi Philosophico zuvor behalten ist/ nun aber ein jede Tinctura sie sey particularis oder vniuersalis ist nit das subiectum Tincturæ sondern multiplicationis.

Daß aber particularis Tinctura ad vniuersalem gebracht werde / ist gar wol müglich / es ist aber solches nicht allein an der quantitet: sondern an der qualitet gelegen/ niemand zuverbringen müglich / als der in fundamento naturæ gelehrt ist/ der wirds im höchsten gradu befinden: Nun mercket daß in der rothen Tinctur nach 3. oder 4. multiplicationibus die farb sich verleurt / dann die perfection, so wol der Metallen als der formæ metallorum, als da ist Tinctura, muß ex intrinseco per conuersionem humidi & sicci kommen/ welches so es gewehrt wird / (wie denn in multiplicatione nothwendig geschehen muß) so geht auch die farb ab / nun aber ist die farb der Tinctur dz signum Sulphuris calcionantis, denn durch calcinationē werden alle Metalla tingirt ex intrinseco, so denn der Sulphur declinirt, vnd abweichet/ kan in der proiection die calcination

tion nicht folgen/ noch volnbracht werden/ darauß denn folgt/daß der Tincturæ perfection abgenommen / vnnd sich nimmermehr so weit erstrecken kan/wer nu die Tincturā also multiplicirn kan / dz sie in farbē nicht ab /sondern zu nimbt/ der ist mechtig/ kan vnd vermag alles/was in der Natur vñ Kunst müglich ist/derowegen wer ein rothe tincturā multiplicirn wil / muß nit allein den anfang wissen / sondern das zum aller nöthigsten/wie er thun müsse/ daß die Tinctur an krafft nicht ab / sondern zu nehme/ nun besteht aber jhre krafft in Sulphure calcionante, nit in gemeinem/sondern in Sulphure conuerso in naturam argenti viri, davon droben zu genügen geredt worden/vnd wird jedem fleissigen vnd embsigen Indagatori dieses mit mehrem nachdencken obligen/weil ich ohne das in diesem meinem Discursu der sachen grund/ vnd außführliche Anzeigung zu genügen gethan habe.

FINIS.